Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Conrad Bröske

Conrad Brüßkens/ Hof-Predigers in Offenbach/ Wahre Christen-Tauffe/ Wie auch Die Gültigkeit Der Kinder-Tauffe : Verthädiget Wider den so genannten Probier-Stein dieser Tauffen

Offenbach am Mäyn: Druckts Bonaventura de Launoy, 1702

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn863448690

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn863448690/phys_0001
DFG

Fg—3961'-3.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn863448690/phys_0002
DFG

Ex
Bibliotheca
Academiae
Rostochiensis

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn863448690/phys_0003
DFG

Die wahre

Christen-Tauffe.

Auß Gottes Worte beschrieben

Durch

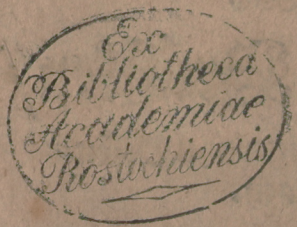
Konrad Brußken/

Hof-Predigern zu Offenbach.

Offenbach am Mäyn/

Druckts Bonaventura de Launoy, Hoch-Gräfl. Ysenburg. Hof- und Cantzley-Buchdrucker.

Fg – 3961/-3.



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn863448690/phys_0006
DFG

Geliebter Leser.

AUß gewisser wichtiger Veranlassung/ und auffs Zureden einiger Freunde bey gedachter Angelegenheit/ habe ich meine Gedancken von der Tauffe auffs Papier und zum Druck gebracht; Meinem Vorhaben und Meinung nach Erbauung damit zu stifften/ und nicht ein neues Gezäncke in der Christenheit anzurichten; Derhalben ich auch aller Menschen hiebey verschonet/ keines seine Meinung ins besondere/ viel weniger noch jemandes Namen darinnen angegriffen oder angezogen/ sondern ohne allen eiffer und partheylichkeit bloß meine Begriff an Tag geleget habe. Ist nun jemand der andere Gedancken und Meinungen hat/ hält auch davor daß

sie besser gegründet seynd als was im folgenden zu finden ist/ fühlet sich auch genötiget das was er vor Wahrheit hält/ offentlich vorzustellē/ der bediene sich gleicher Bescheidenheit/ er trage seine Meinung aufrichtig vor/ und lasse dann so wohl mir als andern sein freyes Urtheil darüber/ wie ich einem jeden seine Freyheit im urtheilen von Hertzen gönne/ dann wird keiner Gelegenheit finden sich zu erbittern/ noch sich durch Bitterkeit in seiner Meinung zu verhalsstarrigen/ wol aber ein jeder durch Liebe und Sanfftmuth ohne die geringste Hefftigkeit auff die rechte Spure der Wahrheit geleitet. Sonsten habe ich meine Gedancken gar nicht nach der Methodisten Art eingerichtet/ welche durch Zwang offtmahls Wahrheiten auß ihrem rechten Sitze zu verrücken/ an fremde Oerter zu versetzen/ und dadurch ihre Krafft zu ver-

verringern pflegen / sondern ich habe der Sachen ihren rechten natürlichen Lauff gelassen / wie alles von selbsten auseinander herfliesset / auch eine Wahrheit die andere stützet und träget / auff daß nichts Gezwungenes darinnen gefunden werde. Damit aber doch dieser natürliche Zusammenhang niemanden als ein Unförmliches und durch einander geworffenes Zeug möge vorkommen / so habe ich gleich im Anfange folgende darinnen befindliche Ordnung kürtzlich vorstellen wollen / damit ein jeder gleich anfangs sehen könne / was in dieser Schrifft verhandelt wird / und wo eine jede Materie zu finden ist.

Göttliche Dinge müssen nach GOttes eigener Einsetzung betrachtet werden / §. 1.

Dieses muß auch wahrgenommen werden in den Betrachtung der Taufe / §. 2.

In deren wahren Beschreibung nicht

auff Menschen-Gedancken/ Benennungen oder Gebräuche darff gesehen werden/ §. 3/4/5.

Sondern bloß auf die Einsetzung Christi/ und deren Bedienung durch die Apostelen/ §. 6.

Die Tauffe ist nicht erst nach der Auffersthehung Christi von den Todten/ sondern lange zuvor eingesetzt/ und von den Jüngern nach Christi Befehl verrichtet worden/ §. 7.

Ja ihre erste Einsetzung ist von dem Befehl/ welchen Johannes der Täuffer empfangen hat/ her zu hohlen/ §. 8/9.

Und sie ist eins von denen sichtbahren Dingen mit/ welche GOtt neben dem Worte zu Lehr-Mitteln hat verordnen wollen/ §. 10.

Eine Beschreibung dieser Tauffe/ wie sie von Johannes und den Aposteln ist verwaltet worden/ §. 11/12/13.

Wobey im Vorüber-gange die Worte Christi/ Matth. 28. v. 19, 20. welche man gemeiniglich vor die Einsetzung der Tauffe hält/ erkläret werden/ worinnen gezeiget wird daß die Tauffe vor der Lehre hergehe/ und selbsten ein Theil der Lehre mit seye/ §. 14/15/16/17.

Ein

Ein Einwurff wird beantwortet / ob man jemanden erst tauffen und hernach lehren könne / §. 18.

Es wird dieses erwiesen an Johannis Tauffe / §. 19.

Und an der Apostoln Tauffe / §. 20 / 21 / 22 / 23 / 24 / 25 / 26 / 27 / 28 / 29.

Darauf folget nun eine rechte völlige Beschreibung der Tauffe / §. 30 / 31.

Die Staffeln ihrer Würckung / §. 32.

Ihre Nutzen / §. 33.

Ihre Nothwendigkeit / §. 34.

Die Frage von der Kinder-Tauffe wird beantwortet / §. 35.

Und gezeiget daß die Kinder-Tauffe mit der rechten Tauffe nicht streite / §. 36.

Sondern vielmehr auß der Natur der Tauffe herfliesse / §. 37.

Und das um so viel desto mehr / weil die Eltern die Macht haben ihre Kinder dem HErrn zu zuführen / §. 38.

Auch die Apostoln und ersten Christen die Kinder-Tauffe gut geheissen / §. 39.

Die Einwürffe hiergegen werden beantwortet / §. 40 / 41 / 42 / 43.

Die Krafft der in den Symbolischen Büchern befindlichen Beweißthümer vor die Kinder-Tauffe wird berühret / §. 44.

Und

Und darauff gezeiget / daß die Tauffe nicht gleich im Anfange / sondern erst zu letzt und in ihrem höchsten Staffel zum Siegel wird / §. 45.

Der Verstand einiger von der wahren geistlichē Tauffe handelender Schrifftörter wird angezeiget / §. 46.

Weiter noch ein Einwurff auß Marci 16. v. 16. beantwortet / wie nemlich darauß nicht möge erwiesen werden daß der Glaube nothwendig vor der Tauffe müsse hergehen / §. 47.

Auß welchem allem nun ein rechtes Urtheil von der Tauff-Verwaltung in jedem Seculo könne gefället werden / §. 48.

Darinnen sich viel Gutes und auch viel Böses bißher befunden habe / wie in andern Dingen auch / §. 49.

Weiter wird gezeiget durch was vor Wege man in der Tauffe von der ersten Reinigkeit abgewichen seye / §. 50 / 51.

Welche doch wieder in guten Stand kommen muß / ehe sie völlig auffgehoben wird durchs zu erwartende Ende / §. 52.

I. N. D.

I. N. D.

§. 1.

Göttliche Dinge und Verordnungen recht einzusehen / und der Gebühr nach zu betrachten / ist nötig / daß man dieselbige nicht ermesse nach menschlichen Urtheilen und Beobachtungen / sondern nach ihrer rechten Natur und Beschaffenheit / wie sie GOtt der HErr selbsten verordnet und beschrieben hat; So daß die Göttlichen Verordnungs-Wörter nach dem Sinne des Geistes und dem Gebrauche der H. Schrifft am allereigentlichsten müssen beybehalten werden / damit wir nicht durch unsere eigene menschliche Erklärungen weder deren Ordnung noch Verstand verändern / sondern GOTT und seinem Worte in allem dermassen den Vorzug lassen / daß wir fest davor halten er habe kein Wort vergeblich gesetzet / ja daß wir es recht als eine Entheiligung ansehen / wann wir ohne den Geist Gottes / der sich selbsten gnug-

sam in seinem Worte erkläret und außleget / das geringste ändern und verwandeln solten.

§. 2. Diese Vorsichtigkeit und Christliche Bescheidenheit / muß unter andern auch statt finden in der Betracht- und Erklärung der Christen-Tauffe / welche der HErr Jesus in den Tagen seines Fleisches angeordnet und eingesetzet hat / und sowol dazumal als in folgenden Zeiten unwidersprechlich nach seiner gethanen Verordnung verwaltet haben wolte.

§. 3. Und wann wir die rechte Natur und wahre Beschaffenheit dieser Tauffe unter Gottes Segen jetzt einzusehen / und Jederman nach Vermögen deutlich vor Augen zu legen gesonnen seynd / so wollen wir uns alles dessen darbey enthalten / was menschlich / und auff einigerley Weise nach menschlichen Gedancken / Außlegungen und Gebräuchen eingerichtet und darauff gegründet ist.

§. 4. Wir wollen die Tauffe / weder Sacrament / noch Zeichen / noch Siegel nennen / weil dieses lauter Namen und Wörter seynd die wir in der H. Schrifft von der Tauffe nicht außdrücklich finden / sondern theils von Menschen erdacht / theils von an-

andern Dingen auff die Tauffe gezogen / und darneben allerhand Deutungen und Erklärungen unterworffen seynd / worüber sich die Menschen biß daher noch nicht recht haben vereinigen können; Und sollen uns also strittige Namen und Wörter eine klare und unstrittige Sache nicht dunckel und widersprechlich machen.

§. 5. Wir wollen uns auch zur Beschreibung der Natur dieser Tauffe auff keine Verwaltungen beziehen / wie sie nach Christi und seiner Apostel Zeiten / in dem zweyten / dritten / vierdten / ꝛc. und dem nun verwichenen siebenzehenden Seculo oder Jahr-hunderten verrichtet worden ist; Dieweil fast ein jedes Seculum was eigenes und besonderes gehabt / und bald davon / bald darzu gethan hat / und es uns gar schwer fallen würde zu erweisen / zu welcher Zeit / an welchem Orte und bey welchen Völckern man die Sache am besten und eigentlichsten getroffen habe / so lange man die rechte Natur und wahre Beschaffenheit der Tauffe noch nicht recht außgefunden hat / um auß derselbigen einen richtigen Entscheid von denen bißherigen Verwaltungen geben zu können / zu welcher Zeit und auf welche

Weise man es je nach der Apostel-Zeiten am besten getroffen habe: Welches hernach erst / wann die rechte Natur der Tauffe außgefunden worden / am besten wird geschehen können.

§. 6. Sondern wir wollen uns gantz gerade und eigentlich halten an die Einsetzung der Tauffe / wie sie von dem HErrn Christus selbsten verordnet und befohlen / und darauff von den Aposteln / als treuen Dienern Gottes und des HErrn Jesu / und andern mit dem H. Geist erfülleten Männern / zu des HErrn Jesu und der Apostel Zeiten / ist verwaltet worden; In der gewissen Zuversicht / daß dieses der allersicherste und gewisseste Grund ist / worauß eine rechte wahre Beschreibung der Tauffe kan hergeholet / und dadurch ihre eigentliche Natur und Beschaffenheit gezeiget und Jedermanne vor Augen geleget werden.

§. 7. Was nun anlanget die Einsetzung der Tauffe / so findet sich die nicht erst / bey dem Evangelisten Mattheus cap. 28. v. 19. 20. und dem Evangelisten Marcus Cap. 16. v. 15. 16. wie man gemeiniglich davor hält; Als welche Worte von mehrern wichtigeren und weiter-außsehenden Dingen re-

den

den als von der Tauffe / deren zwar mit darinnen gedacht wird / aber doch das wenigste ist unter denen Sachen deren daselbst Meldung geschiehet / wie wir das hernach klärer sehen werden; Sondern es hatte der HErr Christus bereits lange zuvor / selbsten noch vor seinem Leiden und Tode / seinen Jüngern den Befehl von der Tauffe gegeben / wie dieses auß der Außrichtung desselben zur Gnüge erhellet / dann so lesen wir beym Johannes Cap. 3. v. 22. Darnach kam Jesus und seine Jünger in das Jüdische Land / und hatte daselbst sein Wesen mit ihnen und tauffet. Welches Tauffen des HErrn Jesu Cap. 4. v. 2. erkläret wird; Dann nachdem daselbst v. 1. abermal gesagt war / daß Jesus tauffete / fähret der Evangelist also fort / wiewol Jesus selber nicht tauffet / sondern seine Jünger. Worauß jedermann nun leicht finden und abnehmen kan / daß die Jünger dieses Tauffen / welches dem HErrn JEsu selbsten zum zweyten male zugeschrieben wird / nicht anders als auff den Befehl des HErrn Jesu / verrichtet haben / und darum wegen dieses Befehls des HErrn Jesu Tauffen genennet wird; Und es also eine unwidersprechliche Warheit ist / daß die Tauffe

nicht erst nach der Aufferstehung Christi / sondern noch lange vorher / vor seinem Tode / von dem HErrn Christo seinen Jüngern anbefohlen / und damit zum wenigsten bereits eingesetzet worden / wann diese Einsetzung nicht etwan schon zuvor geschehen ist.

§. 8. Und wann wir dieser Apostelen ihre Tauffe recht einsehen nach der H. Schrifft / wie sie noch vor dem Tode des HErrn Jesu von ihnen verrichtet worden ist / so finden wir gantz klar und deutlich / daß es einerley Tauffe gewesen mit der Tauffe Johannis / dann so lesen wir Joh. 3. v. 22, 23, 24. Darnach kam Jesus und seine Jünger in das Jüdische Land / und hatte daselbst sein Wesen mit ihnen und tauffet. Johannes aber tauffet auch noch zu Enon / nahe bey Salim / dann es war viel Wassers daselbst / und sie kamen dahin und liessen sich tauffen. Dann Johannes war noch nicht ins Gefängnüß gelegt. Und was erhellet hierauß anders / als daß der HErr Jesus durch seine Jünger den Dienst habe fortgesetzet / welchen er durch seinen Vorläuffer den Johannes hatte anheben lassen / man sehe Ap. Gesch. 10. v. 37. Dann jene tauffeten bereits als Johannes auch noch tauffete; Wer will sagen daß es eine andere Tauffe gewesen als Johannes seine Tauffe? Zumalen

malen wann wir daſſelbige hernach auß unwiderſprechlichen Kennzeichen noch klärer und deutlicher finden werden. Beyde macheten hierdurch dem HErrn Jeſu Jünger; Man vergleiche Joh. 3. v. 35, 36. mit Cap. 4. v. 1. Beyde hatten einerley Lehre; Man vergleiche Matth. 3. v. 2. mit Cap. 10. v. 8. Und jene macheten mehr Jünger durch tauffen als Johannes / Joh. 4. v. 1. Zu einer Anzeigung / daß dazumal das Tauffen bereits gar gemeine war / und auff des HErrn Befehl von den Jüngern verrichtet wurde.

§. 9. Daß alſo die erſte Einſetzung dieſer Tauffe / wie ſie nun denen mitgetheilet wird / die an das im Fleiſch geoffenbahrte Wort glauben / ihren Urſprung hat von dem Göttlichen Befehle den Johannes empfieng / Luc. 3. v. 2. verglichen mit Marc. 11. v. 30, 31, 32. und Joh. 1. v. 33. Welcher deßwegen auch mit ſonderbahrem Nachdruck der Täuffer genennet worden / Matth. 3. v. 1. Dieweil er dieſe neu-verordnete Tauffe zum allererſten auff dieſe neue Art und Weiſe außgerichtet und verwaltet / und damit den übrigen Dienern des Neuen Teſtaments den Weg zu ihrer Bedienung gebahnet hat / als worunter ihn der Evan-

gelist Marcus Cap. 1. v. 1-4 außdrücklich mit rechnet und einschliesset; Und worinnen ihm die Jünger Christi/ wie allewile gezeiget/ auff des HErrn Befehl auch nachgefolget seynd.

§. 10. Es ist zwar nicht ohne/ daß die Juden allerhand Reinigungen und Tauffen hatten/ insonderheit auch eine Tauffe der Juden-Genossen/ welche vom Heydenthum zu dem Judenthum übergiengen; Aber darauß folget noch nicht/ daß Johannes der Täuffer diesen Gebrauch auß dem Judenthum beybehalten habe/ und noch viel weniger daß die gantze Tauffe Christi/ als eine Jüdische Ceremonie/ bloß um der Juden willen behalten und bestätiget seye; Sondern wir können einen sicheren und festern Grund finden/ worauff diese gar freye und wolbedachte Einsetzung Gottes ruhet; welcher dieser ist/ daß wir finden und wahrnehmen/ wie Gott der HErr zu allen und jeden Zeiten/ so lange er eine Kirche hier in dieser Welt gehabt/ neben dem Wort/ womit er sein Volck gelehret und unterwiesen/ auch einige sichtbahre Dinge erkohren und seinem Volcke vor Augen gestellet hat/ ihm geistliche/ himmlische und Göttliche Dinge dadurch vor-

vorzunahlen; Die deßwegen auch gantz wol ein sichtbahres Wort genennet werden mögen / welches unsichtbahre Dinge predi-get und verkündiget. Und da das Paradieß selbsten im ersten Stande der Gutheit hier von nicht frey war / als der Mensch darinnen noch auff dem Wege zu einer höheren Herrlich- und Seligkeit wandelte / und ihm diese Handleitung mit von Gott gegeben wurde; So wolte Gott der HErr um so viel desto weniger / die folgenden / mit grosser Eitelkeit / Unwissenheit und Unachtsamkeit der Menschen vermischete Zeiten / dieser Hülffe und Anweisung nicht entbehren lassen; Und gab seiner Kirchen / nach den verschiedenen Verwaltungen seines Gnaden-Bundes / auch verschiedene Lehr-Mittel / sowol in Ansehung des zuhörenden / als auch des zu sehenden Worts; Und dahero wurde nach Gottes und des HErrn Jesu seiner gantz freyen und willkührigen Einsetzung und Verordnung / dem Volcke Gottes / neben der Predigt des zuhörenden Evangeliums / die Tauffe und das Nachtmahl / im Neuen Testamente / zu Theile. Daß also kein Diener / der sich einen treuen Knecht Gottes hat erweisen

wollen/hierinnen nie nach seinem eigenen Gesuche oder Gefallen hat thun und wandeln dürffen/ sondern sich iñer nach Gottes Verordnung richten und betragen müssen.

§. 11. Die Tauffe nun/wie sie Johannes der Täuffer und die Jünger Christi/theils vor/theils nach dem Tode/und der Himmelfarth Christi bedienet haben/ wird uns beständig beschrieben / als eine (a) Wasser-Tauffe/ die (b) von der Tauffe des H. Geistes unterschieden war/ die (c) zwar denen Konte gegeben werden/ welche mit dem Heil. Geist begnadiget waren; doch aber (d) meistens denen mitgetheilet wurde/die den H. Geist noch nicht empfangen hatten; ja (e) solchen/ die noch nicht wusten daß ein H. Geist war; auch (f) gar denen/ die den H. Geist nimmermehr empfiengen; Und hätten sie (g) Grunds gnug/jemanden zu tauffen / wann sie nur angegeben wurden als solche die da wolten Jünger des HErrn Jesu werden. Welche Stücke wir alle mit einander beydes an der Tauffe Johannis und auch der Jünger Jesu klar und deutlich zeigen wollen.

§. 12. Und was Erstlich anlanget die Tauffe Johannis / so war dieselbige (a) eine Wasser-Tauffe/ Matth.3.v.5,6,11,16. Marc.1. v.5,8,9,10. Luc.3.v.16. Joh.1.v.26,31,33. Ap. Gesch.

1.

1. v. 5. und Cap. 11. v. 16. **Sie war** (b) von der Taufe des Heil. Geistes unterschieden / Matth. 3. v. 11. Marc. 1. v. 8. Luc. 3. v. 16. Ap. Gesch. 1. v. 5. und Cap. 11. v. 16. **Sie konte** (c) solchen gegeben werden / die den H. Geist hatten / Matth. 3. v. 13. &c. Marc. 1. v. 9. &c. Luc. 3. v. 21. **Dann ob wir zwar von niemanden außdrücklich lesen / der den Heil. Geist würcklich und warhafftig gehabt hat / und darauff von Johannes getaufft worden ist / so können wir doch auch im Gegentheil nicht vor gewiß sagen / daß keiner vor dieser Tauffe damit seye begnadiget worden / welches uns das Urtheil der Liebe auch verbiethet ; Und die Tauffe Christi zeiget gantz deutlich / daß jemand damit konte getaufft werden / der den H. Geist bereits hatte : Und ob gleich der H. Geist nach dieser Tauffe auf eine wunderſahme Weise vom Himel auff Christum fuhr / um Johannis willen / Joh. 1. v. 33. so hatte er doch denselbigen auch bereits zuvor empfangen / Luc. 2. v. 40. und 52. Sie wurde aber doch** (d) meistens denen mitgetheilet / die den H. Geist noch nicht empfangen hatten / Matth. 3. v. 11. Marc. 1. v. 8. Luc. 3. v. 16. **Und dieses erhellet auch zur Gnüge auß dem Zustande deren die Johañes tauffete ; Dann sie waren solche / die noch erst musten Busse thun / Otter-Gezüchte / Sadduzeer / Fariseer /**

seer/und dergleichen / die zwar Busse verhiessen / aber doch noch erst rechtschaffene Früchte der Busse hinkünfftig thun mussten. Ja sie wurde (e) solchen gegeben/die noch nicht wusten daß ein H. Geist war / Ap. Gesch. 19. v. 1, 2. Und ob gleich auß diesem Schrifft-Orte eben nicht mag erwiesen werden/daß diese Männer von Johannes selbsten getaufft waren / so ist doch auß der Beschreibung klar / daß sie getaufft warē mit einer solchen Tauffe/wie Johannis Tauffe war; Konte nun eine Tauffe wie Johannis Tauffe / solchen gegeben werden/die nicht wusten daß ein H. Geist war / so ist klar/ daß Johannis Tauffe ebenmässig dergleichen Menschen konte und mochte mitgetheilet werden. Auch ist es gantz glaublich daß sie (f) einigen mitgetheilet worden / die den Heil. Geist nimmermehr empfiengen: Es kan zwar dieses von keinem ins besondere gesagt werden von denen die Johannes getaufft hat / aber seine Predigt die er zu seinen Täufflingen hielte/weiset gnugsam auß / daß er sich einer wahren Busse und Bekehrung nicht zu allen versahe / sondern meynete/daß unter diesem grossen Hauffen wol einige seyn könten / welche der ihnen angebottenen Gnade würden miß-

brau-

brauchen; Darum sprach er: Ihr Otter-Gezüchte/wer hat dann euch geweiset/daß ihr dem zukünfftigen Zorn entrinnen werdet/sehet zu/thut rechtschaffene Früchte der Busse. Dencket nur nit/ daß ihr bey euch wolt sagen: Wir haben Abraham zum Vatter. Ich sage euch/ GOtt vermag dem Abraham auß diesen Steinen Kinder zu erwecken. Es ist schon die Axt den Bäumen an die Wurtzel gelegt/ darum welcher Baum nicht gute Früchte bringet / wird abgehauen und ins Feuer geworffen. ∴∴∴ Er hat seine Worff-Schauffel in seiner Hand/er wird seine Tenne fegen/und den Weitzen in seine Scheunen samlen/aber die Spreu wird er verbrennen mit ewigem Feuer. Zum wenigsten / sahe er ihrer ein Theil vor solche an / die noch keinen H. Geist hatten / und sich noch so betragen könten / daß sie ihn nimmermehr empfiengen; Und er trug doch kein Bedencken solche zu tauffen; Sondern es war ihm (g) Grunds gnug zur Tauffe/ wann sich die Leute von allerhand Arten und Gattungen/man sehe Matth. 3. v. 5, 6, 7. und Luc. 3. v. 10-14. nur angaben / daß sie Jünger des Meßias werden wolten / welchen er predigte/und auf den er sie hinwiese/Malach. 3. v. 1. verglichen mit Joh. 1. v. 31. und Cap. 4. v. 1.

§. 13. Und was alleweile von der Tauffe Johannis gesagt worden / das findet sich eben so klar / und in einigen Stücken viel

viel klärer/von dem Tauffen der Jünger Christi/ welche theils vor/ theils nach seiner Himmelfarth getaufft haben. Dann es war (a) ihre Tauffe eine Wasser-Tauffe/Ap. Ges. 8.v.36. und Cap.10.v.47.Joh.3.v.22,23.und Cap. 4.v.1,2. Sie war (b) von der Tauffe des H.Geistes unterschieden / Apostel-Gesch. 2. v. 38. In welchen Worten der Apostel Petrus Busse und Tauffe vor der Mittheilung des H. Geistes hersetzet/und dieses letztere als eine Folge oder Frucht auf das erstere verheisset. Deßgleichen finden wir Ap. Gesch. 8.v,12,15,16,17. und Cap.10.v.47,48. und Cap.19. v.2-6. Sie konte zwar (c) denen gegeben werden / die mit dem Heil. Geiste begnadiget waren / Ap. Gesch. 10. v. 47, 48. Sie wurde aber doch (d) meistens denen mitgetheilet / die den H. Geist noch nicht empfangen hatten/ Ap. Gesch. 2.v.38.41. (Siehe diesen Schrifft-Ort hernach weiter erkläret §. 21.) und Cap. 8. v. 12.16. (Siehe diesen Schrifft-Ort hernach weiter außgelegt §. 22.) und v. 36/37/38. (Siehe diese Geschichte drunten §. 23. weiter erkläret) und Cap. 16. v. 33. (Siehe dieses außgeführet §. 27.) Ja solchen die (e) noch nicht wusten daß ein H. Geist war / Apostel-Gesch. 19. v. 1/2/3. (welches drunten §. 28. auch weiter erleutert wird.) Auch gar denen (f) die den H. Geist nicht empfiengen/ Apostel-Gesch. 8. v,13/

v.13/20/21. Welches zwar nur ein einiges Exempel / doch aber der Natur und Gattung ist/daß es gnugsam zeiget/was an andern hat geschehen können / die nicht einmal so schlimm waren als dieser Simon: So müssen wir auch vor vest setzen/ daß tausend und aber tausend Dinge geschehen / und von den Aposteln verrichtet seynd / deren in der Heil. Schrifft eben so wenig gedacht wird / als der herrlichen Thaten Christi/die nicht beschrieben worden/ob sie gleich die Vortrefflichsten unter und vor den andern mögen gewesen seyn / Joh.20.v.30. und 21. v.25. Und hatten die Aposteln (g) Grunds gnug die Menschen zu tauffen / wann sie sich nur angaben als solche / die da wolten Jünger des HErrn Jesu werden / Matth.28.v.19/20.

§.14. Dieses letztere etwas gewisser zu zeigen/ und bey dieser Gelegenheit die alleweile angezogenen Worte deutlich zu erklären / welche gemeiniglich vor die Einsetzung der Tauffe genommen werden / da sie es doch eigentlich nicht seynd; So dienet zu wissen / daß dieselbige nach der Grund-Sprache also heissen: Hingehende machet alle Völcker zu Jüngern / sie tauffende / oder / tauffet sie im Namen des Vatters / und des Sohns / und des H. Geistes: Sie lehrende/

oder/

oder / lehret sie halten / alles was ich euch befohlen habe. In welchen Worten wir finden 1. einen Haupt-Befehl des HErrn Christi an seine Apostel / Machet alle Völcker zu Jüngern; 2. Die Art und Weise wie sie das thun und außrichten sollen / Tauffet sie im Namen des Vatters / ꝛc. Lehret sie halten alles / ꝛc. Der Haupt-Befehl enthält in sich das gantze Apostel-Ampt / welches der HErr Jesus seinen Aposteln / als seinen treuen Dienern anbefohlen hatte / und ist von diesem Nachdrucke: "Sehet zu / wann „ihr nun außgehet in die Welt / daß ihr „alle Völcker / und allerley Gattungen „Menschen / wie ihr sie finden und antref„fen werdet / möget dahin antreiben und „bewegen / daß sie mich erkennen und an„nehmen vor ihren Heyland und Selig„macher / und also durch den Glauben an „meinen Namen / erlangen mögen das „ewige und das selige Leben; Setzet und „treibet sie darzu an / daß sie das nicht allei„ne thun mit Worten / sondern auch mit „Wercken / und also als die Theuer-Er„kauffte sich mir zum Eigenthum erge„ben / mich halten vor ihren HErrn und „ihre Haupt / und sich erkennen vor mei„ne Knechte und Jünger / ꝛc.„ Und die-

ses

ses Ampt sollē sie ausführen durch folgende beyde Haupt-Verrichtungen/ nemlich durch Tauffen und Lehren; so daß sie diese zu machenden Jünger/ erstlich durch die Tauffe unter die Zahl der Jünger einschrieben/ und ihnen durch dieses sichtbare Wort alle ihre Christliche Pflichten/ die sie ihre gantzes Lebenlang zu thun und außzurichten hätten/ auff einmahl vor Augen legten; Welche vorgemahlete Pflichten dann hernach durch die Lehre immerhin mussten erneuret/ außgeleget/ eingeschärffet/ und durch immerwehrende Vermahnungen so zu sagen täglich wieder lebendig gemacht werden.

§. 15. Will dieses jemand was deutlicher einsehen; so stellete diesen zu machenden Jüngern das Tauchen unter das Wasser (dann dieses war dazumahl die Weise zu tauffen) klar vor Augen/ wie der alte Mensch in ihnen müste gecreutziget/ getödtet und begraben werden; Und das Hervorziehen auß dem Wasser mahlete ihnen ab/ wie in ihnen müste aufferstehen ein neuer Mensch/ der nach GOtt geschaffen ist; wie uns dann Paulus diese Tauff-Ceremonie auch also erkläret wann er spricht: Wisset ihr nicht/ daß alle/ die wir in

JEsum Christ getaufft seynd / die sind in seinen Tod getaufft? So seynd wir je mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod / auff daß gleich wie Christus ist aufferwecket von den Todten / durch die / oder zu der Herrlichkeit des Vatters / also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln / &c. Rom. 6. v. 3-11. man sehe auch Coloss. 2. v. 12, 13. Und dieses Tauff-Gemählde solte ihnen dann hernachmals beständig durch die Lehre erkläret und eingeschärffet werden; Und befahl ihnen JEsus deßwegen diese Ordnung zu halten / wann sie Völcker wolten zu Jüngern machen / daß sie dieselbigen tauffeten und dann lehreten halten alles was er ihnen befohlen hatte.

§. 16. Es ist dieses dann kein neuer Befehl an sich selbst / dieweil die Apostein alle diese Dinge auff des HErrn JEsu Geheiß bereits zuvor gethan hatten / dann sie hatten beydes getaufft und auch gelehret / sondern er ist nur neu in Ansehung der Umstände / daß / da sie zuvor nur in dem Jüdischen Lande ihres Ampts hatten müssen pflegen / Matth. 10. v. 5, 6. sie nun auch sollen hingehen in alle Welt / und das Evangelium predigen allen Creaturen / Marc. 16. v. 15. dann es war jetzt an dem / daß nach dem Rath und Worte des HErrn die jenigen die bißher ferne gewesen nun solten nahe

werden

werden durch das Blut Christi/ dann dieser ist der Menschē Friede/ der auß beyden eins gemacht hat/ und hat abgebrochē den Zaun/ der dazwischen war/ indem daß er durch sein Fleisch die Feindschafft weggenoñen hat/ -- und koñen ist zu verkündigen im Evangelio den Frieden/ denen die da ferne warē/ wie denen die da nahe waren/ dann durch ihn haben nun alle beyde Theile (Juden uñ Heyden) den Zugang zum Vatter in einem Geiste/ Efes. 2. v. 13. -- -- 18. So machet auch die außdrückliche Benennung der dreyen Personen/ des Vatters/ Sohns und H. Geistes/ hier nichts neues in der Sache selbst/ dann der GOtt/ auf welchen die Täufflinge/ etwan zuvor nur ins gemein gewiesen wurden/ war eben dieser Drey-Einige/ oder so sie getaufft wurden auff den Namen JESU/ so konten sie den ohne den Heiligen Geist keinen HErrn heissen/ und durch diesen wurden sie Kinder des himmlischen Vatters.

§. 17. Und weilen dieses der allgemeine Haupt-Befehl ist/ worauff sich/ nicht alleine das Apostel-Ampt dieser zwölff Jünger des HErrn JEsu/ sondern auch das gantze Lehr-Ampt des Neuen Testaments gründet/ zumahlen auch bereits zuvor ihrer viel mehr als diese zwölffe gelehret hatten/ Luc. 10. v. 1. -- -- 22. als finden

alle Dienere/ Aeltesten/ Auffsehere und Vorstehere zur Zeit des N. T. auch hierinnen ihre Pflicht beschrieben/ welche ist die Völcker oder die Menschen zu Jüngern zu machen; und zwar auff die Art und Weise/ wie Christus der HErr seinen Aposteln unmittelbahr diesen Befehl gegeben hat/ wann er sprach: Tauffet sie/ &c. Lehret sie halten/ &c. und also das Tauffen dem Lehren vorsetzet: Welche Ordnung man nicht ändern oder umsetzen soll / dieweil bekant/ das Christus JEsus/ als der Gesetzgeber/ ein kluger und verständiger HErr ist / zu und von welchem man das Vertrauen haben kan/ daß er sein Gesetze/ mit klaren/ deutlichen/ aufrichtigen uñ wol-geordneten Wörtern werde gegeben und vorgestellet haben. Es suchet ja ein jeder weltlicher Gesetzgeber seine Befehle/ insonderheit wann sie von grosser Wichtigkeit seynd / so klar und deutlich zu geben / als ihm müglich ist / und will nicht/ oder kan nicht vertragen/ daß einer von seinen Unterthanen ihm seine Gesetze und gebottene Ordnungen verändere.

§. 18. Will das jemanden zweiffelhafftig vorkommen / wie Johannes und die Apostel haben tauffen und hernach

erst

erst lehren köñen / dieweil sich allem Anse-
hen nach niemand werde haben tauffen
lassen / der nicht zuvor gewust und begrif-
fen habe / was die Tauffe seye? So dienet
zur Antwort / daß freylich diese Männer
zuvor müssen geredet / gelehret und so wol
zur Tauffe als auch zu den übrigen durch
die Tauffe entschatteten und vorgemah-
leten Dingen die Menschen eingeladen
haben / das aber war ihnen anfänglich an
denen Täufflingen gnug / wann sie nur
eine Begierde und Vorsatz von denselbi-
gen sahen und bezeugen höreten / daß sie
wolten suchen Jünger des HErrn JEsu
zu werden / und sich dahin zu bearbeiten /
daß sie seiner Gnaden und Wolthaten /
so wol zur Außtilgung des alten als auch
zur Aufferstehung des neuen Menschen
möchten theilhafftig werden / ohnange-
sehen sie dergleichen noch nichts würck-
lich an ihnen funden oder wahrnahmen.
Sie schrieben sie deßwegen in guter Hoff-
nung durch die Tauffe ein / unter die Zahl
deren / die da wolten ihre Seligkeit fort-
hin schaffen mit Furcht und Zittern. Und
ob zwar Johannes und die Apostel biß-
weilen einige tauften / die bereits einen
Staffel in ihrer Bekehrung erlanget und

erreichet hatten / so war doch der meiste Theil von denen die sie tauffren/wie sie in Gottes Worte beschrieben seynd / solche/ die selbsten der Busse noch bedurfften/und also noch nicht im Stande der wahren Bekehrung auß keinerley Anzeigungen gefunden wurden: Und dieses müssen wir suchen an Exempeln klar zu sehen.

§. 19. Johannes der tauffte mit einer Tauffe zur Busse/Marc.1.v.4. Luc.3.v.3. Apostel-Gesch.19 v.4. das ist/die Tauffe Johannis die war der Art/und so eingerichtet/daß sie diejenigen welche sich damit tauffen liessen/mochte einladen zur Busse/welche sie künfftig hin zu thun benötiget waren; (siehe zuvor §. 12.) und darum finden wir auch beständig/daß er seine Zuhörer getaufft / und sie ihre Sünden bekandt haben/ so daß die Busse auf die Tauffe gefolget ist; so gar/daß er an einiger ihrer Busse gezweiffelt/die er gleichwol getaufft hatte / und sie deßwegen vermahnet/daß sie rechtschaffene Früchte der Busse thun solten/ mit der angehängten Bedräuung/als einem wichtigen Beweg-Grunde zur Busse/daß sie sonsten ein schweres Gerichte zu gewarten hätten: und er betrachtet sie durchgehends als solche/welche

che den Heiligen Geist noch nicht empfangen hatten / ohne welchen doch niemand JEsum einen HErrn heissen / 1.Cor. 12. v. 3. und Christi nicht seyn kan / Rom. 8. v. 9. welches ein klarer Beweißthum ist / daß sich Johannes nicht entzogen hat / solche zu tauffen / davon er wuste / oder wenigstens die Gedancken hatte / daß sie noch nicht wiedergebohren waren; und bey deren vielen die zu erfolgende Wiedergeburt noch zweiffelhafftig war; muß ihm also gnug gewesen seyn / jemanden tauffen zu können / der sich vor einen solchen angab / daß er nur verhieß ein Jünger JESU zu werden.

§. 20. Die Tauffe der Apostoln war bey den meisten gleicher Art und Beschaffenheit: Dann sie machten nicht nur erst Jünger wie Johannes / Joh. 4. v. 1, 2. (welches sie also noch nicht waren / und worzu mehr Zeit und Arbeit gehöret / als daß so viele in einem Tage selbige hätten wahrhafftig werden / und also gleich anfangs als würcklich wiedergebohrne und erneuerte Menschen getaufft seyn sollen) sondern sie vergnügeten sich auch damit / jemanden tauffen zu können / wann sich die Menschen nur angaben vor solche / die

Busse thun/ sich bekehren und an Jesum glaubig werden wolten; Wie wir das an den meisten Exempeln deren/ die von den Aposteln getaufft worden/ klar und deutlich finden.

§. 21. Das erste merckliche Exempel seynd die etliche Tausende/ welche auff das Pfingst-Fest zu Jerusalem getaufft wurden/ Apost. Ges. 2. und uns daselbst als solche beschrieben werden/ die noch keine Busse gethan hatten/ sondern dieselbige noch erst künfftig hin thun musten/ waren also noch Unwiedergebohrne/ und funde sich nichts mehr bey ihnen/ als daß sie sich angaben und verhiessen durch Gottes Gnade an Christum glaubig zu werden. Dann als einige Spötter/ von denen mit dem H. Geiste erfülleten Männern sprachen/ sie seynd voll süsses Weins/ Ap. Gesch. 2. v. 13. Da trat Petrus auff mit den Eilffen/ hub auff seine Stimme/ und redete zu ihnen/ &c. v. 14-36. Und er hielte eine lange scharffe Buß-Predigt/ worinnen er unter andern zeigete/ daß Jesus der Meßias seye/ der JEsus/ den die Juden gecreutziget hatten: Da das die Juden höreten/ gabs ihnen einen Stich ins Hertz/ v. 37. Das ist/ sie wurden kräfftig durch diese Predigt gerühret/

ret/ und von ihrem begangenen Unrechte überzeuget/ und sie sahen oder merckten wol/ daß es um ihre Seelen künfftig hin schlecht stehen würde/ wann sie in diesem ihrem Unglauben und Gottlosigkeit länger verharren würden/ fragen deßwegen Petrum und die andern Apostel um einen Rath/ und sprechen: Ihr Männer/ lieben Brüder/ was sollen wir thun? Sie hatten sich also dazumahl noch nicht bekehret; ja sie wusten nicht einmahl was Bekehrung war/ welches ihnen Petrus auf ihre Frage nun erst erkläret/ wann er sagt: Thut Busse/ und lasse sich ein jeglicher tauffen auff den Namen Jesu Christi/ zur Vergebung der Sünden/ und ihr werdet die Gabe des H. Geistes empfangen/ v. 38. Er redet ihnen da von einer nöthigen Busse/ und weiset sie auff das erste Buß-Mittel/ als eine sichtbahre Predigt derselben/ nemlich auff die Tauffe/ und wann sie die recht gebrauchen/ und sich als solche erweisen würden/ wie diese Tauffe fordert und lehret/ dann verheisset er ihnen auch die Gabe des H. Geistes/ zur neuen Geburt/ und zur neuen Creatur in Christo. Und dieses bezeugete er noch mit vielen andern Worten/ er ermahnete sie kräfftig/ und alle seine Vermahnungen

giengen dahin / daß sie sich möchten von dem unartigen Geschlechte der gottlosen Juden / als Feinden des Creutzes Christi / loß machen / v. 40. Zu einer gewissen Anzeigung / daß sie noch immerhin und biß auff dieselbige Stunde in gleicher Verdamnüß mit den andern gestanden hatten; Die nun sein Wort / das ist / seinen Rath / den er ihnen alleweile gegeben hatte / willig annahmen / und demselbigen folgen wolten / die wurden getaufft / und es wurden an demselbigen Tage bey drey tausend Seelen hinzu gethan / zu der Zahl deren welche sich bereits zuvor zu Jüngern und Nachfolgern JEsu angegeben / und auffer Zweiffel alle die Tauffe empfangen hatten / v. 41.

§. 22. Ein gleiches Exempel finden wir an den Samaritern / welchen Filippus predigte / Apost. Ges. 8. v. 5. 6. ꝛc. von denen wird gesagt: Da sie aber Filippo glaubeten der da predigte von dem Reiche Gottes / und von dem Namen JEsu Christi / da wurden Männer und Weiber getauffet / v. 12. Hier stehet nicht daß sie biß dahin noch an Christum seyen glaubig gewesen / sondern es heisset nur / sie glaubeten Filippo, der da predigte vom Reiche GOttes / und von dem Namen Jesu Christi: Nun ist es viel ein anders an JEsum glauben / als dem glauben der einem von JEsu prediget; Jenes ist

der

der wahre seligmachende Glaube/ und dieses kan auch der Historische Glaube außrichten; Und daß hier noch nicht vom wahren seligmachenden Glauben geredet wird/ ist klar auß dem folgenden 13den Verse/ wo Lucas also spricht: Da glaubete auch selbst der Simon/der Zauberer/ von welchem er zuvor geredet hatte/ und ließ sich tauffen/ und hielt sich zu Filippo; sich Zweiffels-frey nun auch von ihm lehren zu lassen. Daß dieser Simon aber keinen seligmachenden/ sondern nur den Historischen Glauben hatte/ das zeiget die folgende Geschichte v. 18, 23. zur Gnüge; insonderheit wann wir hinzu thun/ was die Kirchen-Geschichten sonsten von der Gottlosigkeit und dem Außgange dieses Zauberers melden. Was war deßwegen das bißherige glauben dieser Samariter anders/ als sie stimmeten dem bey/ was Filippus predigte/ sie hielten das vor den rechten Weg zur Seligkeit den er verkündigte/ und freueten sich daß sie nun den Weg zum Leben finden solten; Und künfftig hin dann selbigen zu betreten/ so liessen sie sich tauffen/ und gaben damit ihre Namen hin/ sich unter die Zahl der Jünger Jesu einschreiben zu lassen/ sie verhiessen

die

die Busse und die Erneuerung welche die Tauffe predigte: Und sie dann auch folgends unter Gottes Segen zu diesen Pflichten auszurüste/ zogen die Apostelen Petrus und Johannes dahin/ welche da sie hinab kamen/ beteten sie über sie/ daß sie den H. Geist empfiengen/ durch dessen Krafft und Würckung das durch die Tauffe vorgestellete Werck der wahren Bekehrung nun auch an ihnen möchte vollbracht werden/ dann er war noch auff keinen von ihnen gefallen/ sondern sie waren alleine getaufft auff den Namen des HErrn Jesu/ v. 14-17. Das ist/ sie waren noch nicht im Stande der neuen Geburt oder der wahren Bekehrung/ worzu sie ohne den H. Geist unmüglich nicht kommen noch gelangen konten/ sondern sie waren nur noch unter denen die da sich solten und auch wolten darum bearbeiten; worzu ihnen dann diese Apostelen hülffreiche Hand botten mit Lehren und Beten um den H. Geist/ der sie muste führen auf dem Wege den sie wandeln solten.

§. 23. Das Exempel des Mohren-Mannes/ dessen auch in diesem 8ten Cap. der Apostel-Gesch gedacht wird/ scheinet von den vorigen in so weit unterschieden

zu

zu seyn/ daß dieser bereits zuvor nach dem Wege zur Seeligkeit geforschet hatte/ wiewol er in dem damahls üblichen Catechismus der Juden wenig mag gefunden haben/ das seine Seele auff die wahre Erkändtnüß des Meßias hätte hinweisen können/ wie er dann auch den Propheten Jesaiam am nachdencklichsten und klärsten Orte / mit so geringem Verstande lieset; Seine Begierde aber zu lernen erhellet darauß/ daß er nicht alleine den Filippum bittet/ er wolle ihm erklären was er nicht verstunde/ sondern auch so fleissige Acht giebet/ daß er sich so gleich genötiget funde ein Jünger JEsu zu werden / und sich darauf tauffen zu lassen. Und wann wir seine Tauffe recht genau einsehen / so findet sich allem Ansehen nach/ daß die resolution ein Jünger JEsu zu werden/ das allermeiste gewesen/ worauf Filippus gesehen/ als er ihn getaufft hat: Dann v. 35. lesen wir nur diese Worte: Filippus aber that seinen Mund auf/ und fieng von dieser Schrift an/ und prediget ihm das Evangelium von JEsu. Gleich darauf folget nun v. 36. Und als sie zogen der Straßen nach / kamen sie an ein Wasser/ und der Kämmerer sprach/ siehe/ da ist Wasser / was hinderts daß ich mich

tauffen

tauffen lasse? Woher wuste dieser Kämmerer von der Tauffe? Und warum bekam derselbe eine so grosse Lust und hertzliches Verlangen auf einmahl nach der Tauffe? Müssen wir nicht sagen / daß Filippus / nach dem Befehl und der Ordnung des HErrn JEsu / als er ihm das Evangelium von JEsu geprediget / werde geredet haben von der Tauffe / als einer kurtzen und nachdencklichen Abbildung aller deren Pflichten / die ein Mensche nach und nach müsse suchen an sich zu haben / wann er warhafftig ein Jünger JEsu werden will / und ihm bezeuget haben / wie der Befehl des HErrn sey / daß sich ein jeder / der sich ernstlich vornimmt ein Jünger Jesu zu werden / müsse tauffen / uñ hernach die empfangene Tauffe durch Lehren lassen lebendig vorstellen / und daß alles mit seinem Leben und Wandel in der That von sich sehen und spüren lassen? ꝛc. Worauf dann der Kämmerer unter Gottes Segen den Muth fassete und sich zum Empfang der Tauffe so eifferig erklärete / und bey dem ersten Wasser / das sie antraffen verlangete getaufft zu werden; Worzu sich Filippus auch so bald geneigt und bereit funde / ohnangesehen er noch

keine

keine Zeit gehabt hatte/ diesen Menschen weiter auf die Probe zu setzen/ als was er in der kurtzen Zeit vor einen Ernst und Eiffer bey ihm wahrnahm/ wiewol er eine Göttliche Versicherung auff seiner Seiten hatte durch den Befehl den ihm der Geist gegeben hatte/ v. 29. Wann nun Filippus fraget und spricht/ v. 37. Glaubest du von gantzem Hertzen/ so mags wohl seyn: So kan/ laut der vorigen Exempel die wir bereits angeführet haben/ der Inhalt der Worte gar wohl dieser seyn/ "wann du "allem dem jenigen/ was ich dir von Je- "su geprediget habe/ beypflichtest/ es nicht "alleine vor Wahrheiten hältest/ son- "dern dich auch zu der Haltung derse- "ben bequemen wilt/ und dasselbige hier- "mit verheissest/ dann magst du wol ge- "taufft/ und hiermit anfänglich unter "die Jünger des HErrn Jesu gerechnet "werden/ ꝛc. „ Doch/ so jemand was mehrers in diesen Worten finden und zeigen kan/ dann soll er uns nicht zum Widersprecher/ sondern vielmehr zu einem Wahrheits-begierigen Nachfolger haben/ und wir sehen nicht/ wann die Umstände bereits einen wahren seligmachenden Glauben bey diesem Kämmerer zu erken-

erkennen geben / warum wir den verwerffen / und uns geflissentlich gegen solche Meinung setzen solten / als die wir selbsten zuvor gezeiget / daß die Tauffe auch denen gegeben werde / die den H. Geist bereits empfangen haben in reichem Masse. Und auf gleiche Weise muß auch nun die Bekäntnüß dieses Kämmerers beurtheilet werden / da er sprach: Ich glaube daß JEsus Christus GOttes Sohn ist. Filippus hatte von der Weissagung des Profeten Jesaias Gelegenheit genommen von Jesu / den dieser Mohre / allem Ansehen nach / biß daher noch nicht gekannt hatte / zu reden und denselbigen vorzustellen als den Sohn des lebendigen Gottes / der in der Fülle der Zeit wahre menschliche Natur an sich genommen / und das Werck des Heyls so weit außgeführet habe / daß es nun an dem seye / daß er in aller Welt allen Völckern müsse geprediget werden / und daß die Menschen / welche ihre Seligkeit auffrichtig suchen / diesen vor den einzigen Mittler zwischen Gott und den Menschen müssen annehmen / ꝛc. Zu diesem allem erbiethet sich nun der Mohre / und als Filippus sagte / wann du das alles von Hertzen und auffrichtig

glau-

glaubest was du gehöret / und worauff du diesen Vorsatz gefasset hast / so magst du wol getaufft werde / da antwortete er / ich glaube daß Jesus Christus Gottes Sohn ist; welche Bekäntnüß biß dahin viel mehr vor eine Zustimmung zu dem was Filippus geprediget hatte / als vor einen wahren seligmachenden Glauben / den Umständen nach / kan angesehen werden; wiewol wir nicht in Abrede seyn wollen / daß nicht auch ein Vertrauen sein Hertze zugleich mit solte ergriffen haben / dadurch diese Erkäntnüß in seinem Hertzen lebendig und fruchtbar gemachet worden; Es scheinet aber doch daß Filippus der Täuffer meistens auf die gegenwärtige Zustimmung gesehen / und das veste Vertrauen als zukünfftig gehoffet / und sich dessen in dieser Hoffnung auch gewiß versichert habe.

§. 24. Ein anderes nachdenckliches Exempel haben wir an dem Apostel Paulus / Apost. Gesch. 9. von welchem Lucas in der richtigsten Ordnung so schreibet: "Saulus habe noch immer an- "gehalten mit Schnauben und mit Mor- "den wider die Jünger des HErrn; Un- "ter andern habe er Briefe genommen

"von dem Hohenpriester gen Damascon
"an die Schulen / auf daß / so er etliche
"Jünger und Jüngerinnen Jesu dieses
"Wegs fünde / er sie gebunden gen Jeru-
"salem führete. Es habe ihn aber nahe
"bey Damascon plötzlich ein Liecht vom
"Himmel umleuchtet / und als er auff
"die Erde gefallen / habe er eine Stimme
"gehöret zu ihm sagen: Saul / Saul /
"was verfolgest du mich? Und als Sau-
"lus gefragt / wer der seye der mit ihm
"rede / habe JEsus gesagt / Er seye es;
"Und als Saulus gefragt / was er thun
"solle / da habe ihm JEsus geantwor-
"tet / er solle in die Stadt Damascus ge-
"hen / da werde mans ihm sagen / wel-
"chem Befehle er auch gehorchete / und
"sich / blind geworden seynde / von andern
"dahin führen lassen / auch habe er drey
"Tage / so lange er blind gewesen / nichts
"gessen und nichts getruncken; Der
"HErr aber habe einen Jünger mit
"Namen Ananias zu ihm gesandt / der
"habe ihm des HErrn Willen verkündi-
"gen / und weiter offenbahren müssen /
"was er thun solle / und als dieser zu ihm
"kommen / und die Hände auf ihn gelegt /
"habe er dem Saulus gesagt / wie ihn der
"HErr

"HErr habe zu ihm gesandt/ daß er wie-
"der sehend/ und mit dem H. Geiste er-
"füllet werde/ und alsbald seye es von
"Saulus Augen gefallen/ wie Schup-
"pen/ und er seye wieder sehend worden/
"er seye auffgestanden und habe sich tauf-
"fen lassen/ sich durch genossene Speisen
"gestärcket; Er seye etliche Tage bey den
"Jüngern zu Damascus geblieben/ und
"habe alsobald Christum in den Schulen
"geprediget/ daß derselbige Gottes Sohn
"seye/ &c. Wer siehet hier in dem/ was Ananias der Diener Gottes bey dem zu bekehrenden Saulus zu verrichten hat/ nicht folgende Ordnung; 1. Daß Ananias so bald nach seinem Eintritte in das Hauß die Hände auff ihn leget/ daß er wieder sehend würde; nach dem Gesichte das Paulus bereits zuvor hievon gehabt hatte/ v. 17. verglichen mit v. 12. 2. Daß ihm Ananias verheisset den H. Geist/ mit welchem er solle erfüllet werden/ v. 17. 3. Daß hierauff Saulus wieder sehend worden/ v. 18. 4. Daß er gleich darauf auffgestanden/ und sich habe tauffen lassen/ v. 19. 5. Daß er seinen Leib darnach durch genossene Speise gestärcket/ v. 19. Und 6. daß er etliche Tage bey den Jüngern

daselbst geblieben / und das Evangelium durch Christi Offenbahrung (siehe Gal. 1. v. 11. 12.) weiter erlernet habe / so daß er alles was er erlernet gleich angefangen in den Schulen zu predigen / v. 19, 20. verglichen mit v. 6. und 16. Daß also die Tauffe Pauli selbsten / in so weit ein Lehrzeichen mit gewesen / welche ihm gewiesen hat was er thun und lernen muste / ehe er als ein außerwehlter Rüstzeug andere lehren konte. Wiewol hierbey auch noch zu bedencken stehet / ob durch die Unterredung / welche Saulus mit den Jüngern zu Damascus die Tage über gepflogen / ihm Jesus das Evangelium nicht geoffenbahret habe / dessen er Gal. 1. v. 12. gedencket / und darum so nachdencklich sage / Ich habe es von keinem Menschen empfangen noch gelernet / sondern durch die Offenbahrung JEsu Christi / weil ihm der HErr JEsus auff dem Wege gen Damascon unmittelbahr diese Gelegenheit selbsten angewiesen hatte / und daß er nit durch menschlichen Dienst erst darzu beredet und beweget worden wie viele andere.

§. 25. Die Tauffe der Heyden zu Cäsarien Apost. Ges. 10. v. 47, 48. zeiget klar / daß auch die / von welchen man gewiß weiß / daß sie

sie den H. Geist empfangen haben / noch wol getaufft werden mögen; Dann ist denen die Tauffe gleich keine Buß- und Bekehrungs-Predigt / die sie noch erfüllen müssen / so ist sie ihnen doch ein sichtbares Wort / das ihnen kurtz vorhält den Weg / den sie haben gehen müssen / daß sie zu solcher Gnade gelanget seyn. Wiewol sichs von diesen / auff eine wunderbahre Weise mit dem H. Geiste erfülleten Männern noch wol fragen lässet / ob sie dazumahl als sie den H. Geist empfangen / gleich auff einmahl seyen völlig bekehret gewesen; oder ob ihnen nicht vielmehr der H. Geist gegeben seye / durch dessen Beystand nun erst das zu thun / was ihnen als rechtschaffenen Jüngern und Nachfolgern Christi gebührete / welches ihnen dann durch die Tauffe / als in einem kurtzen Begriffe vorgehalten wurde.

§. 26. Was auch Lydiam die Purpur-Krämerin betrifft / Apost. Ges. 16. v. 14. 15. ob man gleich eine Hoffnung von ihrer vor der Tauffe hergegangenen Bekehrung schöpffen kan / so ist doch zweiffelhafftig / ob ihr gantzes Hauß / welches sie zugleich mit sich tauffen liesse / anfangs gleiche

Gnade der Erleuchtung mit ihr empfangen gehabt / oder ob dieselbige nicht vielmehr verheissen nicht alleine vor sich/sondern auch mit ihrem gantzen Hause dem HErrn zu dienen/ und ein jedes Glied ihres Hauses/ nach der Gewalt die sie über dasselbige gehabt / genötiget habe sich zu einem Jünger Jesu machen zu lassen: wie sie sich dann auch auff das Vertrauen beziehet / welches die Apostoln auff ihre Treue gegen den HErrn gesetzet hatten/wann sie sagt: So ihr mich achtet daß ich dem HErrn treu bin / so kommt in mein Hauß / und bleibet allda/ v. 15.

§. 27. Von dem Kerckermeister und seinem Hause / Apost. Ges. 16. v. 27-34. können wir schwerlich ein mehrers urtheilen/ als daß diese guten Leute nur so viel erkannt haben/ daß die Lehre von Christo JEsu/ sey der rechte Weg zum Leben/ und darauff zugefahren seynd sich alsobald taufen zu lassen/ unter dem Vorsatze und mit dem Versprechen/ daß sie alles das jenige/ was ihnen die Tauffe predigte/ künfftig wolten suchen durch GOttes Beystand und Gnade außzuwürcken; welches hier genennet wird/ an GOtt gläubig worden seyn / v. 34. Dann wenig Stunden zuvor hatte dieser Kerckermeister noch

gar

gar schlechte Gedancken / und zeigete eine schlechte Probe der Bekehrung von sich / da er das Schwerdt außzog / und sich selbst erwürgen wolte: Und es würde gewißlich das grosse / wichtige und schwere Werck der Busse und der Bekehrung allzu leichte begriffen / wañ man dasselbige an eine so gar kurtze Zeit binden / und in derselbigen zu einer so grossen Zeitigung bringen solte; insonderheit bey so verworrenen ängstlichen Gedancken / darinnen der Mensch gewißlich nicht im Stande ist / dieses grosse und wichtige Werck der Gebühr nach nur zu überdencken / wie viel weniger dann außzuüben; Und ist es warrlich eine grosse Gnade / und ein überauß reicher Segen von GOtt / daß es ein Mensch bey sothanen Umständen in einer solchen kurtzen Zeit so weit bringet / daß er sich auffrichtig vornimmt ein Jünger Jesu zu werden / und künfftig hin seine Seligkeit zu schaffen mit Furcht und Zittern.

§. 28. Und das Exempel der zwölff Jünger zu Ephesus / Apostel-Gesch. 19. v. 1-7. zeiget noch am allerklärsten / daß Johannes und die Apostel in mit der Tauffe nicht gewartet haben auf die Zeichen der würck-

lichen Wiedergeburt an denen die sie taufen wolten / sondern wann sich die Leute nur bey ihnen angaben / und verhiessen Jünger Jesu zu werden / daß sie dieselbige alsdann in guter Hoffnung auff des HErrn Befehl tauffeten: Dann diese Männer die hatten den H. Geist noch nicht empfangen / v. 6. ja sie waren so weit noch nit einmahl unterwiesen / daß sie gewust hätten ob auch ein H. Geist seye / v. 2. waren also folglich noch nicht im Stande den wahren seligmachenden Glauben erlanget zu haben / welchen der H. Geist würcken muß / und den der Mensch ohne den H. Geist nicht haben kan: Und dennoch werden diese Männer Jünger genennet / v. 1. warum anders / als weil sie sich unter die Zahl der Jünger so äusserlich hatten lassen einschreiben? ja es wird von ihnen gesagt daß sie glaubig worden seynd / v. 2. in was vor einem Verstande kan das anders genommen werden / als daß sie nur so weit gekommen seynd / daß sie durch die Zustimmung der Lehre / welche man ihnen vorgehalten / haben beygepflichtet / und bekannt daß sie sich in derselbigen künfftig hin wollen lehren und unterweisen lassen? Und nachdem man sie in solchem Zu-

stände gefunden / seynd sie getaufft worden / dann sie hatten die Tauffe bereits würcklich empfangen / v. 3.

§. 29. Will jemand einwenden / das habe sich wol so verhalten können mit denen Jüngern die Johannes machte / nicht aber mit denen welche die Apostel machten; so dienet zur Antwort / wie zuvor bereits erwiesen / daß Johannis und der Apostel Tauffe einerley Tauffe gewesen / und darum alles / was bey Johannes Tauffe geschahe / sich auch bey der Apostel Tauffe geschicket hat; Hernach / so ist gar nicht erweißlich / daß diese Männer von Johannes getaufft seyen / sondern es ist auß allen Umständen glaublich / daß sie die Tauffe von Apostolischen Männern empfangen hatten; wo nicht von den Aposteln selbst / dannoch von Apostolischen Dienern / welche meistens tauffte / wann die Apostel lehreten; Dann das Tauffen war so viel leichter als das Lehren / und daher kam es auch / daß Paulus so wenig tauffte / ja sagen konte / er seye nicht gesandt zu tauffen / sondern das Evangelium zu predigen / 1. Cor. 1. v. 17. verglichen mit Apost. Gesch. 16. v. 14, 15. wo Paulus predigte / und ein ander tauffte. Die Ursache aber /

warum diese Männer zu Ephesus glaublicher von Aposteln oder deren Dienern getaufft seyen / und nicht von Johannes dem Täuffer / ist diese / daß sich diese Männer enthielten zu Ephesus / ausser dem Jüdischen Lande / in klein Asien / in einer Heydnischen Stadt ; da wir doch nirgends lesen / daß Johannes anderswo als im Jüdischen Lande (Galileam nicht außgeschlossen) gelehrt und getaufft habe / oder daß Heyden zu ihm kommen seyen / und die Tauffe empfangen haben. Und so jemand weiter hiergegen will einwenden / daß sich unter den benachbahrten Heyden viel Juden enthalten haben / und also einige Juden von Ephesus bey ihrer Hinreise auff die Jüdischen Feste sich haben können von Johannes tauffen lassen / und darauff wieder zurück kehren / so dienet weiter auch zur Antwort / wie gar nicht glaublich ist / daß diese Männer etwan zwantzig oder mehr Jahr zuvor solten getaufft / und biß hieher ohne fernere Lehre geblieben seyn / welches doch nothwendig hätte seyn müssen ; Dann Johannes tauffte vor und in dem dreißigsten Jahre des Alters Jesu / und wurde darauff von Herodes getödtet / und Paulus

fand

fand diese Männer zu Ephesus etwan im zwey und fünfftzigsten Jahre nach der Geburt Christi/ und also zwantzig biß zwey und zwantzig Jahre nach Johannis Tauffe; Ist es deßwegen am allerwahrscheinlichsten / daß diese Leute von den ersten Apostolischen Lehrern / welche in diese Gegend kommen waren/ getaufft seyen / und darnach eben keine Gelegenheit gefunden haben weiter gelehret zu werden/ biß Paulus mit seinen Gefährten dahin kam/ bey welchem sie sich dann auch um weitere Bekehrung angaben. Und hiermit streitet nicht daß sie sagen/ auff Johannis Tauffe getaufft zu seyn/ vers. 3. Dann die / welche ihnen zum ersten von der Tauffe predigten und zeigeten / wie dieses das erste seye/ wordurch sich jemand unter die Zahl der Lehrjünger Jesu/nach dem Befehl des HErrn / müsse einschreiben lassen/ konten leichte dabey melden daß Johannes der Täuffer gleicher Weise getaufft / und dem HErrn JEsu viel Jünger gemacht habe / deßwegen sie sich ihrer Meynung nach / so haben tauffen lassen/ wie Johannes tauffete / und darum zum Apostel Paulus sagen / sie seyen auff Johannes Tauffe getaufft / die ihnen

Pau-

Paulus' nun erkläret / wann er sage/ daß jenes eine Tauffe der Busse gewesen die auff Christum gewiesen habe / v. 4. und zeiget ihnen nun damit / daß sie auch müssen Busse thun / und wahrhafftig an Christum Jesum glaubig werden. Und wann nun im folgenden vers. 5. gesagt wird / da sie das höreten / liessen sie sich tauffen auff den Namen des HErrn JEsu / so wollen einigen diese Worte gar schwer kommen / die doch in dieser Verknüpffung gar leicht zu verstehen seynd; dann wir können sie nehmen entweder vor eine Fortsetzung der Rede Pauli / der v. 4. die Tauffe Johannis zu erklären angehoben hatte / daß also die Worte v. 4. und 5. zusammen so auß dem Munde Pauli fortgelauffen: Johannes hat getaufft mit der Tauffe der Busse / und saget dem Volck / daß sie solten glauben -- an Jesum / -- und die das von Johanne höreten / die liessen sich tauffen auff den Namen des HErrn JEsu. Und dann hätten die Worte diesen Verstand / " Johannes der wiese mit " seiner Tauffe und mit seiner Lehre seine Zuhörer allzumahl auff Christum / „ und das war Johannis / als des Predigers / sein Werck / " die es aber höreten / " wurden getaufft auff den Namen des " HErrn Jesu / „ und das war seiner Zuhörer

hörer ihre Werck/ "und darum so müs-
"set ihr eure Tauffe/ die ihr empfangen
"habt/ auch so weit außdehnen als die
"Lehre gehet/ welche euch diese Tauffe
"geprediget hat/„ oder wir können die Worte nehmen vor eine eingeschobene Rede zwischen dem vierdten und sechsten Verse/ darinnen erzehlet wird/" daß/in-
"dem Paulus diesen Zwölffen die Tauf-
"fe erkläret/ seyen andere seiner Zuhörer
"dadurch bewogen worden sich auff den
"Namen des HErrn JEsu tauffen zu
"lassen/„ dann es waren die Predigten der Apostoln dazumahl gewaltig fruchtbar/daß selten eine Predigt vorbey gieng/ dadurch nicht einige zu Jüngern solten gemacht/ oder wenigstens bewogen seyn/ sich vor Jünger anzugeben und einschreiben zu lassen.

§. 30. Wann wir nun alles zusammen fassen/was bißher von der Tauffe geredet/ und wie dieselbige sowol vor als nach dem Tode Christi von den Apostoln verwaltet worden ist/ so findē wir/ daß die äusserliche sichtbahre von GOtt und Christo eingesetzte und dem Christen-Volcke verordnete Tauffe ist/ 1. Ein Stück oder Theil des Ampts/ welches den Dienern des Neuen

Testa-

Testaments von Christo anvertrauet ist. II. Ein sichtbahres Wort / welches geistliche Dinge lehret. III. Eine Predigt der Busse von der nöthigen Absterbung des alten Menschen. IV. Eine Predigt der Erneuerung / zur Aufferstehung des neuen Menschen. V. Ein äusserliches sichtbahres Sinnbild und Zeichen / welches unserer Seelen geheime unsichtbahre Dinge vorleget. VI. Eine Abbildung unserer Abwaschung von Sünden durch das Blut Christi. VII. Eine Vorstellung unserer Säuberung von der sündlichen Gestalt durch den Geist Christi / ꝛc.

§. 31. Und so bald der Mensche findet / daß er in dieser durch die Tauffe vorgebildeten / gepredigten und bezeugeten Dinge durch GOttes Güte und Gnade theilhafftig worden ist / dann gebet es ihm mit der Tauffe / wie mit dem Worte und dem H. Geiste; Dann gleichwie das Wort / so zum ersten Busse und Erneurung prediget / den der da bekehret ist / von der Wahrheit dieser Wolthaten versichert; und wie der H. Geist / der anfänglich überzeuget / auch hernach verändert und erneuret / zuletzt ein Pfand und Siegel wird der glaubigen Seelen / wel-

welches sie von der Gewißheit dieser Gnaden überzeuget; Also versiegelt die Tauffe dann auch zuletzt dem glaubigen Menschen alles das jenige/ was sie zuvor bezeichnet und gelehret hatte; Und hieraus sehen wir/ daß es mit der Tauffe gehet wie mit dem Worte/ welches einigen/ die es recht gebrauchen/ ist ein Geruch des Lebens zum Leben/ und andern die es mißbrauchen/ ein Geruch des Todes zum Tode.

§. 32. Auß diesem allem erhellet nun/ wie die Tauffe durch verschiedene Staffeln ihren Zweck bey den Täufflingen erreichet/ und diese ihren rechten Nutzen damit schaffen müssen/ als denen sie ist 1. Eine Einverleibung in die äusserliche Gemeinschafft der Kirchen/ und Einschreibung unter die Zahl deren/ die sich vor Jünger und Nachfolger Jesu angaben. 2. Ein sichtbahres Wort das Busse prediget/ und will daß der Mensche von sich solle ablegen nach dem vorigen Wandel den alten Menschen/ der durch Lüste in Irrthum sich verderbet hat/ denselbigen tödten und begraben. 3. Ein Lehr-Zeichen/ das dem Menschen vor Augen stellet/ wie er sich müsse erneuren im Geiste

seines Gemüths/ und anziehet den neuen Menschen/ der nach GOtt geschaffen ist; und also aufferstehen zum neuen Leben und Wandel. 4. Wird sie eine Versicherung denen / bey welchen sie die vorigen Staffeln erreichet hat/ und vergewissert sie der neuen und wahren Wiedergeburt.

§. 33. Jederman der dieses wohl betrachtet/ siehet nun auch leicht die Nutzbarkeit der Tauffe; dann ob zwar dieselbige obgedachte Gnaden und Wolthaten auß und durch sich selbsten nicht kan geben und mittheilen/ als welche sie so wenig in sich verschlossen hält wie das äusserliche Wort; so ist es doch etwas das GOtt selbsten nach seinem Wolgefallen zum Gebrauch geordnet hat/ und kan bey dem/ der es recht nach Gottes Willen und Befehl/ in guter Zuversicht auff Gottes seine heilsame Gnade/ gebrauchet/ nicht ohne Nutzen und sonderbahren Segen abgehen/ und mag deßhalben die Tauffe in solchem Absehen/ so wol ein Mittel zur Seligkeit geheissen werden/ als das Wort.

§. 34. Wer obigem allem auch recht nachsinnet/ der findet darinnen/ wie weit sich die Nothwendigkeit der Tauffe erstre-

strecket / so wol in Ansehung der Zeit / wann sie dem Menschen soll gegeben und mitgetheilet werden / als auch in Betrachtung des Nutzens und der Frucht so von der Tauffe vor den Täufflin zu hoffen und zu gewarten stehet. Und was anlanget die Zeit / so ist sie nicht ehender nöthig / biß der Entschluß da ist / daß der Täufflin wolle oder solle ein Jünger Jesu werden; Dann denen die sich dessen entschliessen / ist die Tauffe von Christo unserm Heylande zugeordnet / wie wir zuvor gesehen haben; so bald aber auch dieser Vorsatz sich durch ein offentlich bezeugtes Verlangen hervor thut / dann ist die Zeit / daß die Tauffe nicht länger mag verschoben oder zurück gehalten werden: Und im Fall / daß GOtt der HErr durch ein frühzeitiges Hinweg-reissen eines Menschen auß dieser Welt zeiget / daß die Geheimnüsse der Tauffe / dem Täufflinge durch die Lehre nicht sollen noch können vorgehalten / noch die Tauffe damit bey ihm lebendig gemacht werden / so hat die Nothwendigkeit der Tauffe damit auch ihre Endschafft erreichet / und bleiben die Menschen über einen / auff diese Weise entstandenen Mangel der Tauffe /

billich ausser Sorgen und Bekümmernüß/ dann er mag dem / solcher massen Ungetauften/ gar und im geringsten nicht schaden. Was aber betrifft die Nothwendigkeit der Tauffe in Betrachtung des Nutzens und der Frucht/ so vor den Täuffling davon zu gewarten stehet / so gründet sich dieselbige auff GOttes Befehl und Verheissung; so weit der Befehl und die Verheissung gehen / so weit ist auch die Tauffe nöthig; Wer nun den Befehl und die Verheissung gröſſer achtet als sie nicht seynd / der verspricht sich mehr Nutzen als sie nicht bringet / und machet die Tauffe nothwendiger als sie nicht ist; Und wer im Gegentheil den Befehl und die Verheissung geringer schätzet als sie seynd/ der erwartet weniger Nutzen / als sie giebet/ und hältet deßwegen auch die Nothwendigkeit geringer als sie ist; Alles aber/ was der Mensch zu viel oder zu wenig thut / das thut er sich zu seinem eigenen Schaden.

§. 35. Kompt man nun auch auff die Frage von der Kinder-Tauffe/ ob die recht oder unrecht/ erlaubt oder unerlaubt/ gebotten oder verbotten seye? so kan dieselbige auß obbeschriebener Natur

nur der Tauffe besser/ als auß einigem andern Grunde der H. Schrifft beantwortet werden; Und was sonsten für Gründe in der H. Schrifft vor die Kinder-Tauffe zu finden und anzutreffen seynd/ die bekommen hierdurch erst ihre Krafft und Eingang bey denen/ welche sonsten ihre Gültigkeit nicht haben erkennen noch annehmen wollen. Und nun auff die Beantwortung der obigen Frage selbsten zu kommen so können auß der wahren Natur der Tauffe folgende zwey Stücke klar gezeiget werden; Erstlich daß die Kinder-Tauffe mit der Natur der wahren Tauffe im geringsten nicht streite; Hernach daß die Kinder-Tauffe allerdings auß der Tauffe ihrer wahren Beschaffenheit herfliesse.

§. 36. Und was anlanget das erste/ daß die Kinder-Tauffe mit der Natur der wahren Tauffe im geringsten nicht streite; so ist auß obbesagten bekannt/ daß die Tauffe könne gegeben werden/ dem der von den Geheimnüssen der Tauffe noch erst zu unterrichten und zu lehren ist; dem der nur vor einen Jünger Jesu angegeben wird/ daß er dasselbige werden solle; dem der noch keine Kennzeichen der wahren Wieder-

geburt von sich sehen lässet; dem der den Heiligen Geist noch nicht empfangen hat; ja offtmahls solchen/ die den Heiligen Geist nimmehr empfangen werden. Was streitet nun immermehr in der Kinder-Tauffe hiermit? Können sie nicht hinkünfftig von den Geheimnüssen der Tauffe unterrichtet und gelehret werden? Werden sie nicht zu Jüngern JEsu von ihren Eltern angegeben und dargestellet? Was hinderts daß sie noch kein Kennzeichen der wahren Wiedergeburt/ oder der Einwohnung des H. Geistes von sich sehen lassen? Können sie das nicht so wol als die Alten/ die unter dieser Hoffnung getaufft werden/ noch erlangen?

§. 37. Was aber das Zweite betrifft/ daß die Kinder-Tauffe allerdings auß der Tauffe ihrer wahren Beschaffenheit solle herfliessen/ so ist dasselbige leicht zu begreiffen/ wann man nur betrachtet/wie die Tauffe die allererste und nechste Verrichtung der Kirchen ist/welche sie an denen thun und außüben kan/ die als neue Glieder derselben und als neu-angehende Jünger JEsu vor sie gebracht und dargestellet werden; Und dar bey bedencket/ wie die Tauffe so gleich anfangs bey dergleichen unmündi-

gen

gen Kindern ihren ersten und unterssen Bedeutungs-Staffel erreichet / indem sie dadurch der äusserlichen Gemeinschafft der Kirchen einverleibet / und unter die Zahl der Jünger und Nachfolger JEsu eingeschrieben werden; Daß also die Tauffe gleich im ersten Augenblicke ihrer Mittheilung auch selbsten bey solchen zarten Kindern etwas von ihrem Zwecke erreichet.

§. 38. Welches alles um so viel desto gewisser und unzweifelhaffter stehen wird / wann wir erst werden erkennen und gestehen müssen / daß es nicht nur in der Eltern ihrer Macht stehe / sondern auch gar ihre Pflicht und Schuldigkeit seye / ihre Kinder / neben sich und mit ihnen / dem HErrn JEsu von Kindes-Beinen an zu Jüngern zu widmen / und selbige Staffels-Weise nach allem Vermögen ihrem Heylande zuzuführen; Wie dann dieses bey rechtschaffenen Christen aller dings eine unwiderssprechliche Wahrheit ist / so wol Krafft der Befehle Gottes / an die Eltern gegen ihre Kinder / Ephes. 6. v. 4. und an die Kinder gegen ihre Eltern / Coloss. 3. v. 20. als auch der Exempeln gottseliger Eltern / welche ihre Kinder in ihrer Min-

derjährigkeit dem HErrn zu seinem Dienste gewidmet haben/ Matth. 19. v. 13. Marc. 9. v. 13. Luc. 18. v. 15. Man vergleiche hiermit / was wir so vielfältig von Göttlichen Befehlen in den Schrifften Alten Testaments lesen/ und insonderheit das Exempel der Hanna / 1. Sam. 1. v. 11, 22, 23, 28. Ja was GOtt von Natur vor eine Pflicht in die Elterliche Macht über ihre Kinder gepflantzet hat. Dann/ obes gleich so wenig in ihrem Vermögen stehet / ihre Kinder zu Jüngern JEsu zu machen / so wenig sie sich selbsten auß eigenen Kräfften darzu machen können; so haben sie doch das Vermögen sie zu Jüngern darzustellen / sie tauffen und lehren zu lassen / wie sie sich selbsten zum Tauffen und Lehren darstellen können: Erfüllen aber die Kinder hernach auß Boßheit und Muthwillen das heilige Verlangen und Begehren ihrer Eltern nicht/ so werden sie ohnfehlbar diese Missethat selber tragen müssen; Dann ihre Eltern haben nichts anders als alles Gutes mit ihnen vorgehabt; Und haben die Eltern so wenig die Tauffe entheiliget/ wann die Kinder hernachmals nit gehorchen wollen/ als ein Lehrmeister in Schulen und Kirchen das Wort entheiliget/ wann er es

in

in guter Hoffnung und Zuversicht eine Zeitlang solchen vorträget / die hernach zeigen / daß sie es nicht angenommen haben und auch nicht annehmen wollen.

§. 39. An welcher Macht der Eltern / und der darinnen gegründeten Kinder-Tauffe um so viel desto weniger jemand zweiffeln wird / weilen uns die allererste Christliche Kirche / so wol in als nach der Aposteln Zeiten / mit ihrem Exempel hierinnen vorgegangen ist / dem wir dann auß obigen Gründen unverweigerlich nachfolgen dürffen und sollen. Wir lesen zwar nirgends in H. Schrifft mit außdrücklichen Worten / daß jemals ein kleines unmündiges Kind getaufft worden / daß es aber doch in der ersten Kirchen bräuchlich gewesen / das finde wir bey den ältesten uñ ersten Christl. Scribenten / welche nach der Aposteln Zeiten gelebet und geschrieben haben / und beweisen diese mit ihren Zeugnüssen zur Gnüge / daß sie diesen Brauch von niemand anders als von der Aposteln Zeit und Ubung her erhalten haben; Wie dann auch einige der Alten im 3. und 4ten Jahrhundert dieses außdrücklich eine Apostolische Tradition heiffen; Warum anders als weil sie in denen Gedancken stunden / dieser Gebrauch der Kinder-

Tauffe rühre von der Aposteln Zeiten und deren eigener Ubung her. Worauf wir uns nun gar wol beziehen dürffen/ nachdem wir die rechte Natur der Tauffe zuvor beschrieben haben.

§. 40. Man wendet wol hiergegē ein/ daß bereits zuvor selbsten noch im 3ten Jahr-Hunderte nach Christi Geburt/ Strittigkeiten wegen der Kinder-Tauffe entstanden seyen/ und müsse also der Beweiß auß dem dritten und vierdten Jahrhunderte so starck nicht geachtet werden; Aber es dienet hierauf zur Antwort/ daß eben diese Strittigkeiten das/ was folglich im dritten und vierdten Jahr-Hunderte von der Kinder-Tauffe geschrieben worden/ nur mehr bevestigen; Daß diese Streit-Fragen bestunden nit darinnen/ ob man Kinder tauffen solle oder nicht? als welches dazumahl vor undisputirlich gehalten wurde/ sondern die Frage war/ wann man dieselbige tauffen solte/ am zweyten/ oder/ nach der alten Beschneidungs-Gewonheit/ am achten Tage? Und die Bestimmung der Vätter gieng dahin/ daß man sie in aller Freyheit vor dem achten Tage tauffen könte. Und so jemand auf ein neues hierwieder einwerffen will; Wann die

Kin-

Kinder-Tauffe Apostolisch / so würde man ja auß dem Apostolischen Brauche die rechte Tauff-Zeit gewust haben / und nicht erst im 3ten Seculo darnach haben fragen dürffen? So dienet zur Antwort / daß diese Frage mehr durch eigensinnige Leute als auß Zweiffel auf die Bahne gebracht worden. Welches ja eben so wol müglich und leichter war / als daß wider den Apostolischen Brauch die gantze Kinder-Tauffe solte eingebracht seyn.

§. 41. Das allerkräfftigste Argument, welches gegen alles obige noch mag eingebracht werden / scheinet dieses zu seyn / daß man von Tertulliano (welcher am Ende des zweyten und im Anfange des dritten Jahr-Hunderts nach Christi Geburt gelebet /) findet / wie er die Kinder-Tauffe solle mißbilliget und geschrieben haben: Der HErr saget zwar / lasset die Kindlein zu mir kommen. So lasset sie dann kommen / wann sie erwachsen / und gelehret worden / wohin sie kommen sollen. Lasset sie Christen werden / wann sie Christum kennen lernen. Was eilet das unschuldige Alter zur Vergebung der Sünden? Wer die Wichtigkeit der Tauffe verstehet / der wird sich mehr fürchten / wann er sie empfangen soll / als wann er sie verschieben muß. Und was dergleichen Bezeugungen mehr seynd /

womit er sein Mißfallen über die Kinder-Tauffe an den Tag geleget hat. Aber man gibt jedermann frey zu bedencken/ ob eben diese und andere Worte des Tertulliani nicht gewisse Zeugnüsse seyen/ daß die Kinder-Tauffe dazumahl würcklich im Brauche gewesen? Daß also dieser Einwurff mehr vor als wider die Kinder-Tauffe der ersten Christen ist.

§. 42. Und wann man ja noch mehr dawider reden und fragen will/ woher es dann solte kommen seyn/ daß sich ein so grosser eifferiger und berühmter Lehrer der Kirchen als Tertullianus, wider die Kinder-Tauffe solte gesetzet haben/ wann sie Apostolisch gewesen wäre? So lässet sichs wol antworten/ daß dieses seinem scrupuleusen Eigensinne/ oder allzu grossem Eiffer/ der ihm wie eine sonderbahre Vorsichtigkeit mag vorkommen seyn/ kan zugeschrieben werden; Und kan man dieses viel eher von einem Manne urtheilen/ der gewaltig gegen die Gebräuche seiner Zeit/ deren etliche gar gut/ geeiffert/ viel Gutes gewust/ gethan und begehret/ aber auch dabey/ wie alle andere Menschen/ seine Schwachheiten gehabt hat/ als daß man einer gantzen Christen-

heit

heit solte beymessen/ gegen den bißher üblichen Apostolischen Gebrauch so gleich anfangs gehandelt zu haben; Zumahlen da deren Dinge und Außschweiffungen in folgenden Zeiten/ auch selbsten offt bey den besten Männern/ sich vielmehr und gleichsam unvermerckt hervor gethan haben; ohne welches sonsten die Kirche nimmermehr so weit in der Lehre und Gebräuchen von der ersten Wahrheit und Einfalt hätte verfallen können. Wie man das hernachmahls hauffenweise/ so wol bey der Tauffe/ als bey dem Abendmahl/ und andern unzehlichen Dingen mehr gefunden hat/ und jetzt noch so findet/ daß es sehr harte hält/ die Christenheit von diesen eingeschlichenen Mißbräuchen/ ja offtmals gar groben Greueln/ wieder zu säuberen und frey zu machen. Und man darff kühnlich sagen/ daß man eben von des Tertulliani Zeitē her angehoben hat/ auf die allzu grosse Nachläßigkeit im Tauffen/ und deren unverantwortliche Auffschiebung/ zu verfallen/ da dañ allgemach ein Irrthum dem andern die Hand gebotten hat/ biß daß endlich so viel monstreuse Meinungen von der Tauffe auffkommen seynd/ die noch biß auff den heu-

tigen

tigen Tag nicht völlig habe außgetilget / noch dieses sichtbahre Wort bey allen in seinen ersten Gebrauch gesetzet werden mögen.

§. 43. Daß aber weder in der Apostel-Geschichten / noch in andern Beschreibungen der Kirchen im ersten Jahr-Hunderte gar keine Meldung von einem oder andern getaufften Kinde geschiehet / da doch sonsten allerhand Begebenheiten deutlich darinnen angemercket und beschrieben seynd / das kan die Kinder-Tauffe / welche ihrer wahren Natur und Beschaffenheit nach auff gewissen Füssen stehet / nicht wanckend machen; Dann sonsten auch noch viele andere grosse und wichtige Dinge / die ihrer Natur nach gewissen und guten Grund haben / könten zweiffelhafft gemacht werden / weil in der H. Schrifft nichts außdrücklich davon gemeldet wird. Es hat die H. Schrifft nicht eine jede Sache / insonderheit die Dinge / welche sich von selbsten weisen / oder ihrer wahren Beschaffenheit nach keinem vernünfftig-urtheilenden unbekannt seyn können / nie in allen Kleinigkeiten beschreiben wollen / da sonsten des Schreibens kein Ende gewesen wäre; auch keine Rotten / noch

noch so ein grosser Verfall in die Christenheit hätten kommen können / welches doch allerdings nöthig war / solten die zuvor gethane Verkündigungen der Profeten ihre Erfüllung erreichen.

§. 44. Mit dem / was von der Kinder-Tauffe bißher ist gesagt worden / vergleiche man nun die Gründe / welche in den Libris Symbolicis gemeiniglich zum Beweißthum dieser Tauffe pflegen angeführet zu werden / und man wird desto deutlicher finden / wie noch einiger Beweißthum / welchen viele nicht haben finden können / darinnen enthalten seye vor die Kinder-Tauffe / zumahlen wann wir sie in dem Sinne und Verstande nehmen / wie sie von den Stellern dieser Bücher seynd angesehen worden / welche ihre Gedancken bloß alleine auf glaubiger Eltern glaubige Kinder gerichtet hielten / womit sie aber im übrigen dem gemeinen Gebrauche der Tauffe / der auch in heiliger Schrifft seinen Grund hat / nichts haben schaden oder hindern wollen / dieweil es gar eine alte und wahre Regel ist / daß / indem man ein Ding vor fest setzet / man darum das andere nicht gleich außschlieffet; sondern sie haben mit ihrer Vorstellung gleich auff den

höch-

höchsten Zweck getrieben / welchen die Tauffe in ihrer völligsten Krafft immermehr erreichen kan / und hiermit dann vor gewiß gehalten / daß alle diejenigen / welche den höchsten Zweck der Tauffe suchen und auch finden / alle und jede untere Staffeln / welche zu der Haupt-Sache leiten / dabey nicht vergessen noch außlassen werden. Und so auch einige in denen Gedancken solten haben gestanden / wie die Tauffe nichts mehrers in sich habe / als was in unsern Libris Symbolicis zu finden ist / sie auch keinem andern könne gegeben werden / als von dessen Wiedergeburt und Erneurung man gewiß überzeuget ist / dann mag dieser Männer ihr unzulänglicher Concept, dadurch sie nur ein Theil vor das Gantze genommen / darum das andere gültige Theil nicht verwerfflich machen / dieweil uns menschliche Erklärungen / menschliches Ansehen und dergleichen nimmer keine Regel geben / sondern allein das Wort / welches durch Göttliche Offenbahrung gegeben und bezeuget ist.

§. 45. So wenig dann der äusserliche Buchstabe oder der äusserliche Schall des Worts / ein Saame der Wiedergeburt

kan

kan genennet werden / so lange der Geist Gottes die dadurch bezeichneten oder abgemahleten Dinge in dem Hertzen des Menschen / der da lieset oder höret / nicht anhebet kräfftig und rege zu machen zur würcklichen Verneurung des Menschen; So wenig mag dann auch die Tauffe ein kräfftiges Zeichen und Siegel der wahren Abwaschung von Sünden und der neuen Geburt seyn / so lange der Mensch durch Christi Blut noch nicht gereiniget und durch den H. Geist noch nicht erneuret ist; Dabey aber kan doch wol stehen / wie das Lesen und Hören des Worts vor der Bekehrung des Menschen kan hergehen und ein dienliches Mittel seyn / welches der H. Geist hernach fruchtbar machet; Daß also auch die äusserliche Tauffe kan als ein sichtbahres Wort gebrauchet werden / dessen sich der H. Geist hernachmals in der Bekehrung des Sünders als eines Gemähldes bedienen will / demselbigen seine schuldige Pflichten desto deutlicher und begreifflicher dadurch vorzumahlen / und das so lange biß er ihm diß Lehrzeichen zu einer würcklichen Versicherung / und also zu einem wahren und unfehlbahren Siegel gemacht hat.

§. 46.

§. 46. Und hierauß können wir nun leicht urtheilen / in was vor einem Verstande / Rom. 6. v. 3. 1. Cor. 12. v. 13. Gal. 3. v. 27. Tit. 3. v. 4. 5. und anderwärtig mehr / von der Tauffe gehandelt werde; Es ist nemlich daselbst die Rede von der rechten wahren innerlichen geistlichen Tauffe / deren die äusserliche nur ein Zeichen ist / welche wann sie zum höchsten Staffel ihres Gebrauchs kompt / zum Siegel und Versicherung jener geistlichen Tauffe wird; Wie das die Eigenschafften der in obangeführten Sprüchen gedachter Tauffe zur Gnüge außweisen / als welche der Art seynd / daß sie von der äusserlichen Wasser-Tauffe zumahlen nicht können verstanden werden: Welche beyderley Tauffen der Apostel Petrus zum deutlichsten unterscheidet / wann er sagt / nachdem er von einer Seligmachung in der Tauffe geredet hatte; Nicht das Abthun des Unflaths am Fleische / sondern der Bund eines guten Gewissens mit GOtt / durch die Aufferstehung JEsu Christi / 1. Petri 3. v. 21. als worinnen er außdrücklich zeiget / daß die Wasser-Tauffe die jenigen Gnaden nicht mit sich führet / welche durch die wahre geistliche Tauffe alleine gegeben und mitgetheilet wer-

werden; Und ist es deßhalben gar unrecht eine Tauffe vor die andere verwechseln/ und der einen zuschreiben oder von ihr verneinen wollen/ was der andern alleine zukompt/ oder nicht gebühret.

§. 47. Ehe wir aber die Materie/ so uns die rechte Natur der Tauffe vor Augen stellet/ gantz fahren lassen/ müssen wir zu letzt noch einen Einwurff beantworten/ welcher als kräfftig und wichtig wider die Kinder-Tauffe eingebracht wird/ und darinnen bestehet/ daß es Marc. 16. v. 16. heisset: Wer glaubet und getaufft wird/ der wird selig/ &c. Als in welchen Worten der Glaube vor der Tauffe hergesetzet wird/ zu einer Anzeigung/ daß alle die jenigen welche sollen getaufft werden/ nothwendig vorher müssen glauben/ und man deßwegen niemanden tauffen könne/ so lange man nicht gewiß/ oder zum wenigsten durch den Wandel und Bekäntnüß eines Menschen so weit versichert ist/ daß man ihn nach dem Urtheil der Liebe vor glaubig halten könne; Und weilen man dergleichen nichts an den Kindern wahrnehmen kan/ als müsse die Tauffe biß zu ihrem mehrern Alter nothwendig verschoben bleiben: Worauff man dieses

jetzt nur antwortet / daß hier Marc. 16. v. 16. eben so wenig die Einsetzung der Taufe zu finden seye / als Matth. 28. v. 19. davon zuvor §. 14. & seq. ist geredet worden; sondern daß unser Heyland Christus bey dem v. 15. wiederholeten und nun weiter außgedehneten Befehle / hier v. 16. nur zeige / wie ihre Ampts-Verrichtungen bey denen Menschen die sie hören / werden anschlagen / nemlich einigen werden sie seyn / ein Geruch des Lebens zum Leben / andern aber ein Geruch des Todes zum Tode; Ein Geruch des Lebens zum Leben den Glaubigen / aber ein Geruch des Todes zum Tode den Unglaubigen; Weßwegen auch der Heyland in diesem 16den Verse Glauben und Unglauben einander entgegen setzet / eben wie er dorten Joh. 3. v. 18. thut / wann er sagt: Wer an ihn glaubet / der wird nicht gerichtet / wer aber nicht glaubet / der ist schon gerichtet; So daß das Absehen in seiner Rede an die Jünger mehr auff den Glauben und Unglauben als auff die Taufe gerichtet gewesen / weßwegen er auch bey dem andern Theile / wer aber nicht glaubet / der Taufe mit keinem Worte gedencket / und er deßhalben das jenige / worauff er meistens zielete / billich voran gesetzet hat / als

als welches in der Sache / wovon er redete / den Vorzug hatte; Ob gleich sonsten die Tauffe ihrer Natur und wahren Beschaffenheit nach / als ein Lehr-Mittel und Buß-Predigt vor dem Glauben hergehen konte / wie zuvor gezeiget und erwiesen worden ist. Daß aber der Heyland der Tauffe hier beym Glauben mit gedencket / kompt allem Ansehen nach daher / daß der HErr Christus damit desto deutlicher zeigen wolte / von was vor Glauben er redete / nemlich dem Glauben rechtschaffener wahrer Christen / welche sich durch die Tauffe unter die Zahl der Jünger und Nachfolger Christi einschreiben lassen / und dadurch alle Pflichten des gantzen Christenthums als in einem kurtzen Begriffe übernommen hatten; Wie dann die Natur der Sache und der Laut der Wörter in der Grund-Sprache es nicht alleine leydet / sondern auch so mit sich bringet / daß der Glaube als immer gegenwärtig / und die Tauff-Ceremonie als etwas Vergangenes und Abgehandeltes angesehen werde.

§. 48. Wer nun alles obige genau einsiehet und wol überdencket / der kan mit leichter Mühe und grosser Gewißheit von

der würcklichen Verwaltung der Tauffe in allen und jeden Seculis oder Jahr-hunderten/ von Christi Zeiten an biß hieher/ urtheilen/ was wahr oder falsch/ recht oder unrecht/ gut oder böse/ in denselbigen gewesen und noch ist/ bey denen welche sich Christen genennet und noch nennen/ sich der Lehre und Nachfolge Christi gerühmet und noch rühmen/ und die Tauffe entweder angenommen und noch annehmen/ oder verworffen und noch verwerffen/ dieselbige zu hoch oder zu geringe gehalten und noch halten/ und darüber der Sachen zu viel oder zu wenig gethan haben und noch thun/ und was dergleichen mehr ist.

§. 49. Ja/ wann wir die Kirchen-Geschichten einsehen/ so finden wir/ daß eine jede Zeit/ von Anfang biß hieher/ was Gutes und was Böses gehabt hat; doch mit dem Unterscheide/ daß nach den verschiedenen Zeit-theilen und Läufften/ einmahl mehr Gutes und weniger Böses/ ein ander mahl aber mehr Böses und weniger Gutes/ wie in allen andern Dingen/ also auch in Ansehung der Tauff-Händel bey der so genanten Christenheit ist gefunden worden.

§. 50.

§. 50. Und dieses ins besondere von der Tauffe etwas eigentlicher zu zeigen; so mag man leicht wahrnehmen/ daß fast ein jedes Jahr-Hundert was Eigenes und Sonderbahres gehabt/ ja daß fast ein jeder eigensinniger und Regier-süchtiger Mensch/ der zu einiger Gewalt in der Kirchen/ oder vielmehr unter denen Menschen/welche vor die äusserliche sichtbahre Kirche gehalten wurden/ gelanget ist/ sich dieser Macht bedienet hat/ seine eigene Meinungen auf den Thron zu erheben/ und andern als gewisse Regeln vorzuschreiben/ davon sie ohne Gefahr der Straffe und dieses oder jenes harten Verfahrens nicht haben abweichen dürffen/ solten diese Meinungen auch noch so unartig und monströs gewesen seyn; Dann bey solchen Herrsch- und Regier-süchtigen Leuten gehet allemahl Gewalt vor Recht/ Zwang vor Uberzeugung/ Gefängnüß/ Schwerdt und Tod vor die geistliche Waffen-Rüstung rechtschaffener Christen/ die mit nichts als dem Worte der Wahrheit die Menschen überwinden/ und sie übrigens als Bürger der Welt/ aller bürgerlichen Freyheit dem äusseren Menschen nach mit andern gebrau-

brauchen und genieſſen laſſen / ſo ferne ſie ſich bürger-mäßig unter dem übrigen Hauffen erzeigen und betragen wollen; Und thun an ſolchen / was die erſten Chriſten gerne geſehen hätten / das die Heyden an ihnen hätten thun ſollen; Als welche beſtändig und mit Grunde darauff beharreten / daß der Menſch mit ſeinen leiblichen irrdiſchen Verrichtungen und bürgerlichen Wandel nechſt GOtt auch der Obrigkeit / aber mit dem Gewiſſen GOtt alleine unterthan und gehorſam ſeyn könne. Daher man geſehen / wie ſolche obbeſchriebene Verwirrer der Kirchen und Ordnungen Chriſti Anlaß und Gelegenheit gegeben / daß man in der Verwaltung der Tauffe immer von einem Irrthum zum andern / und von einem äuſſerſten zum andern äuſſerſten Unrecht verfallen iſt. Da man die Nothwendigkeit der Tauffe bald übermäßig erhoben / bald wieder gar verworffen hat; bald alle und jede / auch ſelbſten die Widerſpänſtigen wider ihren Willen / bald wieder ohne Unterſcheid niemanden hat tauffen wollen; bald die Tauffe zu einer leeren nichts in ſich habenden / bald wieder im Gegentheile zu einer ſo kräfftig wür-

cken-

ckenden Sachen gemacht hat / als ob alles Heyl und Seligkeit vor so viele Tausenden alleine von der Tauffe abhienge / und was dergleichen irrige und wunderliche Dinge mehr seynd; Welche sich bey dieser so guten als nützlichen von Christo JEsu selbst verordneten Handlung / nach und nach hervor gethan haben / und womit der Drache / die alte Schlange / so wol dieses als andere / zur Beförderung der menschlichen Seligkeit / behülffliche Dinge / der Christenheit zum grossen Schaden / theils unkräfftig / theils auch unfruchtbar hat machen wollen / damit ja sein Reich nicht völlig zerstöret / und die Hervorbrechung des Reichs Christi in seiner völligen Krafft immerhin geheimmet würde / wann es ja nicht müglich seyn solte / dasselbige gar zurück zu halten / und alle Hülff-Mittel zu vertilgen.

§. 53. Alle Veränderungen aber seynd in folgender Ordnung eingebrochen / daß die Apostolischen Zeiten die reinesten und besten gewesen / doch so daß auch Ephesus selbsten seine erste Liebe nicht völlig behalten / sondern verlassen hat / darum auch Paulus klagte / daß zu seiner Zeit das Geheimnüß der Boßheit sich bereits gereget habe /

be/ 2. Thess. 2. v. 7. Worauff die folgenden Zeiten des Abweichens immer mehr gemacht/ biß der Abfall durch seine in H. Schrifft beschriebene Staffeln gantz voll geworden/ und mithin die Tauffe zum allerschändlichsten nicht nur an den Menschen/ sondern auch gar an leblosen Dingen mißbrauchet ist.

§. 52. Gleichwie aber auch nach dem Rath des HErrn die Zeiten von einigen Hundert Jahren her sich zur Aenderung im so genandten Religions-Wesen angelassen haben/ daß den Bekennern der Wahrheit eine Thür geöffnet worden/ viele Lügen durch freye Bekäntnüß der Wahrheit zu Schanden zu machen/ also hat der HErr auch bereits angehoben die Tauffe von etlichen groben und lasterhafften Irrthümern bey vielen zu säubern/ wird auch nun von Tage zu Tage mehr und mehr durch seine Gnade hinzu thun/ damit die Finsternüß völlig vertrieben werde/ und die Wahrheit gantz an das Liecht komme/ biß zu letzt diese leibliche Tauff-Handlung ein Ende nimmt/ wann es heissen wird: Gelobet sey der da kommt im Namen des HERRN.

Conrad Brüßkens/
Hof-Predigers in Offenbach/

Wahre Christen-Tauffe/

Wie auch
Die

Gültigkeit

Der

Kinder-Tauffe/

Verthädiget
Wider den so genanten

Probier-Stein

dieser Tauffen.

Offenbach am Mäyn/
Druckts Bonaventura de Launoy, Ysenburgischer Hof- und Cantzley-Buchdrucker/
1702.

Fg. 7.961 2

Vorrede an den Leser.

Hätte Herr Appel / Pfarrer zu Bienstadt / als Author des genanten Probier-steins / worinnen er meine Wahre Christen-Taufe / und ins gemein die Kinder-Taufe zum hefftigsten zu widerlegen trachtet / sich der Bescheidenheit gebrauchet / darum ich in der Vorrede meines Tractats freundlich gebethen hatte / dann hätte er alle seine Materien vorstellen können / welche er jetzt auf die Bahne gebracht / und solte mich zu keinem Widersprecher gehabt haben / als der ich seine und meine Meinungen des Lesers Urtheile würde überlassen haben. Da er aber meinen Tractat zu widerlegen ausdrücklich vorgenommen / auch meinen Namen (wenigstens in einigen Exemplarie) mit beydrucken lassen / welches Verfahren bey Andern diß Urtheil herausgelocket / Ich müsse antworten / oder ich seye meiner Gemeinde und der gantzen Welt unerbaulich (wiewol sichs

hierüber auch noch raisonniren liesse) als finde ich mich genöthiget / zur Rettung der Warheit / dem H. Appel die Decke / dahinter er sich hier verbergen will / abzuziehen / und ihn mit seiner Lehre nackend vor aller Welt Augen darzustellen / damit ihn ein jeder recht in dieser Gestalt sehē kön̄e. Und wer ihn recht beurtheilet / der wird findē / daß sein Tractat viele Warheiten / auch viele eigene Meinungen / und bey dem allem manche Unwarheit in sich enthält. Gleichwie nun keine Warheit auß der Lügen kompt / so kön̄en viele Schlüsse in seinem Buche nit wahr seyn / dieweil sie die Lügen zum Grunde haben. Gegē die Warheit wil ich mich nit setzen; Seine eigene Meinungen wil ich nit beurtheilen; Und von dē Unwarheiten nur die widerlegē die gegen mich und meinē Tractat gehen; Damit Andere / welche Lust haben neue Lehren mit alten Warheiten zu widerlegen / auch was zu thun übrig behalten.

J. N. G.

J. N. G.

§. 1.

VOn der H. Tauffe ist meine Meinung bißher gewesen und auch noch / daß sie ist eine Göttliche Einsetzung / von dem HErrn Christo der Predigt des Evangeliums / in den Tagen des Neuen Testaments / zugeordnet / die Reinigung von Sünden und die Erneurung des Menschen / durch das Blut des HErrn Jesu und den Geist Gottes / den Jüngern und Nachfolgern Jesu nicht allein abzubilden und zu verheissen / sondern auch selbsten alle die Gnaden und Wolthaten ihnen dermassen zu versiegeln / daß sie der geistlichen Güter so gewiß und warhafftig theilhafftig werden / als gewiß sie mit dem Tauff-Wasser äusserlich gewaschen seynd; Und das ohne die darzu kommende warhafftige geistliche Reinigung / Abwasch- und Heiligung die Tauffe keine wahre Christen-Tauffe seyn könne.

2. Und wie sich bey solcher Tauffe nothwendig folgende dreyerley Handlungen

finden müssen; Daß erstlich / der Täuffer mit Wasser bade / oder eigentlicher unter das Wasser tauche und wieder herauß ziehe; Zweytens / der Täufling sich dem HErrn zu seinem Dienst verbinde / und sich zu dem Ende nach der wahren geistlichen Reinigung sehne; Und drittens / Gott / die in Christo Jesu geschenckte / und durch die äusserliche Tauffe bezeichnete und versiegelte Gnaden und Wolthaten / bestätige; Als habe ich beständig gelehret / und halte noch davor / wo der Täuffer diesen Zweck bey der Tauffe nicht beauget; Und der Täufling das verheissene Guth der Tauffe nicht so hoch und weit suchet / daß er dessen theilhafftig und ihm dasselbige von Gott versiegelt wird; Daß alsdann jener nicht recht tauffet / und dieser die Tauffe nicht recht empfähet. Und im Fall der Täufling seine Pflicht nit recht wahrnimpt / ihm die vom Täuffer rechtmäßig verrichtete Handlung keinen Nutzen bringet / und Gott seine Verheissung an einem solchen nicht bestätiget / und dieser Verächter billig seine eigene Schuld tragen muß: Und der Täuffer / so er gewiß wissen / oder zum wenigsten nur zweifleln solte / daß dieser oder jener / seiner Person nach angemercket /

mercket / sich nicht bekehren würde / er einem solchen ohne grosse Entheiligung die Tauffe nicht mittheilen könne; Und er also zum allerwenigsten auf Hoffnung der künfftigen Bekehrung tauffen müsse; Und deßwegen die Tauffe desto freudiger von ihm verrichtet wird / je grössere Zeichen der Bekehrung sich bey dem Täuflinge erzeigen und hervorthun.

3. Und daß dieses meine Meinung gewesen/als ich die so genante Wahre Christen-Tauffe geschrieben / das kan der unpartheyische Leser / welcher sich durch Vorurtheile nicht blenden lässet / bey Durchlesung gedachten Tractats / und insonderheit des §. 10. 14. 15. 21. 22. 23. 25. 28. 29. 30. NB. 31. 32. 44. NB. 45. 46. leicht und deutlich finden; Wohin ich den Leser / der an dieser meiner Bezeugung zweifleln wolte / verweise / weil ich die daselbst gebrauchte Red-Arten um geliebter Kürtze willen hier nicht wiederholen / noch eine und eben dieselbige Sache nicht so offt um- und abschreiben wollen.

4. Dahero es mir und andern Warheits-Liebenden nicht wenig verdächtig vorkompt / daß Herr Appel in seinem Tractat von dieser meiner beschriebenen

Tauffe so lose ja gottlose Dinge außgiebet/ und sie andern vor meine Meinungen verkauffen will; Hernach aus solchen falschen Meinungen allerhand falsche und böse Folgen ziehet/ und dieselbige gleichfals vor meine Lehre außgiebet / und damit gnugsam zeiget / daß er nicht gewust wes Geistes Kind er gewesen / und Gottes Geist ihm / wenigstens hierzu / nicht geholffen / sondern er diese Dinge in seiner Eigenheit geschrieben hat.

5. Dieses ihm und andern gantz deutlich zu zeigen / so mercke man nur wol auf folgende Außfälle die er hin und wieder in seinem Buch thut. An der letzten Seiten in seiner Vorrede sagt er: "Ich wolle die „Christl. Tauffe jedermann/oder für mich „und andere nur gemein machen / und die „Tauffe selbst in ein leeres und todtes „Bild ohne Wesen verkehren / davon der „geringste Nutze nicht könne erwartet „werden „ Welche Worte sich durch ihre Erzehlung selbsten widerlegen. Pag. 17. sagt er: "Ich hätte die Worte Joh. 4. v. 1. „zu meinem Zweck unrecht übersetzet.„ Aber ich habe nur den Sinn dieser Worte angezogen und sie nicht übersetzet; Und die Worte welche Herr Appel hinsetzet/wie

ich

ich sie nemlich solte übersetzet haben / Es habe der HErr Jünger gemacht durch tauffen / die seynd in meinem gantzen Buche nicht zu sehen noch zu hören / und verwundere ich mich billig über diese Falschheit. Pag. 18. schreibet er: "Meine Erklärung mache „ aus dem Jünger machen eine generale doch „ leeren Begriff im Gehirn / in der That „ aber verstehe sie durchs Jünger machen „ nichts. „ Welches gewißlich eine Verleumdung ist / deren in meiner Wahren Christen-Tauffe §. 14. 15. zum kräfftigsten widersprochen ist / als worinnen ich gezeiget / daß das Jünger machen erfordere / bekehrte / wahre / glaubige / gereinigte und geheiligte Menschen; Welches warlich kein leerer Hirn-Begriff ist.

6. Pag. 19. will er mir mit gantzer Gewalt eine Contradiction aufbürden / weil ich sage / " durch die Tauffe werde jemand „ mit in die Zahl der Jünger eingeschrieben / und seye ein Stück der Lehre mit; „ Und doch auch dabey gestehe / daß die „ Aposteln freylich die / welche durch tauffen und lehren haben zu Jüngern sollen „ gemacht werden / zuvor darum haben „ müssen anreden / verstehe die / welche des Alters und des Verstandes „

„daß sie konten angeredet werden / ꝛc.„ Und er hat gar keine Bescheidenheit oder Liebe/Krafft deren er diese so wol vereinigten Dinge in ihrer Vereinigung hätte mögen ansehen: Dann konten die Apostoln nicht beydes Juden und Heyden ihren elenden Sünden-Stand vorhalten und zeigen/wie sie durch Christum davon befreyet würden / wann sie sich ihm nur gantz und gar ergeben und künfftig hin nach seinem Willen glauben / leben und wandeln wolten; Und dann an denjenigen / welche sich hierzu freywillig und ernstlich angaben / anheben zu arbeiten durch tauffen/lehren und vermahnen/daß Christus in ihnen eine Gestalt gewinnen möchte? Und darinnen will er allerdings zugleich ja und nein finden / damit er nur widersprechen und mich absurd machen möge/nicht bedenckende / daß die Liebe nicht Muthwillen treibe / und sich nicht blehe / und nicht nach Schaden trachte / ꝛc. Wann ja nur wenigstens ein Mensch ein Handwerck lernen soll/welches doch viel leichter hergehet/ als das Werck der Wiedergeburth / worzu Gottes Wort der Saamen ist / so gibt man ihm einen generalen Entwurff der zu erlernenden Sachen / und fraget ihn her-

hernach / ob er Lust dazu habe / und so er das bejahet / und sich als ein Lehrling annehmen lässet / dann kan er sie darum nicht gleich / sondern die Lehr- und Lern-Jahre gehen erst an: Und was ist da vor eine Contradiction innen enthalten / so man von einem solchen sagte / dem hat man diß oder jenes Handwerck beschrieben und erkläret / und nun lernet ers?

7. Pag. 27. sagt er / "in meiner wahren „ Christen-Tauffe werde das Ampt des „ Neuen Testaments auf eine ungemeine „ Weise nach dem heutigen Predig-Ampt „ abgemessen / und beschuldiget mich noch „ dabey / ich wolle nicht zugeben / daß dieses „ ein wahrer Glaube könne gewesen seyn / „ wann vielen Seelen / welche durch die „ Tauffe in die Kirche eingeleitet worden „ das Annehmen des Worts Gottes und „ der wahre Glaube zugeschrieben / und „ derselbe dabeneben nach seinen vortreffli- „ chen Eigenschafften und Früchten gantz „ lebendig abgemahlet wird. „ Aber beydes ist falsch und eine Verleumdung; Das erste sagt er und beweisets nicht / und mein Tractat zeiget das Gegentheil; Das andere will er im Verfolge beweisen / und wir werden sehen was sein Beweißthum

vor

vor Krafft hat / ich habe aber bereits zum Vorauß seinem Vorgeben den rechten Namen gegeben. Pag. 31. sagt er "ich ge„be vor Christus hätte den Dienst Jo„hannis in eigener Person fortgesetzt / „ und das ist falsch / auch in meinem gantzen Tractat nicht zu finden / wol aber dieses / "daß Christus den Dienst Johañis durch „seine Jünger habe fortsetzen lassen / „ und deutet Herr A. meine Worte nicht nach meinem sondern nach seinem Sinne / welches gar nicht auffrichtig gehandelt ist.

8. Pag. 45. schämet er sich nicht zu sagen / "in meinem Tractat von der Christen„Tauffe / werde rund-auß verneinet die „Allgemeinheit und Nothwendigkeit die„ses Haupt-Puncts / daß Johannes / „Christus und demnach auch seine Heil. „Aposteln / gleichwie auf wahre Busse und „Glauben gedrungen und dringen müs„sen / so auch / wann sie jemand das Sacra„ment der H. Tauffe mitgetheilet / sich „alsdann auch zu demselben solcher war„hafften Buß und seligmachenden Glau„bens versehen haben. „ Wie will Hr. A. dieses falsche Vorgeben immermehr gut machen? Lehre ich nicht beständig in meinem gantzen Tractat / daß Johannes und

die

die Apostoln vor und nach der Himmelfarth Christi bey ihrer Tauffe Busse geprediget und Glauben gefordert / ja die Tauffe selbsten eine Buß- und Glaubens-Predigt mit seye / die niemand recht gebrauchet / als der Busse thut und sich warhafftig zu Gott bekehret / und dessen Wolthaten in Christo Jesu mit wahrem Glauben ergreiffet; Und daß sie sich zu einem jeden ihrer Täuflinge ins besondere aus Liebe und guter Hoffnung auf dero gethane Zusag- und Verheissung / daß sie Jünger Christi werden wolten / sich dessen versehen / sie auch hierauf getaufft haben? Wie kan er nun sagen / ich verneine das rundaus / ohne hierüber zu erröthen? Er lese doch nur in meinem Tractat §. 18. folgende wenigen Worte: Diese Männer müssen zuvor geredet / gelehret / und so wol zur Tauffe als auch zu den übrigen durch die Tauffe entschatteten und vorgemahleten Dingen die Menschen eingeladen haben / das aber war ihnen anfänglich an den Täuflingen gnug / wann sie nur eine Begierde und Vorsatz von denselbigen sahen und bezeugen höreten / daß sie wolten suchen Jünger des HErrn Jesu zu werden / und sich dahin zu bearbeiten / daß sie seiner Gnaden und Wolthaten / so wol zur Außtilgung des alten als auch zur Aufferstehung des neuen Menschen möchten theilhafftig werden / ohn-

ohnangesehen sie dergleichen noch nichts würcklich an ihnen funden oder wahrnahmen. Sie schrieben sie deßwegen in guter Hoffnung durch die Tauffe ein / unter die Zahl deren / die da wolten ihre Seligkeit forthin schaffen mit Furcht und Zittern. Heisset das nun rund-aus leugnen / daß Johannes / Christus und seine Apostel / sich zu ihren Täuflingen der wahren Busse und des seligmachenden Glaubens versehen haben? Zumahlen da ich auch selbsten in meinem Tractat bejahe / daß solche die bereits den wahren Glauben hatten von ihnen getaufft seyen / bey denen sie dann in Verwaltung der Tauffe desto freudiger zu wercke gingen. Hr. A. wird hiergegen einwenden / ich schreibe gleichwol von Johanne in meinem Tractat §. 12. folgende Worte: Die Predigt welche Johannes zu seinen Täuflingen hielte / weiset gnugsam aus / daß er sich einer wahren Busse und Bekehrung nicht zu allen versahe / sondern meynete / daß unter diesem grossen Hauffen wol einige seyn könten / welche der ihnen angebottenen Gnade würden mißbrauchen. Aber es streiten diese Worte mit meiner vorigen Bezeugung so wenig als Pauli Worte / Gal. 4. v. 11. Ich fürchte euer / daß ich nicht vielleicht umsonst habe an euch gearbeitet; mit seinem Lob-Spruche / Cap. 3. v. 26. Ihr seyd alle Gottes Kinder durch den

Glau-

Glauben an Christo Jesu. Es konte Johannes / wann er eines jeden Verheissung ins besondere anhörete / aus Liebe das Beste hoffen / und doch / wann er die Betrieglichkeit des menschlichen Hertzens betrachtete / ins gemein die Furcht haben / es möchten einige ihre Verheissung nicht erfüllen / die er aber in specie nicht kante / sonsten er sie nicht würde getaufft haben. Ein gleiches Urtheile man vom Verfahren der Aposteln und anderer Männer Gottes.

9. Pag. 91. wo er noch immer vermeinter Weise wider mich disputiret / setzet er unter andern folgendes: " Warum sagt„ man nicht: Johannes sey von Gott ge„ sandt / die alte Schlange / den Teuffel„ selbst / zu tauffen / und ihm den H. Geist zu„ verheissen? Wann man nicht erschrickt„ für fest zu setzen: Er habe nach göttlicher„ Verordnung / solche Menschen / die in sei„ nem eigenen Urtheil und Außspruch noch„ nichts anders als Schlangen-Saamen„ gewesen / getaufft / und ihnen die Ver„ sicherung gegeben / daß / so gewiß er sie mit„ Wasser tauffe / sie in dem Messia mit dem„ H. Geist solten getaufft werden. Behüte„ Gott / für solcher mit den göttlichen Tu„ genden streitenden / unheiligen / unge„

„heuren

„heuren Lehre! Wie ist es möglich zu ge„dencken / daß solche ungereimte Sache „dem Matthäo zu schreiben solte in den „Sinn kommen seyn?„ Und er suchet hiermit meine Worte in der Wahren Christen-Taufe von Johannes seinen Täuflingen gantz verdächtig zu machen/als ob dergleichen ungeheure Meinungen darinnen zu finden wären. Wann ich so argumentiren wolte / wie hier Hr. A. thut / dann wolte ich auß seiner besten Lehre / und auß seinen besten Warheiten/lauter Gifft und Galle ziehen. Zum Exempel: Hr. A. prediget in einer Gemeinde / deren Glieder er meistens / wo nicht alle/vor Hunde und Säue hält / dann er will ihnen das H. Abendmahl nicht reichen / damit er das Heiligthum nicht den Hunden gebe; Und in seinen Predigten / die er vor ihren Ohren hält/dräuet er Hölle und Verdammüß/ er verheisset auch Leben/H. Geist und Seligkeit; Wie die Frommen diese Dreuungen mit hören/so hören die Gottlosen die Verheissungen mit an: Wann ich nun sagen wolte / warum tröstet Hr. A. die alte Schlange/den Teuffel selbsten nicht / daß er solle den H. Geist empfangen und selig werden; Weil er nicht erschricket Men-

schen/

schen / die in seinem eigenen Urtheile und Außspruche noch nichts anders als Schlangen-Saamen seynd / das Leben / den H. Geist und die Seligkeit zu verheissen? ꝛc. Was mir Hr. A. wird können antworten / das antworte ich ihm gleich wieder auf seinen obigen Schluß gegen mich: Und wie Hr. A. hierauf kan antworten / so wuste er wol / daß ich eben so bald und so wol ihm kan antworten; Und da er die Antwort wuste / warum machet er solche verdächtige böse Schlüsse auß meinen in so weit unschuldigen Worten? Und wie er es vor gottloß halten würde / und recht daran thäte / wann ich den vorigen Schluß in Ernst auß seiner Lehre ziehen wolte / davor mich GOtt behüte / so urtheile er nun auch ein gleiches von seinem begangenen Unrecht; Dann er weiß wol daß ich nie vor fest gesetzet habe / daß Johannes nach göttlicher Verordnung / solche Menschen / die in seinem eigenen Urtheile und Außspruche noch nichts anders als Schlangen-Saamen gewesen / getaufft / und ihnen die Versicherung gegeben / daß / so gewiß er sie mit Wasser tauffe / sie in dem Meßia mit dem H. Geiste solten getaufft werden. Dann ob ich gleich sa-

ge/Johannes habe an einiger ihrer Busse gezweiffelt/die er gleichwol getaufft/so erkläre ich mich ja gnug damit/ daß ich hinzusetze/ er habe sie deßwegen vermahnet/ daß sie rechtschaffene Früchte der Busse thun solten/ mit der angehengten Bedräuung/ als einem wichtigen Beweg-Grunde zur Busse/ daß sie sonsten ein schweres Gerichte zu gewarten hätten. Und wann ich §. 18. so wol von Johanne als den übrigen Aposteln sage/ es seye ihnen an ihren Täuflingen gnug gewesen/ wann sie eine Begierde und Vorsatz von ihnen gesehen/ sich dahin zu bearbeiten daß sie der Gnaden JEsu möchten theilhafftig werden/ &c. Wer siehet dann hier nicht/daß er sie getaufft auf Hoffnung der Busse/ die sie freylich zu thun werden versprochen und angelobet/ sich auch als solche erzeiget haben/ auch viele würcklich wahre Bußfertige gewesen seyn; Daß also Johannes/ der kein Hertzen-Kündiger war/ zu einigen auß Liebe sich dessen versehen hat/ was sie nicht geworden seynd/ und von andern noch erst/ als zukünfftig gehoffet hat/ was sie dazumal bereits gewesen seynd: Und bey dem allem bleibet dieses feste/ daß Johannes von einem jeden

ins

insbesondere / wann er vor ihn trat und Guts bezeugete / auß Liebe das beste hoffen muste; Doch aber den Hauffen ins gemein betrachtende / und sich der Betrieglichkeit des menschlichen Hertzens erinnerende / dabey fürchten konte / es möchten sich etwan nicht alle ihrem Versprechen nach betragen. Da nun Hr. A. meinen Hypothesin wuste / daß ich die Tauffe in ihrem niedrigern Staffel vor ein Lehr-Mittel halte / so hätte er billich urtheilen sollen / ich hielte davor / es habe Johannes die Tauffe seinen Täuflingen zu keinem andern Zweck als zu ihrer Besserung mitgetheilet / und wann sie dieselbige recht gebrauchen würden / ihnen alsdann den H. Geist erst verheissen. H. A. hält ja das Wort / so er seiner Gemeinde prediget vor ein Lehr-Mittel / nun prediget er / seiner eigenen Bekantnüß nach / gottlosen unwiedergebohrnen Menschen; Thut er das nicht auf Hoffnung was Guts außzurichten / ob er gleich fürchtet / daß es ihm bey vielen fehle? Solte man nun daraus den Schluß machen / er gebe das Heiligthum den Hunden und werffe die Perlen vor die Säue / wider des HErrn Befehl / Matth. 7. v. 6. Ich sage nein / sondern er

prediget ihnen aus guter und grosser Hoffnung/daß sich die Menschen bekehren mögen; Und wann sich einige so betragen/ daß ihnen das Wort wird zu einem Geruch des Todes zum Tode / das geschiehet wider sein Verhoffen und wider seine Meinung; Und so gieng es dem Johannes/ den Aposteln und Andern. Wolte er einwenden,/ es verhalte sich mit der Tauffe gantz anders als mit dem Worte/jenes seye ein Sacrament dieses aber nicht; So dienet zur Antwort: Erstlich / daß uns das Wort Sacrament hier keine Irrung machen kan/ dann es ist kein Schrifft-Wort; Hernach / so ist die Warnung Christi Matth. 7. v. 6. mehr aus Gelegenheit des zu redenden Worts / als der mit-zutheilenden Sacramenten gegeben worden; Und man würde freylich das Heiligthum den Hunden geben und die Perlen vor die Säue werffen/wann man das Wort denen predigen und auffdringen wolte / davon man gewiß wüste / oder nur gantz kein Schein der Hoffnung da wäre / daß es einiges Gutes bey ihnen fruchten würde. Weiter/ so ist der Unterscheid zwischen dem Worte und den Sacramenten so groß nicht / als man ihn ins gemein machen will / da man

das

das gute Wort Gottes verringert und die Sacramenta erhebet/und nicht weiß was man alle daraus machen will/ so gar/ daß sich mancher bereit möchte finden zum seligen Absterben / der doch wol zweiffeln dürffte / ob er bereit wäre das H. Abendmahl zu empfangen! Daß mancher mit guter Zuversicht und Vertrauen zu GOtt / das bezeichnete und versiegelte Guth der Sacramenten ergreiffet / und doch wol zweiffeln müste / ob er die äusserliche Zeichen und Siegel würdig empfange! Durch welche Vergrösserung und Vergötterung dieser äusserlichen Gnaden-Mittel/der rechtmäßige Gebrauch derselben in einen rechten Götzen-Dienst verwandelt wird. Ich meines Orts halte es dißfals mit der guten Lehre der Reformirten von den Sacramenten / und sage mit der 66sten Frage unsers Catechismi / sie seyen sichtbahre heilige Wahrzeichen und Siegel/ꝛc. Gleichwie nun diese Namen den Sacramenten Neues Testaments von uns gegeben werden / weil sie aus der Natur und dem rechtmäßigen Gebrauche derselben herfliessen/ ohnangesehen wir sie in H. Schrifft nicht außdrücklich davon finden; So mögen wir auch in gewissem

Verstande sagen von dem Worte / weilen es dessen Natur und Gebrauch so mit sich bringet / es seye ein heiliges Wahrzeichen und Siegel von GOtt darzu verordnet / daß er uns durch den Brauch desselbigen seinen Willen zu verstehen gebe und versiegele / ꝛc. Dann es leget uns deutlich durchs Gehör vor die Augen unsers Gemüths die darinnen abgemahlete und beschriebene Dinge / und wird denen die es wol gebrauchen hernachmals recht zu einem Siegel oder Versicherung in ihren Hertzen; Und alle diese Krafft hat das Wort nicht in ihm selbsten / in so weit es im Buche ein Buchstaben / oder in dem Munde ein Schall ist / so wenig die äusserlichen Elemente der Sacramenten aus ihnen selbsten einiges Vermögen haben / sondern es wird dieses alles durch die kräfftige Würckung des H. Geistes; Eben so / wie die rechte Krafft der Bedeut- und Versiegelung der Sacramenten von dem Geiste Gottes muß außgewürcket / und deren Gebrauch in den Hertzen der Menschen fruchtbar gemachet werden: Doch mit dem Unterscheide / daß / wie das Wort von einem weitläufftigern Inhalt ist als die Sacramenta / dasselbige auch zu einem weit-

weitläufftigern und gemeinern Gebrauche stehet als die Sacramenta / und zugleich das Mittel ist / dessen sich Gott bedienet / uns den rechten Gebrauch der Sacramenten dadurch zu lehren ; Daß deßwegen mit dem Worte eben so wol behutsam und bedächtlich will umgegangen seyn / wie mit den Sacramenten / daß man das Heiligthum nicht den Hunden gebe / und die Perlen nicht vor die Säue werffe. Und deßwegen derjenige / der sich ein Gewissen macht die Sacramenta in einer Gemeinde zu verwalten / sich auch ein Gewissen zu machen hat / ob er das Wort darinnen vortragen könne ; Und im Gegentheil derjenige der da meynet Freyheit zu haben / das Wort in einer Gemeinde reden zu können / auch in gewissem Maß Freyheit haben wird die Sacramenta mitzutheilen : Dann gleichwie der in seiner Person ohne Schuld bleibet / der Andere / in Ansehung der äusserlichen Umstände / auf Hoffnung ihrer Bekehrung lehret / ohnangesehen etliche die Lehre durch ihre Gottlosigkeit sich lassen werden ein Geruch des Todes zum Tode / eben also kan auch jemand / in Ansehung verschiedener Umstände / andern die Sacramenta ohne Verantwortung mit-

theilen / ob sie gleich etliche mißbrauchen zu ihrem Gerichte und zu ihrer Verdamnüß. Und also in guter Hoffnung aus reiner Liebe in einer Gemeinde arbeiten / dienet mehr Frucht zu schaffen / als all zu eigensinnig den innern Seelen-Stand anderer Menschen beurtheilen wollen / der uns doch verborgen ist; Und dann mit denselbigen nach unsern zweiffelhafften und ungegründeten Muthmassungen verfahren. Wie gelung es dem Elias / als er einesmals wider Israel vor GOtt trat / und auß Mangel der Liebe zu dem Israel Gottes / sprach: Er seye alleine überblieben? Und da Gott der Hertzen-Kündiger sieben tausend Mann sahe / die ihre Knie nicht hatten gebeuget vor dem Baal / deren viele von aussen vielleicht nicht so einen guten Schein hatten / als andere die doch dem Baal dieneten / so hätte Elias mit gutem Fug wol eine grössere Zahl hoffen können / weil es uns Menschen nicht zukompt allzuhefftig wider unsern Nechsten zu seufftzen / ob wir gleich nicht gnug vor ihn seufftzen und beten können. Wann die Menschen das Unkraut all zu genau wollen außfegen / dann räuffen sie den guten Saamen gar leicht mit aus / und überschrei-

schreiten die ihnen gesetzte Schrancken; Darum sollen wir nicht vor der Zeit richten / biß der HErr komme / welcher wird ans Liecht bringen / was im Finstern verborgen ist / und den Rath der Hertzen offenbahren / 1. Cor. 4. v. 5. Und hier werffe mir Hr. A. nicht wieder vor / "daß ich das „ Ampt des Neuen Testaments auf eine „ ungemeine Weise / nach dem heutigen „ Predig-Ampt abmesse; „ Dann meine Klage gehet warhafftig dahin / daß leyder in denen Wegen / wie sie alleweile beschrieben / so wol von Lehrern als von Zuhörern nicht gewandelt wird; Welches H. A. wol weiß auß meiner Vorrede über das Leben der ersten Christen.

10. Daraus er mich nun in seinem Tractat / Pag. 116. überweisen will / "Ich „ mißbillige die Kinder-Tauffe / und wolle „ sie doch nun vor eine Ordnung JEsu „ Christi gehalten haben. „ Das Letztere ist wahr / aber das Erste ist falsch / und kan er aus den angeführeten Worten der Vorrede / wann ich sage: Dort (bey den ersten Christen) fand sich bey den langsamen Schritten zur Tauffe / ein feuriger Eiffer / hier bey den heutigen Christen) beym Lauffen zur Tauffe ein kaltes Hertze / nimermehr beweisen / daß

ich da die Kinder-Tauffe mißbilliget habe: Dann / gibt es sonsten keine langsame und geschwinde Schritte bey der Tauffe / als wann man die Kinder taufft oder nicht taufft? Seynd das nicht recht langsame Schritte / wann man eine Sache wol erweget / und dieselbige als aus GOtt vor GOtt verrichtet? Und ist das nicht im Gegentheil gelauffen / wann man ohne Bedacht und ohne eine rechte wahre gründliche Betrachtung zu einer Sachen hineilet? Hätte nun Hr. A. meine Meinung recht verstanden / so hätte er nicht meynen dürffen / daß ich in gedachter Vorrede die Kinder-Tauffe verwürffe.

11. Vielweniger hätte er Pag. 157. setzen dürffen / "daß ich auf eine neue von der „alten Warheit der Schrifft / und Reformirter Lehrer / abirrende Weise / die „Kinder-Tauffe zu legitimiren mich unterstehe." Die Reformirten seynd mit meiner Demonstration der Kinder-Tauffe gar wol zu frieden / weil ich von ihrer Lehre nicht abgehe / Hr. A. aber siehet / daß seine Beweiß-Gründe gegen die Kinder-Tauffe durch meine Demonstration alle mit einander Krafft-loß gemacht werden / und sich / wie er Pag. 232. selbsten bekennet / solcher

solcher massen die Kinder-Tauffe kräfftiger demonstriren lässet/ und darum suchet er meine Lehre von der Tauffe auf allerley Weise verdächtig und verhast zu machen. Wann er meine Meinungen liesse wie sie da stehen / und zeigete dann einen Unfug darinnen/ so wolte ichs gerne gelten lassen/ da er mir aber meine Meinungen verdrehet/ falsche Schlüsse darauß ziehet / und dann sagt / daß ich die Dinge lehre / das ist nicht redlich vor der ehrbaren Welt / will geschweigen/ daß es solte Christlich gehandelt seyn.

12. Und nun hebt Hr. A. erst an recht fälschlich mit mir und meinem Tractat zu handeln / wann er sagt / Pag. 171. "Ich „ lehre daß die Tauffe/ ihrem Wesen nach/ „ allein seye eine Einverleibung in die eusser- „ liche Gemeinschafft der Kirchen / und so „ vornemlich äusserliche Dinge bezeichne und „ versiegele. „ Und dann Pag. 172. eine wesentliche Beschreibung der Tauffe erdichtet/ und mir sie fälschlich auffbürdet. Ingleichem Pag. 175. ohne Grund und Beweiß schreibet/ daß ich "das gantze Wesen „ der Tauffe Neues Testaments ins Leh- „ ren der Busse/ Absterbung des alten und „ Aufferstehung des neuen Menschen setze. „

Wei-

Weiter Pag. 176. fragt / "worinnen das „Wesen der H. Tauffe und der Reinigung „der Seelen bestehe? Und dann darauf „antwortet: Sie bestehen in einer Lehre/ „wie man künfftig im Tod und Leben „Christo solle gleichförmig werden / und „von aller Befleckung des Fleisches und „des Geistes sich reinigen. „ Und dabey fälschlich außgibt/es seye meine Antwort. Noch mehr Pag. 177. Meine Lehre von der Tauffe wieder " eine neue Lehre heisset / „und sagt / ich verwandelte die H. Tauffe „in eine Buß-Predigt/ ich mächte daraus „eine geringere Krafft-losere Sache / als „aus dem äusserlichen Buchstaben der „Schrifft/ ja eine gantze vergebliche Cere„monie. „ Und dann Pag. 179. hinzusetzet/ " in meinem Tractat / habe gar kein Nu„tzen dieses H. Sacraments können an„gewiesen werden / „ ja hinzusetzet / "ich „bemühete mich zwar solches zu thun/ und „mächte in der wahren Christen-Tauffe F. 33. „dem Leser einige Hoffnung/aber er wür„de doch nur mit leeren Worten abgespei„set / indem ihme daselbst dieses nur zur „Nachricht gesagt werde: Die Tauffe kön„ne nit ohne Nutzen abgehen/weil sie Gott „zu einem Gebrauche geordnet habe „.

Und

Und darauf anhebet einen rechten Spötter zu agiren / auf eine einem rechtschaffenen Christen gantz ungeziemende und unanständige Weise; Ohnangesehen meine daselbst zu findende Worte / allen den Nutzen deutlich vorstellen / den Hr. A. je in seinem gantzen weitläufftigen Tractat gezeiget hat / wie jederman klar finden kan / der meine Worte in der Christen-Tauffe Pag. 48. §. 33. ansiehet als eine Zurückweisung auf das vorhergehende ins gemein / und ins besondere §. 32. darinnen der vierdte und letzte Staffel alles außdrucket / was Hr. A. je gesagt hat.

13. Pag. 181. gestehet Hr. A. selbsten / "daß ich sage und lehre die Tauffe seye ein „ Siegel / „ und zwar " in völligem Nach- „ druck / „ er gestehet auch daß ich recht sage / "sie seye allein den wahren Glaubigen „ ein Siegel und Versiegelung der Abwa- „ schung von Sünden / durch das Blut und „ Geist JEsu Christi / „ er bekennet auch / daß aus meinem Satze folget / "die „ Tauffe seye ihrer Natur / und dem heili- „ gen Zweck der Göttlichen Einsetzung „ nach ein Siegel / „ und doch gibt er daselbst und anderwärtig von mir aus / ich lehrete / "die Tauffe seye ein Siegel nicht ihrer „

„ Na-

„Natur nach/sondern sie werde es bey Zu-
„fall/„ welches er nun und nimmermehr/
weder aus meinen bißher geführten Re-
den / noch aus allen meinen Schrifften/
noch aus nichts beweisen kan. Er will es
aber hieraus darthun/" daß meiner Mei-
„nung nach die Heil. Tauffe den wahren
„Glaubigen nicht alleine verordnet seye; „
Aber ausser deme / daß sein Schluß nicht
zum gewissesten gienge / wann das meine
Meinung wäre; So sage ich auch hierzu
wie von obigem / daß er das nun und nim-
mermehr / weder aus meinen bißher ge-
führten Reden / noch aus allen meinen
Schrifften nicht wird beweisen können;
Als der ich beständig gelehret und noch leh-
re/ daß die Tauffe / als ein Zeichen und
Siegel der wahren Wiedergeburt alleine
den wahren Glaubigen gebühre nach
Göttlicher Einsetzung und Verordnung;
Und deßwegen vorsetzlich keinem andern
ohne Entheiligung dürffe gegeben wer-
den; Und wann deßwegen ein Unglau-
biger getaufft wird / so muß das so wenig
mit Wissen und Willen des Täuffers ver-
richtet werden / so wenig als Simon der
Zauberer vor einen Unglaubigen ist ge-
taufft worden.

14.

14. Wann ich nun diese und viele andere Verdrehungen und falsche Auflagen betrachte/was soll oder kan ich dann von Hn. A. Beginnen gegen mich und meine Lehre von der Tauffe anders urtheilen / als daß er die Dinge auß Vorurtheil / in rechter einfältiger Unwissenheit dahin geschrieben; Und dabey gemeynet/wie er vor Gottes Ehre eiffere: Dann wo das nicht wäre / so wüste ich nicht was ich aus ihm machen / oder von ihm halten solte. Hätte er aber seinen Namen zu Anderer ihren Spitzfündigkeiten hergeliehen in vielen Stücken / wie Einige muthmassen wollen / dann wäre seine Einfalt noch viel grösser / welches ihm nun am besten bewust ist: Mich aber verdriests recht / dieser Einfalt mich länger zu widersetzen / welches ich mit Fug und Grunde an vielen andern Orten in seinem Tractat noch thun könte; Ich will aber das Ubrige dem bescheidenen Urtheile des Lesers / seines und meines Tractats überlassen/ und damit zu der Haupt-Sache selbsten fortschreiten: Welche nach beyds-seitiger einmütiger Bekantnüß die Tauffe Neues Testaments ist.

15. Und hiervon so wol verständlich als frucht-

fruchtbarlich zu handeln / ist vor allen Dingen nöthig / daß die Sache / warum die Frage zwischen uns Beyden ist / klar und deutlich gesetzet / beyderley Meinungen in aller Auffrichtigkeit außgedrücket / auch gegen einander gehalten / und dann das Stärckeste dem Schwachen und das Wahre dem Falschen vorgezogen werde.

16. Wir seynd dann Beyde von der Tauffe Neues Testaments einig / daß sie in den Worten Matth. 28. v. 19/20. und Marc. 16. v. 15/16. gegründet seye. Wir seynd einig / daß diese Worte Einsetzungs-Worte der Tauffe seynd. Ich weiß hiervon meine Meinung am allerbesten / und bin ein Außleger meiner eigenen Worte / und daß Hr. A. auch der Meinung seye / dem erhellet aus seinem Tractat Pag. 1-6. Wo kosten er mich beschuldiget / daß ich diese Wahrheit verneine / und zwar so / als ob ich dieser Meinung absolut zu wider wäre / und mir die Worte Matthäi und Marci vor die Tauffe gar nicht anstünden / wie er Pag. 6. redet: Welches er aus meinem Tractat nimmermehr erweisen kan; Als dessen Sinn und Meinung nur dahin gehet / daß diese Worte von mehr Dingen reden / (welches er mir auch zu-

stehet)

stehet) und nicht die erste Einsetzung der Tauffe seynd/ als welche meiner Meinung zu folge/ bereits zuvor eingesetzt gewesen; Und da ich gestehe/, daß der bereits zuvor gegebene Befehl hier in diesen Worten wiederholet und weiter außgedehnet wird/ so gestehe ich zugleich damit/ daß die Tauffe freylich neben andern Dingen darinnen verordnet und anbefohlen seye/ verneine also nicht absolut, daß diese Worte nicht auch von der Verordnung und Einsetzung der Tauffe handeln. Man sehe nur in der Wahren Christen-Tauffe §. 7/14/15/16/17. Bestehet also der Unterscheid unserer Meinungen / in Ansehung obiger gemeinen Wahrheit nur darinnen / daß er sagt / sie enthalten in sich die erste Einsetzung der Tauffe Neues Testaments / ich aber bejahe / daß die Tauffe / deren Einsetzung hier wiederholet/ und deren Gebrauch hier weiter außgedehnet wird/ bereits zuvor eingesetzet / und von den Aposteln verwaltet worden.

17. Wir nennen die Tauffe wol beyde ein Sacrament/ weilen aber dieses ein fremdes und der Schrifft unbekantes Wort / auch verschiedener Bedeutung ist / so hält sich keiner darüber auf in dieser Benen-

nung etwas vor seine Meinung und zu seinem Vortheil zu finden.

18. Wir nennen sie beyde einmüthig ein Zeichen und ein Siegel: Wir gestehen beyde / daß ihr diese Namen zwar nicht außtrücklich in H. Schrifft beygeleget werden; Wir meynen aber doch beyderseits nicht unbillich / daß diese Namen / welche ehemals der Beschneidung gegeben worden / nicht unbillich der Tauffe beygeleget werden / dieweil sie aus ihrer wahren Natur und Beschaffenheit herfliessen: Aber die Frage ist / ob wir in der Erklärung dieser Namen auch einig seyen? An dem Wort Siegel / wil ich nit zweifeln / dann wir erklärens beyderseits durch Bestätigung / Versigelung / Vergewisserung und Versicherung; Aber daß wir das Wort Zeichen auf einerley Weise solten außlegen / düncket mich nit; Dann ich unterscheide den Namen des Zeichens von dem Namen des Siegels / und halte davor / wie es zweyerley Wörter seynd / so haben sie hier auch zweyerley Bedeutung; Und zwar nehme ich die Deutung an / die unser Catechismus in der 66sten Frage gibt / wann er von den Sacramenten ins gemein sagt / sie seyen Wahrzeichen von GOtt darzu eingesetzt / daß er uns durch den

Brauch

Brauch derselben die Verheissung des Evangeliums desto besser zu verstehen gebe; Wie ich dann in der Zergliederung dieser Frage / die längstens im Drucke ist / den Namen Wahrzeichen so auslege / daß sie uns etwas erinnern / und etwas gewisses vor die Augen mahlen / dann ein jedes Zeichen habe seine Deutung; Aber als Siegel / da bestätigen / bekräfftigen und versiegeln sie etwas Gewisses. Hr. A. aber braucht gantz andere Reden / die einen gantz andern Verstand haben; Dann Pag. 163. sagt er "daß bey den Sacramenten Neues „ Testaments / und so auch der H. Tauffe / „ zwey Stücke sonderlich müssen zu finden „ seyn / nemlich ein äusserlich in die Sinnen „ lauffendes Zeichen oder Siegel / und „ ein innerlich unsichtbahres Gnaden-Gut. „ Da dann wol zu mercken daß er nicht sagt Zeichen und Siegel / sondern Zeichen oder Siegel / als ob die Wörter einerley bedeuteten: Und eben diese Worte "die Tauffe „ seye eingesetzet zu einem neuen „ Bunds-Zeichen oder Siegel „ finden sich auch Pag. 3. Aber Pag. 164. 165. 166. erkläret er sich noch deutlicher; Und weilen seine Worte allzu weitläufftig um sie hier anzuziehen / so will ich nur den Kern heraus nehmen. "Er sagt die Tauffe werde „ ge-

„genennet / die Abwaschung der Sünden / „Einverleibung in Christum / das Bad „der Wiedergeburt und Erneurung des „H. Geistes. Nun können diese Außdrü„ckungen nicht ohne Grund seyn; Dero„wegen müsse die Tauffe also genennet „werden / entweder weil sie ist ein Fürbild / „oder ein Sinnbild der Abwaschung von „Sünden / oder die Abwaschung der „Sünden selbst / oder ein Zeichen und Sie„gel derselben. Nun aber seye sie kein Für„bild / kein Sinnbild / auch nicht die erste „Rechtfertigung vor GOtt; Derowe„gen bleibe diß eintzige übrig / daß man sa„ge / sie seye der Gerechtigkeit des Glau„bens Bestätigung und Versicherung am „Gewissen / oder ein Zeichen und Siegel „der Annehmung zu Kindern Gottes / ꝛc.„ Und dann weiter erkläret er das Wort Siegel durch eine Abbildung / Eindrückung seiner Aenlichkeit und Bestätigung; Und lässet das Wort Zeichen dabey gantz unberühret / als ob das Siegel als Siegel ein Zeichen seye. Der Leser sehe nur seine eigenen Worte weitläufftiger / und er wird finden / daß er das Wort Zeichen und Siegel nicht nur und nicht so sehr von der äusserlichen Wasser-Tauffe / sondern gantz eigentlich

gentlich und am meisten von der innerlichen wahren geistlichen Tauffe im völligsten Nachdruck gebrauchet. Man lese nur Pag. 170. seine völlige Beschreibung der Tauffe / und vergleiche dieselbe mit der Tauff-Beschreibung / welche er Pag. 137. und 138. gegeben / so wird man finden daß er die wahre innerliche geistliche Tauffe in dem völligsten Nachdruck ein Zeichen und Siegel nennet. Deßwegen er auch das durchs Wasser bedeutete / kein bezeichnetes / sondern ein bezeichnendes Gut nennet / und sagt es seye "die Aufferstehungs-Krafft „ Jesu Christi / welche das Gewissen reini„ get.„ Pag. 137. Hiermit vergleiche man wie er Pag. 148. und 149. die innerliche geistliche Tauffe beständig durch abbilden / bestätigen und versichern erkläret.

19. Und ohnangesehen Hr. A. hin und wieder gestehet / daß in der Tauffe eine eusserliche Handlung den Dienern GOttes fürgeschrieben worden / Pag. 125. und ein eusserliches elementarisches Wasser dabey zu finden / Pag. 138. "daß bey der H. Tauf„ fe zwey Stücke sonderlich müssen zu fin„ den seyn / nemlich / ein eusserlich in die „ Sinnen lauffendes Zeichen oder Siegel / „ und ein innerlich unsichtbares Gnaden„

„Gut ; Ein eusserlich sichtbares und in„nerlich unsichtbares Wasser/ etwas/ daß „den Unflath des Fleisches / und ein an„ders / daß den Unflath der Seelen hin„weg nimmt.„ Pag. 163. so will er doch keine zweyerley Tauffe gestehen/ deren die eine/ die eusserliche und leibliche/ die andere aber die innerliche und geistliche könne genennet werden. Man sehe nur seine ausdrückliche Verneinung Pag. 137. in folgenden Worten: "Aus dieser ungezwungenen / und „dem Zweck des Apostels gemässen Er„klärung siehet man/ daß es sehr ferne da„von / daß Petrus zweyerley Tauffen „Neues Testaments lehren sollen / daß er „nur dem eusserlichen Zeichen nemlich „dem Wasser benimpt / was dem inner„lichen bezeichnenden Gut / der Aufferste„hungs-Krafft Jesu Christi eigen.„ Und vergleiche damit den Gegensatz den er zwischen Johannis und Christi seiner Tauffe machet / wann er Pag. 183. "jenes eine „Wasser-Tauffe/ oder Tauffe im Wasser/ „diese aber eine Geistes-Tauffe/ oder Tauff „im H. Geist / ꝛc.„ nennet. Und dann Pag. 184. diese Tauffe Christi den Aposteln zuschreibet / als ob sie die verwaltet und mitgetheilet hätten. Und deßwegen will / daß

daß sie von denen / die sich noch heutiges Tages unterwinden zu tauffen / auch so müsse mitgetheilet werden. Und hierzu füge man noch diese Worte / Pag. 158. "Auß obigem / so aus H. Schrifft von dem Wesen der Tauff Neues Testa-„ments erinnert worden / folget nun auch /„ daß dieselbe mehr eine Geistes- als Was-„ser-Tauff zu nennen sey / ꝛc."

20. Woraus dann nun von selbsten folget / daß wir beyde in der Beschreibung der Natur und des Wesens / der in den Worten Matthäi 28. v. 19/20. und Marc. 16. v. 15/16. befohlenen und angeordneten / auch von den Aposteln selbsten verwalteten Tauffe bißher nicht einer Meinung seyn können.

21. Dann Hr. A. lehret beständig in seinem gantzen Tractat / daß in diesen Worten Matthäi Tauffet sie im Namen / oder vielmehr / in den Namen GOttes des Vatters / des Sohns und des H. Geistes / die erste Einsetzung der Tauffe Neues Testaments / und dieselbige den Aposteln und Dienern Neues Bundes zu verrichten anbefohlen seye. Und beschreibet dann diese Tauffe ihrer Natur und Wesen nach von Pag. 126. bis 171. so daß er sie nennet /

"ein Bad und eine Reinigung / Pag. 127. "Eine Abwaschung der Sünden / und ei"ne Vergebung der Sünden / und ein "Mittel den H. Geist zu überkommen / "Pag. 128. Eine Absterbung der Sünden/ "und Entschlagung von deren tyranni"schen Herrschafft in Christo und dessen "Gemeinschafft / und Uberpflantzung in "sein Gnaden-Reich / Pag. 129. Eine Be"schneidung ohne Hände / Pag. 130. Eine "Anziehung Christi / Pag. 131. Einen "Grund woraus man sich mit Recht vor "einen Christen halten kan / Pag. 133. Ein "Bad der Wiedergeburt und Erneurung "des H. Geistes / Pag 134. Einen sicheren "Grund GOtt als einen Vatter freymü"tig zu fragen / in Versicherung gnädiger "Antwort und Erhörung / Pag. 135." Und diese Benennungen holet er her aus den allerkräfftigsten Sprüchen Neues Testaments / welche je von der rechten wahren innerlichen geistlichen Reinigung des Menschen gehandelt haben / und nimt sie miteinander in der allerhöchsten geistlichen Bedeutung / wie das ein jeder bey der Durchlesung finden wird / und er es kürtzlich doch bündig Pag. 137. und 138. in diesen Worte anweiset: "Nachdem ich nun

die

die Schrifft-Texte/ so uns die Natur der„
Tauffe und deren Frucht beschreiben /„
kürtzlich durchgangen/ wird es Zeit seyn/„
die oben vorgestellete Frage / was nem-„
lich die Tauffe oder das tauffen sey? zu„
beantworten. Darauf kan ich nun mit„
der Apostel eigenen Worten und Auß-„
drückung dieses sagen / daß die Tauffe„
seye ein Bad der Wiedergeburt und Er-„
neurung des H. Geistes. Eine Reini-„
gung und zwar der Seelen / von Sün-„
den / oder eine Vergebung derselben / eine„
Rechtfertigung und Heiligung / ꝛc.“ Und
weiter drunten: “Alle diese Beschrei-„
bungē sind nichts anders/ als Außsprüche„
des durch die Apostel in der Schrifft re-„
denden H. Geistes / wie wir so eben gese-„
hen haben / und dadurch diesem Sacra-„
ment weder zu viel noch zu wenig beyge-„
leget wird.“ Und nachdem er von da an
die Tauffe noch weiter nach diesem höch-
sten Inhalt erkläret / gibt er Pag. 165. diese
nähere Beschreibung: “Die Tauffe seye„
der Gerechtigkeit des Glaubens Bestä-„
tigung / und Versicherung am Gewis-„
sen; Oder ein zeichen und Siegel der An-„
nehmung zu Kindern Gottes / und der„
Einverleibung in Jesum Christum und„

„dessen Gliedmassen / mithin eine Beför-
„derung der Heiligung und weiteren
„Wiedergeburt / durch die Krafft des H.
„Geistes / und Empfindung der Recht-
„fertigung / und erhaltenen Friedens mit
„GOtt im Gewissen. So daß die nach
„der Gerechtigkeit hungerig und durstige
„Seelen / durch die Tauff ihres Verlan-
„gens gewehret worden ; Wie sie dann
„auch würcklich durch die Krafft des Heil.
„Geistes in der Gnade gestärcket / und
„mehr Tüchtigkeit und Heiligung über-
„kommen haben / wie mit Exempeln im
„vorigen erwiesen worden. Ein Verstän-
„diger kan hieraus abnehmen / wie in ge-
„wissem Verstand die H. Tauffe die Wie-
„dergeburt selbst / doch aber zum nachdrück-
„lichsten ein Zeichen und Siegel der Wie-
„dergeburt möge genennet werden." Da
ihm die Worte Zeichen und Siegel / die in-
nerliche versiegelende und bestätigende
Krafft bedeuten / die das Hertze oder die
Seele und das Gewissen bevestiget und
vergewissert. Woraus / wie aus allem
dem was noch bis auf Pag. 171. folget ein
jeder sehen kan / daß seine gantze Sache /
auf der innerlichen wahren geistlichen
Tauffe / welche durchs Blut und Geist
Christi

Christi an der Seelen und dem Gewissen des Menschen / außgeübet wird / beruhet; Und daß er davon außgiebet / diese seye in den Worten Matthäi und Marci von dem HErrn Jesu NB. zum Sacramente Neues Testaments verordnet und eingesetzet / auch den Aposteln und Neuen-Bundes Dienern zu verwalten anbefohlen. Dabey er dann auch zwar des äusserlichen Wasser-Bads hin und wieder mit etlichen Worten gedencket / dasselbige aber vor keine äusserliche besondere Tauffe will gehalten / sondern diese äusserliche Handlung in jener Geistlichen dermassen will eingefasset und verschlungen / oder wenigstens so damit vergesellschafftet haben / daß wann diese äusserliche Tauffe gegeben wird / jene wahre innerliche geistliche Tauffe / zugleich damit zu einerley Zeit und Stunde / als würcklich gegenwärtig / in und an der Seelen des Menschen müsse vergesellschafftet gehen / auf eine solche verständliche und empfindliche Weise des Täuflings selbsten / daß der zugleich bey dieser äusserlichen Handlung jene Würckung in seiner Seelen fühle und empfinde / und der wahre Glaube / den er als gegenwärtig besitzet in ihm versiegelt werde. 22.

22. Und wann Hr. A. dieses erhält / daß er die Tauffe Neues Testaments recht beschrieben / und der HErr Christus solche und keine andere Tauff-Verwaltung beym Matthäo anbefohlen hat / auch keine andere Tauffe Neues Testaments zu finden ist / dann hat Hr. A. in allem gantz recht; Und wer Hn. A. recht gibt in dieser Beschreibung der Tauffe / der muß ihm auch recht geben darinnen / daß der Täufling nothwendig vorher gelehret seyn / wahre Busse bey ihm sich finden / und er den wahren seligmachenden Glauben haben müsse / ehe er könne getaufft werden; Und weilen dieses an den kleinen unmündigen Kindern nicht zu finden / so treffen seine Schlüsse wider deren Tauffe richtig zu / und muß der / welcher in obigem recht gibt / auch hier seinen Gründen weichen. Welches ich mit Fleiß erinnere / damit ein jeder wol Achtung gebe / daß er Wahrheit kauffe / und sich durch die unzulängliche Beschreibung des Hn. A. von der Tauffe nicht verblenden / noch sich durch diesen eintzigen unrechten Begriff in unzehliche viele Irrthümer verleiten lasse.

23. Und kan der Leser mit der grössesten Billigkeit von Hn. A. begehren / ehe und bevor

bevor er ihm glauben beymisset / daß er ihm zuvor die Ursachen und Gründe anzeige woher es doch komme / daß Hr. A. so gar keine Beschreibung der äusserlichen Wasser-Tauffe gibt? Was dieselbige auf sich hat? Warum er dieselbige ein Zeichen oder Siegel nennet / und doch ihre bezeichnende und versiegelende Natur nicht erkläret? Und wie die Wasser-Tauffe ein Zeichen und Siegel ist / da er die innerliche geistliche Tauffe auch ein Zeichen und Siegel nennet? Und da die Apostoln allemal Wasser gebraucht wann sie getaufft / und also wahrhafftig auch eine Wasser-Tauffe verwaltet haben / warum er dann in seiner völligen Beschreibung der Tauffe / das äusserliche Wasser-Bad auslässet? Oder woraus er beweisen will / daß das äusserliche Zeichen und das bezeichnete Gut allemal müssen und können zu eben derselbigen Zeit beysammen seyn? Ob bey der Tauffe Simons des Zauberers nur die Wasser-Tauffe verwaltet? Oder ob die Geistes-Tauffe ihm auch seye mitgetheilet worden? Und so es nur die Wasser-Tauffe gewesen / warum hier die Wasser- und Geist-Tauffe konten getrennet seyn und anderwertig nicht? Wie er beweisen will /

will / daß die Apostelen in allen denen Sprüchen / woraus er seine Tauff-Beschreibung hergenommen hat / auch zugleich von der äusserlichen Tauffe reden? Und so sich findet / daß in den meisten / wo nicht in allen / nur alleine von der innerlichen wahren geistlichen Tauffe geredet wird / wie er dann darinnen eine allgemeine Tauff-Beschreibung / welche auch die Aeusserliche zugleich mit begreiffen solle / hat finden können? Und da Johannes der Täuffer und die Apostelen des HErrn Jesu eine äusserliche Tauffe verwalteten / welche die Reinigung durchs Blut und Geist Christi abbildete und versiegelte das künftig zu vergiessen und zu geben war / warum die Apostelen nach Christi Himmelfarth nicht auch eine äusserliche Tauffe verwalten konten / welche eben die Reinigung durch Blut und Geist Christi / als nun vergossen und erworben / abbildete und versiegelte? Und was dergleichen Dinge viele mehr seynd / die Hr. A. in seinem Tractat unerörtert gelassen / und die doch ein gewaltiges Gewichte haben zu verhindern warum man seiner Tauff-Beschreibung nicht könne beypflichten.

Will

Will er aber sagen / er rede in seiner Tauff-Beschreibung nur alleine von der wahren innerlichen geistlichen Tauffe / als dem unsichtbahren Gnaden-Gut ; Dann kan man ihm wol zusiehen / daß dieselbige keinem als einem würcklich-wahren Glaubigen könne gegeben werden: Aber davon ist die Frage nicht unter uns / sondern wie weit ein Diener Neues Testaments mit der Verwaltung der äusserlichen sichtbahren Tauffe gehen könne / und was es mit derselbigen eigentlich vor eine Beschaffenheit habe?

24. Meine Meinung aber von der rechten wahren Natur und Beschaffenheit der Tauffe Neues Testaments / die in den Worten Matthäi und Marci enthalten / auch den Aposteln und Dienern des Neuen Testaments zu verrichten anbefohlen / ist diese: Daß der Heyland von diesen Menschen nicht mehr fordert / noch jemals mehr gefordert habe / als er ihnen zu thun und zu verrichten anvertrauet hat. Und sie nur die Tüchtigkeit und Bequemheit von GOtt gehabt / alle diese Gnaden und Wolthaten Andern durch Worte und sichtbahre Bilder kräfftig vorzutragen / vor-

vorzuhalten/ihnen von deren Vortreflichkeit und Nothwendigkeit zu zeugen; Sie auch zu versichern und zu vergewissern / auch mit gewissen von GOtt darzu verordneten Siegeln ihnen dieselbige zu bestätigen und zu versiegeln; Welchen Dienst der Menschen GOtt durch seinen Geist vergesellschafftet und fruchtbar machet / in den Hertzen deren woran durch solche Männer gearbeitet wird/ daß sie erst anheben diese Gnaden-Woithaten zu verstehen/ so bald sie die begriffen / darnach zu verlangen; So bald sie darnach verlangen / dieselben zu suchen; So bald sie die suchen/ sie zu finden/ und mit vestem Vertrauen zu ergreiffen; Und so bald sie die ergriffen/ ihre Hertzen davon zu versichern und ihnen diese Gnaden darinnen zu versiegeln.

25. Und diesem nach seye die Tauffe Neues Testaments eine von GOtt zum Dienste des Evangeliums verordnete und eingesetzte Verrichtung / darinnen durchs Eintauchen unter das Wasser und das Wiederhervorziehen aus dem Wasser / als durch ein bequemes Bild / dem Täuflinge die Tödt- und Vergrabung des alten Menschen; Das ist / die Erlösung und Befreyung

freyung des Menschen von aller Schuld / Sünden und Verderbnüß / wie auch die Aufferstehung des neuen Menschen; Das ist / die Hervorbringung einer gantz neuen Natur und eines GOtt wohlgefälligen Wesens in dem Menschen; Und dieses alles durch Christi Blut und Geist / als das Gegenbild des Wassers in der äusserlichen Tauffe / vor Augen gemahlet / entworffen und vorgebildet / mithin auch zugleich bestätiget und versiegelt wird. Und also das Wasser-Bad seye das Zeichen und Siegel / die geistliche Reinigung aber / das bezeichnete und versiegelte Gut. Und dem zu folge dann der Diener das jenige treulich außrichtet was ihm der HERR daran zu thun und außzurichten vor Krafft und Vermögen gegeben hat / nemlich daß er leiblich tauffet / diese Handlung erkläret / und durch kräfftige Bezeugungen dem Täuflinge anpreiset; GOtt aber durch seinen Geist des Täuflings Hertz ergreiffet / dasselbige von den Geheimnüssen dieses Bildes / der rechten wahren geistlichen Tauffe unterweiset / es begierig machet dieselbe zu ergreiffen / und sein Glaubens-Begierde dermassen segnet / daß es wahrhafftig gewaschen / gereiniget / gesäubert

säubert und geheiliget / zugleich auch dermassen davon versichert wird / daß / so gewiß der Mensch sich äusserlich mit Wasser tauffen lässet / er auch innerlich mit der wahren geistlichen Tauffe getaufft werde.

26. Und dieses muß geschehen mit der genauen Auffsicht und Versicherung; Daß der Täuffer jetzt genanten Zweck in seiner Bedienung beauget / will er recht tauffen; Der Täufling denselbigen suchet / will er recht getaufft werden; Und sich GOtt mit seinem Segen und seiner Gnaden so finden lässet / wann er recht ernstlich und auff gebührende von ihm selbst darzu verordnete Weise darum ersuchet / und seine Anforderung an den Täuflingen erfüllet wird.

27. Doch so / daß / wie der Sünder nicht auf einmal bekehret / noch vom Bösen gesäubert / noch in einen neuen Stand der Heiligung gesetzet / sondern Stücks- und Staffels-weise an ihm gearbeitet wird / biß er vollkommen neu gemacht werde / also auch / diese Tauff-Verrichtunge ihren Zweck und Ende eben nicht auf einmal vom geringsten biß zum höchsten Staffel und Nutzen zu an dem Täuflinge erreichen könne / sondern es dem Sinne des Geistes

Got-

Gottes und der Einsetzung Christi / auch der Natur dieses Sacraments gemäß seye / wann von dem untersten Staffel angehoben und endlich unter Gottes Segen der Höchste erstiegen wird.

28. Daß es also mit der Tauffe auf einigerley Weise gehet wie mit dem Worte / dann wie dieses erst auffmuntert / hernach lehret / und dann überzeuget / weiter locket und anziehet / endlich versichert und tröstet / durch die kräfftige Würckung des H. Geistes; So unterscheidet jene erstlich die Glieder der Kirchen von denen so ausser derselben bleiben; Hernach ist sie ein Zeichen der äusserlichen Gemeinschafft mit denen die Jesum vor ihren HErrn annehmen und bekennen; Dann lehret sie als ein bequemes von GOtt darzu verordnetes Bild den Täufling heilige / geistliche und Göttliche Dinge; Weiter ermahnet und treibet sie denselbigen an zu seinen Pflichten / und endlich tröstet / versichert und vergewissert sie / und das auch alles durch die kräfftige Würckung des H. Geistes; Mag deßwegen gar wol ein sichtbahres Wort / auch ein Zeichen und ein Siegel genennet werden / welches geistliche Dinge lehret / bezeichnet und versiegelt. Da-

bey dann nicht geleugnet/ sondern vor vest gesetzet wird / wann der H. Geist / das Wort und diese Handlung auſſer-ordentlich und kräfftig begleitet / daß alle die gemeldeten Staffeln in gar kurtzer Zeit / und gleichsam in einem Nun erstiegen werden können / daß einer in einem Tage oder in einer Stunde so viel erreichen mag als ein ander in vielen Jahren kaum erreichen kan. Es gehet aber der Geist Gottes nicht mit allen so schnell zu Wercke.

29. Stehet also der Unterscheid zwischen Hn. A. und meiner Meinung von der Natur und dem Wesen der Tauffe / die Christus seinen Jüngern zu verwalten anbefohlen hat / darinnen / daß ich sage die Wasser-Tauffe seye ein äusserliches Zeichen und Siegel / womit durch kräfftige Beywürckung des Heil. Geistes dem Täuflinge die innerliche wahre geistliche Tauffe/die Reinigung von Sünden/ und wahre Wiedergeburt bezeichnet und versiegelt wird. Hr. A. aber spricht: Das äusserliche Wasser-Bad / und die innerliche Abwaschung von Sünden / seyen beydes zusammen ein Zeichen und Siegel/ wodurch dem Getaufften Versicherung von der wahren Wiedergeburt / und

Krafft

Krafft zur Heiligung würcklich gegeben werde; Und deßwegen diese beyde Verrichtungen des äusserlichen Waschens und der innerlichen Reinigung dermassen verknüpffet mit einander geben / daß wann das äusserliche Tauff-Wasser appliciret wird / zugleich nothwendig zu eben derselbigen Zeit / Stunde und Augenblick / auch die durch ihn gelehrete innerliche Tauffe verrichtet werden müsse; Da ich im Gegentheil davor halte / daß die äusserliche Tauffe wol bißweilen eine Zeitlang vorher gegeben werden / und die innerliche geistliche Tauffe hernach erst darauf folgen; Und deßwegen die Bezeichnung und Versiegelung so bey diesem Sacramente gefunden wird / in ihrer Krafft steigen und nach und nach den höchsten Staffel bey dem Täuflinge erreichen könne. Wer unter uns beyden nun der H. Schrifft am gemässesten urtheilet und lehret / das wird der Leser / nach dem Liecht der Gnaden das ihm mitgetheilet worden / beurtheilen können. Aus Hn. A. seinem Tractat / und aus dem was ich in der wahren Christen Tauffe theils davon geschrieben / und theils zu deren Rettung hier noch schreiben werde.

30. Aber ehe und bevor ich zu der Einsetzung der Tauffe / und der darinnen enthaltenen Beschreibung / auch andern Beweißthümern der Schrifft fortgehe / so mache ich aus Hn. A. seiner eigenen Tauff-Beschreibung / gegen ihn und seine Meinung / diesen Schluß: Was Christus der HErr seinen Jüngern und Aposteln / und mithin allen Dienern des Neuen Testaments niemals gegeben noch anvertrauet hat / das kan er auch von ihnen Matth. 28. v. 19. 20. und Marc. 16. v. 15. 16. nicht gefordert / noch ihnen zu verrichten anbefohlen haben: Nun hat Christus denselben niemals Gewalt oder Krafft gegeben / andere Menschen wieder zu gebähren / zu erneuren / ihre Sünde abzuwaschen / ihre Seele oder das Gewissen zu reinigen / ihnen die Sünden zu vergeben / sie zu rechtfertigen / sie zu heiligen / sie mit Christo auffzuwecken / und ihnen Bequemheit zu geben GOtt zu loben und zu suchen was droben ist ; Und was dergleichen Gnaden und Wolthaten mehr in der innerlichen / wahren geistlichen / oder Geistes-Tauffe dem Menschen gegeben und mitgetheilet werden / ꝛc. Und darum kan er ihnen dasselbige auch daselbst nicht abgefordert /

fordert/ noch ihnen zu verrichten anbefohlen haben.

31. Die Wahrheit des ersten Satzes ruhet auf des HErrn Jesu seiner heiligen Gerechtigkeit / die niemanden Unrecht thut/ und deßwegen nicht mehr fordern kan als sie gegeben und außgeliehen hat. Der zweyte Satz ist aus der gantzen H. Schrifft klar und wahr / welche alle darinnen erzehlte Gnaden alleine vor Gaben des Ewigen/Allmächtigen und Drey-einigen wahren Gottes / des Vatters / des Sohns und des Heil. Geistes angiebet; Man lese nur Psal. 51. v. 4. 9. Jes. 43. v. 25. Ezech. 16. v. 9. Joh. 1. v. 13. und 3. v. 5. 6. und 6. v. 63. Rom. 8. v. 11. 30. 33. und 15. v. 16. Ephes. 2. v. 5. und 5. v. 9. 1. Thess. 5. v. 23. Tit. 3. v. 5. Hebr. 2. v. 11. und 9. v. 14. und 10. v. 22. 1. Petr. 1. v. 1. 2. 3. 23. Jac. 1. v. 18. Jud. v. 1. Apoc. 1. v. 5. ꝛc. Woraus dann unwidersprechlich folget / daß Christus die Tauffe/ wie sie Hr. A. beschrieben/ als ein Bad der Wiedergeburt / eine Erneurung des H. Geistes / ꝛc. seinen Jüngern und andern Dienern Neues Testaments beym Matthäo und Marco zu verwalten nicht befohlen habe. Und muß deßwegen was Geringeres / und eine andere Tauffe seyn davon der der HErr zu ihnen gesagt / Gehet hin und tauffet.

32. Ja spricht Hr. A. "seynd sie nicht „tüchtig gemacht von Gott/das Ampt des „Neuen Testaments / welches nicht ein „Ampt des Buchstabens / sondern des „Geistes ist/ ziemender massen zu führen? „Haben sie nicht zu dem Ende den Heil. „Geist empfangen? Würckete der HErr „nicht mit seinen Dienern / durch mitfol„gende Zeichen das Wort bekräfftigen„de/ ꝛc. „ Dieses ist alles wahr / aber damit ist noch nicht bewiesen/ daß sie dadurch dermassen vergöttert seynd / daß sie das Vermögen gehabt als durch sich/ oder von ihnen/ oder durch ihre empfangene Kräfften / andern dergleichen Göttliche Würckungen einzuflössen / sie zu reinigen / gerecht zu machen / zu heiligen / ꝛc. Sondern sie erklären sich selbst dermassen / daß sie ihre und Gottes Krafft / ihre Würckungen und Gottes Würckungen allezeit wol unterscheiden: Sie von sich selbst/ als von sich selbst/ sagen sie / seyen nicht tüchtig etwas Gutes zu gedencken / und was sie tüchtig seyen / das haben sie von GOtt; Und zwar so/ daß sie seyen irdische Gefässe/ in welche GOtt einen Schatz geleget / und diß so daß die überschwengliche Krafft allezeit Gottes / und nicht von ihnen seye. So

weit

weit sie dann der HErr tüchtig machte / so weit würcketen und arbeiteten sie / und das war / hinzugehen an Oerter und Ende wo solche Creaturen gefunden wurden / die der Predigt des Evangeliums benöthiget waren / ihren Mund auffzuthun und zu reden von aller Göttlichen Wahrheit / ihren Zuhörern äusserliche in die Sinnen lauffende Zeichen und Siegel / auf des HErrn Befehl / mitzutheilen; Diese ihre Arbeit zu begleiten mit einem guten Willen / mit einem liebreichen Hertzen / mit hefftiger und brünstiger heiliger Begierde / mit Bitten und Flehen zu GOtt um seine Gnade und H. Geist / ꝛc. Aber die mit-würckende Krafft / zu erleuchten / zu überzeugen / zu reinigen / zu heiligen / das Hertz oder die Seele zu befestigen / das Gewissen zu stillen / ꝛc. bliebe allezeit Gottes unmittelbare Würckung / die nicht mitgetheilet wurde nach dieser / ob gleich geheiligter / Menschen ihrem Willen / sondern nach Gottes Wolgefallen.

33. Will man weiter darauf sagen / "wenigstens seye dieser Diener ihre „ Dienst / und die mit-würckende Krafft „ GOttes allezeit vergesellschafftet gegan „

„gen.„ So antwortet man hierauf mit Nein; Dann der Dienst dieser Menschen hatte zum Vorwurff alle Creatur / wie beym Marcus 16. stehet / und bedeutet so viel als alle Völcker / wie es Lucas Cap. 24. v. 47. erkläret / und die Liebe dieser guten Botten gieng gegen eine jede Person insbesondere unter den Völckern zu welchen sie kamen; Aber die kräfftige Heils-würckende Gnade ruhete nur auf denen die zum ewigen Leben verordnet waren. Man lese nur das 13de Cap. der Apostel-Gesch.

34. Will Hr. A. sagen / " er habe die „Tauffe Neues Testaments mit den eigenen Worten des Heil. Geistes dermassen „kräfftig und nachdrücklich beschrieben / „daß wo dieselbige sich gefunden / sich auch „die Heyl-würckende Gnade GOttes „kräfftig daselbst gezeiget habe / „ so stehet man ihm das gerne zu / in so weit er geredet von der innerlichen wahren geistlichen Tauffe / aber gar nicht von der äusserlichen Tauff-Verwaltung / wie er selbsten an dem Exempel Simonis des Zauberers zugibt / es auch von Heuchlern und Zeitglaubigen zugeben muß / als deren von den Aposteln haben getaufft werden können / wie

wie er solches Pag. 61. und 88. allem Ansehen nach / gerne gestehet: Und deßwegen von ihm nicht mag widersprochen werden / daß / wie das Liebes-Urtheil in seinem Umgange mit dem Nächsten weiter gehet / als die innerliche kräfftige Heyl-tour-ckende Gnade / also auch die äusserliche Bedienung dieser Menschen weiter gehen kan / als die innerliche wahre geistliche Bekehrung.

35. Will Hr. A. weiter einwenden und sagen / "es werde durch diese Erklärung, das Ampt der Diener Neues Testa-, ments gantz unkräfftig gemacht: „ So sage ich darauf / es wird nicht unkräfftiger gemacht / als die H. Schrifft selbsten davon zeuget. Sagte nicht der HErr Christus zu seinen Jüngern: Prediget das Evangelium aller Creatur? Verstehet der HERR JEsus nicht hierdurch das Evangelium / wie es Paulus erkläret: Daß es ist eine Krafft GOttes zum Heyl einem jeden der da glaubet? Rom. 1. v. 16. Haben die Apostoln nicht diß Evangelium geprediget / wo sie auch lehreten? Hatten sie nicht die Intention, den liebreichen Willen und die hertzliche Neigung gegen alle ihre Zuhörer den sie predigten / daß sie möchten selig werden?

Ha-

Haben sie nicht vielen geprediget / die nicht seynd selig worden ? Gieng ihre Liebes-Urtheil damit nicht weiter und zu mehreren ein / als die kräfftige Heyl-würckende Gnade? Wird aber deßwegen mit dieser Bekantnüß ihre Ampt unkräfftig gemacht? Dann die Apostelen haben gethan worzu sie außgerüstet waren / nemlich das Wort zu predigen / es mit Liebe / Neigung und hertzlichem Gebeth zu vergesellschafften / aber die Krafft der Bekehrung überliessen sie GOtt / der da würckete beyde das Wollen und das Vollbringen nach seinem Wolgefallen. War also das Evangelium / wann es durch GOttes Geist fruchtbar gemacht wurde / freylich eine Krafft GOttes zum Heyl allen die da glaubten : Den Unglaubigen aber war es vielmehr ein Geruch des Todes zum Tode. Und so gehets auch mit der Taufe ; Wann sie durch Gottes Geist fruchtbar gemacht wird / so ist sie eine Erneurung des Menschen / ein Bad der Wiedergeburt / eine Erneurung des Heil. Geistes / ꝛc. Und das alles eintzig und allein den wahren Glaubigen : Und hätte deßwegen H. A. so weitläufftig nicht beweisen dörffen / daß alle die / welche dieser wahren

ren geistlichen Tauffe theilhafftig worden/wahre Glaubige gewesen seyen / welches noch nie geleugnet worden. Sondern er hätte sollen beweisen / daß die Aposteln keine als wahre Glaubige haben getaufft / und daß sie sich nie betrogen in ihrem Urtheile / oder daß ihre Hoffnung allezeit zugetroffen; Und weil er das nicht beweisen kan / so bleibets darbey / sie haben getaufft auff Hoffnung / mit einer äusserlichen Wasser-Tauffe / und die Krafft der wahren innerlichen geistlichen Reinigung Gottes seiner gnädigen Würckung überlassen: Und wann die außgeblieben / so war die Schuld nicht der Aposteln / welche das Jhrige thäten / sondern der Menschen / die wegen ihres Unglaubens jene Gnade nicht erlangen konten; Wie wir zuvor das Exempel an Simon dem Zauberer gehabt haben; Jn welchem warlich die Wasser-Tauffe von der Geist-Tauffe muß unterschieden werden / und also von den Aposteln eine Wasser-Tauffe hat können mitgetheilet werden / wo die Geist-Tauffe nicht zugegen war.

36. Und da Hr. A. in den Worten des HErrn Christi beym Matth. 28. v. 19. 20. und Marc. 16. v. 15. 16. vor seine Meinung

Schutz

Schutz suchet / und Pag. 6. vorgeben darff / "daß mir diese Worte gar nicht anstehen / „ so will ich dieselbige hier auch zum Grunde vor meine Lehre nehmen / und damit / wider sein falsches Vorgeben / zeigen / daß ich sie in meinem vorigen Tractat nicht verworffen / sondern vor die Tauffe hoch geachtet habe. Ja weilen er Pag. 18. sich nicht schämet wider die Wahrheit zu schreiben / "daß ich mich in meiner Schrifft / „ für der gelehrten Welt auf den Grund- „ Text nicht beruffen haben / „ dessen Gegentheil in meinem Tractat §. 14. zu sehen ist; So will ich nun / nach Anleitung des Grund-Textes / weisen / wie Hr. A. mit seiner Ubersetzung nach dem Grund-Texte viel zu kurtz komme / und deßwegen darauf so hoch nicht hätte pochen dörffen.

37. Und deßhalben mit den Worten Matthäi den Anfang zu machen / so spricht Hr. A. sie heissen: "Machet zu Jüngern / tauf- „ fende sie / und es seye eben so viel / als ob er „ gesagt hätte: Machet zu Jüngern / und tauf- „ fet sie / „ eine Deutung die hier weder mit dem Sinne des HErrn Jesu / noch mit dem Grichischen Texte / noch mit einiger bewehrten und unter den Gelehrten hochgehaltenen Ubersetzung übereinkompt.

38.

38. Von dem Letztern den Anfang zu machen / so lassens der gelehrte Beza / (auf den sich der Hr. A. sonsten beruffet) die Nieder-Teutsche Uebersetzung / (die Hr. A. auch bißweilen anziehet) ingleichen die Englische / Versio Vulgata, &c. bey dem Participio, oder dieser Red-Art / sie tauffende; Wiewol sonst so wol die Holländer als Engelländer das erste Participium, welches vor dem Jüngermachen hergehet / also übersetzen / Gehet dann hin und lehret alle Völcker; sie tauffende / ꝛc. an statt daß die Worte im Grunde so stehen / hingegangen seyende / oder hingehende / machet alle Völcker zu Jüngern / ꝛc. Und ist gewißlich Hr. A. gar unrecht dran / daß er meynet / der Sinn aller deren in diesen Worten befindlichen Participiorum müsse durch das Wörtchen und in unserer Teutschen Mund- und Red-Art ersetzet und außgedrücket werden: Welches bey dem ersten Worte hingehende hier wol angehet / und nothwendig so gedeutet werden muß / wie es die Grichische Sprache an diesem Orte so mit sich bringet; Aber hat Hr. A. nie gelesen in den Regeln von der Grichischen Wörter Zusamen-setzung / daß der Sinn der Participiorum offtmals durch / als / wann /

wann/ und daß müsse außgedrücket werden: Ja daß die Participia offtmals so viel bedeuten als bey den Latinern das Gerundium in *Do*, oder in *Di*, da dann das erste in unserer Sprache nicht besser als durch wann / indem / daß / damit daß / und dergleichen Wörter außgeleget wird; Deren Deutungen eine in den Worten Matthäi hier gelten muß / weilen das Verbum μαθητεύσατε von fornen und von hinten mit Participiis umgeben ist / welche hier wider die Natur der Grichischen Sprache nicht alle durch und resolviret werden können / wie keinem dem diese Sprache und deren Syntaxis ein wenig bekant / unbewust seyn darff; Und man ein Exempel gleich in dem vorhergehenden 18. Verse finden kan / darinnen des vorhergehenden Participii Sinn nothwendig durch da/ oder als / des nachfolgenden aber durch und in unserer Sprache muß außgedrücket werden; Und über das sonst tausend und aber tausend Exempele in der Grichischen Sprache sich finden / darinnen nur ein eintziges Participium beym Verbo stehet / und doch nicht durch und außgeleget werden kan. Wie deren auch gleich eins im vorhergehenden v. 17. zu sehen ist. Will

ge-

geschweigen daß der Zusammenlauff vieler Participiorum bey einem Verbo, deren etliche vorgehen und etliche nachgehen auch in andern Sprachen nimmer leydet / daß sie alle durch das Wörtchen und solten können erkläret werden. Deßwegen auch die Holländische und Englische Uebersetzere / welche diese Nothwendigkeit in unsern vrrhabenden Worten gesehen / das erste / als das vorhergehende Participium, durch und verständlich gemachet / und die andern Participia einer andern Deutung überlassen haben.

39. Welches der Sinn der Worte des HErrn JEsu auch unwidersprechlich so erfordert: Dann jederman weiß / Hr. A. gestehets auch / daß diese Worte seynd ein Befehl des HErrn Christi an seine Apostelu: Welcher Befehl nicht erst anhebet in dem Worte Machet zu Jüngern / sondern selbsten mit dem Worte Gehet hin / wie das beym Marco allzu klar außgedrücket ist / Cap. 16. v. 15. Und deßwegen hier die Worte Matthäi nicht so können übersetzet werden / Wann ihr nun werdet hingegangen seyn / machet alle Völcker zu Jüngern / als ob das Hingehen in ihrer Freyheit stünde / und wann sie das etwan thäten / daß sie

alsdann lehren solten / sondern es muß heissen / Gehet hin und machet alle Völcker zu Jüngern; Und wann dann diß erste Participium durch und erkläret / so bleibet den zweyen nachfolgenden eins von obigen Wörterchen übrig / daß sie entweder durch als / oder wann / oder daß / oder indem daß / in unserer Teutschen Sprache verständlich gemachet werden. Nun mag gewählet werden / welches man will / so drücket es die Art und Weise aus / wie dieses Jünger-machen bey allen Völckern / und bey ihrer Hinreise in alle Welt solle und müsse verrichtet werden / nemlich durch Tauffen in den Namen Gottes / ꝛc. und durch lehren halten alles / ꝛc. Daß also das Tauffen dem Lehren in und bey dem Jünger-machen der Völcker vorgehet. (a) 40.

(a) Lightfoot in Horis suis. Μαθητεύσατε, *Discipulos facite*, introducite per Baptismum ut doceantur. Errant, qui hinc colligunt, necessario docendos qui baptizandi sunt. Nam primum dicit μαθητεύσαντες, deinde διδάσκοντες v.20. Inter Judæos etiam Discipuli facti sunt, non qui jam docti sunt, sed ut doceantur. Bab. Schabb. fol.31.1. Dixit Ethnicus ad Hillelem, *Proselytum me fac ut me doceas.* Gatakerus in Adversariis. μαθητὰς ποιεῖν, Joh.4.v.1. non est *docere*, aut *ad fidem trahere*, sed *Discipulos facere*, *in disciplinæ professionem immittere.*

40. Wer kan demnach mit einigem Fug oder Scheine diese Worte anders vertheilen als erstlich in einen gemeinen oder Haupt-Befehl/darinnen das gantze Apostel-Ampt/ welches der HErr JEsus seinen Aposteln auffgetragen enthalten ist / in diesen Worten: Gehet nun hin und machet alle Völcker zu Jüngern. 2. In die Art und Weise / wie sie das thun und außrichten sollen: Daß ihr sie tauffet / ꝛc. Daß ihr sie lehret halten / ꝛc. Und das alles auf die Art und Weise wie ichs in meiner Wahren Christen-Tauffe §. 14/15/16. ꝛc. weitläufftiger außgeführet habe. Woraus Hr. A. nun klar siehet / was er zuvor nicht hat finden wollen / daß mir nemlich die Worte Matthäi gar wol anstehen vor die Tauffe und deren Einsetzung; Und daß ich mich vor der gelehrten Welt mit gutem Fug aus den Grund-Text beruffen darff.

41. Hr. A. sagt Pag. 18. diese meine "Erklärung entkräffte die Unterweisung Jesu Christi / durch Matthäum auffgezeichnet/" und meynet er wills besser treffen wann er hinzu thut / "als welcher drey Haupt-Pflichten vorschreibet/ 1. zu Jüngern zu machen vor der Tauffe / wie Christus gethan / Joh. 4. v. 1. 2. Darnach zu tauffen/und dann 3. die Getauff-

„ten Jünger zu lehren halten die Gebotte „JEsu Christi. Da dann das Jünger- „machen nothwendig so viel muß seyn/ als „zum Glauben an Jesum bringen / nicht „aber zugleich hier einschliessen kan / die „Ansetzung zur Practic eines Christlichen „Lebens / weil dieses im Dritten deutlich „vorgestellet worden „ Der Leser sey Richter / wer unter uns beyden die Worte Christi am meisten entkräfftet! Wann er Glauben und die wahre innerliche geistliche Tauffe bey jemanden finden will / der zur Practic des Christlichen Lebens noch nicht angesetzet ist. Ich aber beydes zugleich zusammen füge.

42. Will Hr. A. sagen/ich menge Glauben und die Practic des Christlichen Lebens unter einander in einen Befehl / er aber unterscheide beydes / so gebe ich jederman zu bedencken / wie sein Unterscheiden gegründet seye / wann wir bedencken was der Glaube ist ohne die Practic/ und hingegen wieder die Practic ohne Glauben / welche so vereinbahret gehen / daß sie unmöglich nicht können noch dörffen von einander gerissen werden ; Dann wer einen wahrhafftigen lebendigen Glauben hat / vor empfangener Tauffe / der hat auch bereits

reits eine Practic des Christlichen Lebens / und wer zur wahren Practic des Christlichen Lebens nach empfangener Tauffe angesporet und davon unterrichtet wird / dem muß man sagen daß seine Wercke ohne den Glauben nichts taugen / daß also eine Lehre und Vermahnung die andere in sich enthält; Deßwegen auch alle beyde / in dem Lehren halten was der HErr JEsus befohlen hat / begriffen seynd; Als der seinen Jüngern so wol zu glauben als Christlich zu leben / und beydes dieses ihren Zuhörern einzuschärffen befohlen hat. Und das gibt wol rechte Filosofische Hirn-Christen / die man so nach denen Sinn-Bildern / wie wir in unsern Gedancken den Glauben von den Wercken unterscheiden / und eine Pflicht aus der andern herführen / zubereiten / und zur Außübung ihres Christenthums anführen will; Da im Gegentheil dieses die besten Christen seynd und werden / bey welchen Erkantnüß / Glauben und Liebe oder Wercke zugleich mit einander wachsen und zunehmen / ob der Anfang gleich bißweilen eine geraume Zeit gar schwach und geringe ist.

43. Aber es ist Zeit daß ich mich nun auch zu den Worten Marci 16. v. 15. 16. wende /

die mir / wieder Hr. A. Vorgeben pag. 6. eben so wohl vor die Tauffe anstehen/ und dabey ich auch keine Scheu trage mich auf dem Grund-Text vor der gelehrten Welt zu beruffen; Nach welchem sie eigentlich so heissen: Hingegangen seynde in die gantze Welt / prediget das Evangelium aller Creatur. Der Glaubende und Getauffte wird selig werden; Der nicht Glaubende aber wird verdamt werden. Und unsere Teutsche Red-Art/ wie auch der Stil unsers Heylandes erfordern: daß sie in unsere Sprache also müssen übergebracht werden: Gehet hin in die gantze Welt und prediget das Evangelium aller Creatur. Wer glaubet und getaufft ist / wird selig werden / wer aber nicht glaubet / wird verdamt werden. Und wer siehet nicht / daß diese Worte Marci mit jenẽ des Matthäi in allem übereinstimmen/ und meine über jene gegebene Erklärung über alle massen starck bevestigẽ. Dann (1.) findet sich da der allgemeine Befehl / darinnen das gantze Apostel-ja das gantze Lehr-Ampt Neues Testaments enhalten ist / gehet in die gantze Welt und prediget des Evangelium aller Creatur. 2. Die Art und Weise / wie sie das thun sollen / nehmlich durchs bringen zum Glauben und durch tauffen; Wer glaubet und

getaufft

getaufft ist. Dabey dann der schöne Wechsel wahrzunehmen / den diese H. Männer in der Vorstellung beyder Theile des gantzen Befehls Christi gebrauchen: In dem ersten als dem Haupt-Befehle / da drücket Marcus eigentlich den Dienst der Diener auß / prediget das Evangelium aller Creatur; Und Matthäus drücket die Frucht dieses Diensts auß / welche ist / daß sie alle Völcker zu Jüngern machen; Und beyder Worte zusammen gesetzet machen den gantzen Haupt-Befehl Christi samt seiner Frucht auß. Gehet in die gantze Welt und prediget das Evangelium aller Creatur / und machet dadurch alle Völcker zu Jüngern. In dem andern aber / als in der Beschreibung der Art und Weise / da drücket nun Matthäus den Dienst auß / tauffet sie / ꝛc. lehret sie halten / ꝛc. Marcus aber die Frucht / wer glaubet und getaufft ist der wird selig werden. Und beyder Worte zusammen gesetzt stellen uns die gantze Art und Weise sampt ihrer Frucht vor / in diesen Worten / tauffet sie in den Namen GOttes / ꝛc. Lehret sie halten alles was ich euch befohlen habe / und wer dann glaubet und getaufft ist / der soll selig werden / wer aber nicht glaubet soll verdampt werden. Daß also beyder dieser Evangelisten Worte zu-

sammen den gantzen Befehl und die gantze Verordnung Christi außdrücken/davon ein jeder dieser Evangelisten nur ein Theil gesagt hat / wann wir alle ihre Worte vor Worte Christi halten wollen/wie wir dann zu thun schuldig seynd.

44. Hiergegen würde Hr. Appel folgende zwey Dinge einwenden wollen / (1.) daß Marcus in dem Haupt-Befehle nur des Predigen des Evangeliums/ aber keines Tauffens gedencke; Und also mehr vor ihn als vor mich seye / weil er darinnen nur eine Vorbereitung zum Tauffen finden will / (2.) daß Marcus den Glauben der Tauffe vorsetze und also wider vor ihn und seine Meinung streite; Aber ich antworte auff das erste / daß die Tauffe als ein Zeichen und Siegel auch Evangelium predige / und mit dem Worte vergesellschafftet/ eine desto kräfftigere Predigt des Evangeliums außmache wie das kein Verständiger in Abrede seyn kan: Und deßwegen die Tauffe hier so wenig vom Predigen des Evangeliums/ als dorten beym Matthäus vom Jünger-machen außgeschlossen seyn kan. Auff das zweyte aber sage ich / daß Marcus die Tauffe dem Glauben

ben vor- und nicht nach-setzet / wie Hr. Appel Pag. 48. vorgiebet.

45. Und dieses Letztere denen die es nicht sehen wollen oder nicht können deutlich zu zeigen / so muß man nicht so sehr auff die Ordnung der Wörter als auff ihre Bedeutung und die Sache selbsten sehen die sie beschreiben / und dann werden wir klar finden daß der Tauffe hie vor dem Glauben gedacht wird / dann es heisset wer glaubet als jetzt-gegenwärtig und getaufft ist als in der vergangenen Zeit. Als wann jemand spräche / dieser oder jener höret dem Prediger fleissig zu und ist in die Kirche kommen; Da würde das Zuhören in der Wörter-Ordnung wol dem Kirchen-Gehen vorgesetzt / aber in der Sachen und Bedeutungs-Ordnung gienge doch das Kirchen-Gehen dem Zuhören vor. Und also gehets auch hie / da es nicht heisst / wer glaubet und getaufft wird / sondern wer glaubet und getaufft ist.

46. Und es hindert nicht / daß man vor den Augen und Ohren der Grichischen Sprach-Verständigen etwan hiergegen wolte einwenden / das Wort πιστεύσας seye so wohl der Aoristus als βαπτισθεὶς und müsse deßwegen so wohl heissen wer geglau-

bet hat als wer getaufft worden ist; Dann diesen ist gar wohl bekant / daß die Aoristi keine gewisse Zeit außdrücken / in dem sie nicht nur die vergangene sondern auch die gegenwärtige Zeit bedeuten; Und deßwegen ihre rechte Zeit-Bedeutung auß der Sachen Beschaffenheit muß geholet und gezogen werden. Und wer unsere gegenwärtige Worte nach dieser Regul prüffen will / der wird finden / daß meine Ubersetzung / wer glaubet und getaufft worden / gantz recht ist: Und es die Engelländer mit ihrer Uberseţung dißfals am besten getroffen haben. Dann unwiedersprechlich ist es / daß so offt und wann dem Menschen die Seligkeit zugeschrieben und zu Theil wird / der Glaube bey ihm als gegenwärtig / die Tauffe aber als bereits mitgetheilet und in vergangener Zeit betrachtet wird. Dann der Glaube ist eine immerwährende beständige Würcksamkeit in dem bekehreten Menschen / der insonderheit in dem Augenblick muß zugegen seyn wann dem Menschen die Seligkeit beygeleget wird; Die Tauffe aber davon wir reden ist nur eine Verrichtung / die nicht täglich darff wiederholet werden.

47. Bleibets demnach vest und beständig

dig darbey / daß nach der Einsetzung und Verordnung unsers HErrn Jesu Christi an dem Jünger-machen mit der Tauffe / i. e. mit der Mittheilung des äusserlichen Wasserbads als eines Zeichen und Siegels der innerlichen wahren geistlichen Tauffe / der Anfang könne gemachet werden. Wormit die Verwaltung der Apostoln in dem Anfange Neues Testaments auch gantz einstimmig gefunden wird; Wie ich das in meiner wahren Christen-Tauffe §. 21. biß 29. weitläufftig gezeiget habe.

48. Aber gegen die daselbst angeführte Exempele und meine darüber gegebene Erklärungen wendet Hr. A. ungeheure Klagen ein: Als ob ich lehrete die Tauffe seye jederman gemein; Aber das ist falsch. "Ich wolle den Glaubē / den der H. Geist" als einen wahren Glauben rühmet nicht" davor gelten lassen / „ und das ist auch falsch. "Ich wolle denen 3000. am" Pfingstfest uñ andern mehr durch die A." postelen getaufften Menschen / den wahrē" Glauben vor ihrer empfangenen Tauf-" fe rund absagen / „ und das ist falsch. Daß ob ich gleich sage / daß die Apostelen solche getaufft / welche noch nicht glaubig waren; So lehre ich doch darmit nicht / daß die

Tauffe

Tauffe Unglaubigen gebühre / dann sie taufften sie nicht als Unglaubige/ sondern als solche welche verheissen glaubig zu werden / und wurden also in der Apostoln Hoffnung als Glaubige betrachtet; Und so sie von jemanden würden gewust haben / daß er unglaubig bleiben würde / dann hätten sie ihn gewiß nicht getaufft / und mache ich deßwegen die Tauffe nicht jederman gemein; Als welche nicht konte mitgetheilet werden / wo nichts Guts zu hoffen war / und gieng die Apostolische Handlung allezeit vergesellschafftet mit dem Urtheil der Liebe / welche alles hoffet / 1. Cor. 13. v. 7. So konte es ja auch nicht wol anders seyn / wann eine grosse Menge unbekanter Menschen zu den Aposteln kam/die auf dieser ihre scharffe Buß-Predigt / zitterende und bebende fragten: Ihr Männer / lieben Brüder / was sollen wir thun? Als daß diese von den Aposteln angesehen wurden vor solche / denen der HErr Gnade erweise / und bey denen mit der Busse müsse angehoben werden; Und wann die Aposteln solche als zu bekehrende Sünder angesehen / so sage ich nur wie sie geschienen in dieser Augen / ich leugne aber damit gar nicht / daß nicht in einem

oder

oder dem andern / ja in vielen auch bereits wahrer Glaube habe seyn können / und daß diese gute Entschliessung gewißlich was Glaubens und Vertrauens in sich enthielte. Das aber kan daraus erwiesen werden / wann die Aposteln Menschen antraffen die sie als Bußfertige und zu Bekehrende ansahen / daß sie dieselbige ohne weitern Auffschub taufften / und sie damit unter die Zahl der Jünger auffnahmen.

49. Und dieses nun noch etwas besonderer an den Exempeln zu zeigen / so habe mein Urtheil über die 3000. am Pfingst-Fest Getauffte in meinem vorigen Tractat §. 21. darnieder gestellet / worzu ich nichts mehr hinzu zu thun hätte / wann Hr. A. die Actor. 2. beschriebene Geschicht / Pag. 51-57. nicht allzu sehr vor sich gedrehet / und meine Reden nicht allzu scharff versaltzen hätte / weßwegen ich mich aber doch in keine Weitläufftigkeit einlassen / sondern den Leser nur auf den Buchstaben der Schrifft selbsten verweisen / und ihm sein Urtheil dann frey lassen will ; Als welchem nach er in diesem Capitel drey Haupt-Dinge beschrieben findet : 1. Die Außgiessung des H. Geistes / sampt denen darbey vorgefallenen Umständen / v. 1-13.

2. Die

2. Die Verantwortungs-Predigt Petri/ sampt ihrer Frucht und Würckung / v. 14-42. 3. Einen Entwurff des Christlichen Wandels der ersten Christen / v. 43-47. Und was unser Exempel anlanget / das im zweyten Theile beschrieben wird / so redet da Petrus die Juden an / v. 14. und die beschuldiget er / daß sie Jesum erwürget haben / v. 23. der doch der Christ seye / v. 36. Da sie das höreten / gabs ihnen ein Stich ins Hertze / weil sie von ihrem begangenen Unrecht überzeuget wurden / und fragten um Rath was ihnen zu thun obliege / v. 37. Darauf wurde ihnen gerathen die Busse und die Tauffe zur Vergebung der Sünden / und verheissen der H. Geist / v. 38. Am meisten aber hielte Petrus bey diesen an mit der Ermahnung zur Busse / dann so fasset Lucas v. 40. alles kurtz zusammen: Mit vielen andern Worten bezeugete er / und vermahnete / sagende: Errettet euch von diesem verkehrten Geschlechte. Und die das / was ihnen Petrus da vorstellete / gerne annahmen / die liessen sich tauffen / und der waren bey drey Tausend / v. 41. Und diese liessen sich hernach noch immer in den Apostolischen Versamlungen lehren und unterweisen / dann sie waren immer

mer zugegen bey der Lehre der Apostelen / bey der Gemeinschafft / beym Brodt-brechen / und bey den Gebethern / v. 42. Recht nach der Vorschrifft Christi: Tauffet sie / lehret sie halten alles was ich euch befohlen habe. Wer siehet hier nicht / daß sie Petrus anredet als Sünder / und daß sie sich angeben als Sünder / und daß ihnen gerathen wird sich von Sünden loß zu machen / darzu erklären sie sich / und lassen sich tauffen / und unterweisen. Hiermit leugne ich nun nicht / daß sie Petrus in der Hoffnung als Glaubige angesehen habe; Ich leugne nicht / daß sie sich bekehret haben / ich leugne nicht daß sie Glaubige geworden seynd / ich leugne auch nicht / daß diese Predigt mit grosser Krafft des Geistes seye vergesellschafftet gewesen / und in kurtzem an diesen Männern mehr außgerichtet / als an andern in langer Zeit nicht gethan worden / sondern das sage ich nur daß sie betrachtet als Sünder / denen die Bekehrung ein Ernst war / seyen getaufft worden. Und was hilfft nun hiergegen / daß v. 5. als im ersten Theile einiger gottseligen Männer gantz zu einem andern Ende gedacht wird; Damit Lucas nur erläutern wolte / daß dazumal sich viele Fremden des Jüdischen Gottesdienstes

halben

halben zu Jerusalem eingefunden / welche die Apostoln in ihren fremden Sprachen haben hören reden / die aber übrigens weder vor ihre Personen / noch ihres Lebens und Wandels halben den Aposteln dazumal bekant waren ; Deßwegen auch Petrus in seiner Ansprache keinen Unterscheid unter ihnen machet / sondern er redet sie alle gleich an / und räthet ihnen allen die Busse. Und was hilfft Zweytens hiergegen einzuwenden / "daß ihnen Petrus „nicht die erste Busse von todten Wercken / „sondern eine andere Busse angerathen „habe / „ da man ohne Noth ein Unterscheid zwischen Busse und Busse machet / da die Schrifft hier nichts von weiß. Was hilfft Drittens hiergegen daß v. 41. gesagt wird "sie seyen hinzugethan / „ dann das ist noch nie geleugnet worden / man zweiffelt auch nicht / daß sie nicht alle solten seyn selig worden ; Und heist dieses hinzu thun gar nicht so viel als selig werden / welche Erklärung v. 47. ja nicht gefunden wird. Und was hilfft Vierdtens hiergegen / die im dritten Theile enthaltene Beschreibung des glaubigen Wandels der ersten Christen? Kan mir dann einer beweisen daß diese 3000. alles dasjenige was v. 43-47. er-

erzehlet wird/ so gleich an diesem Tage miteinander gethan haben ? Ist das nicht vielmehr eine Beschreibung wie die Christliche Kirche im Anfange gewandelt habe? Und wer das alles wol beobachtet der kan die Unkräfften der Appelischen Gegen-Remonstration leicht finden / und zugleich sehen wie er meine Worte gebeuget.

50. Uber das zweyte Exempel von den getaufften Samaritern habe ich in der Wahren Christen-Tauffe §. 22. meine Gedancken eröffnet / und ob gleich Hr. A. Pag. 57-62. vieles dargegen einwendet meine Erklärung zu entkräfften / so hat er doch so wenig ausgerichtet / daß ich den Leser nur auf den Buchstaben der H. Schrifft Apost. Gesch. 8. v. 5. 6. ꝛc. selbst verweisen und dann zu einem Richter über unsere Meinungen stellen darff. Und es mag sich Hr. A. drehen mit Simon dem Zauberer wie er will/ so kan er doch keinen wahren Glaubigen aus ihm machen ; Weil nun seiner eigenen Bekantnüß zu folge Simon kein wahrer Glaubiger gewesen ; Und der Geist GOttes v. 12. 13. den Samaritern und dem Simon einerley Verrichtung zuschreibet / nemlich / daß sie Filippi Pre-

digten geglaubet / und sich haben tauffen lassen / so ist hier die Frage / welches das sicherste seye zu wählen ? Sie haben den Zeit-Glauben gehabt / und sich als Glaubige angestellet / und darauf seynd sie vor wahre Glaubige gerauffet worden ; Oder sie haben den Worten Filippi geglaubet / und sich darauf resolviret Jünger JESU zu werden / sich tauffen und unterweisen zu lassen ; Welcher Entschluß bey Simon seinen Zweck nicht erreichet / bey den andern aber glücklich angeschlagen ist ? Und leugne ich damit gar nicht / daß diese Samariter die Zeit über / biß die Apostel hinab kamen über sie zu bethen / daß sie den H. Geist empfiengen / in einer guten Arbeit solten gestanden / und in ihrem guten Vorhaben zugenommen haben / aber es fehlete biß dahin noch an der rechten Krafft des Geistes / der auffs Gebeth der Apostel ihnen erst mitgetheilet / und sie dadurch in einen gantz andern und bessern Stand gesetzet wurden. So leugne ich auch damit nicht daß Filippus / seiner Hoffnung nach / keine andere als wahre Glaubige getaufft habe : Wiewol es ihm wider Verhoffen am Simon

mon mißlungen ist/wie Hr. A selbst gestehet. So mag auch diese anfängliche Resolution, welche nicht ohne Mitwürckung des Geistes war / so wol bey diesen als bey andern als ein Anfang der Jüngerschafft angesehen werden / wovon die Liebe / welche alles hoffet/ den Anfang des Glaubens nicht ausschliessen kan.

51. Von dem Kämmerer / dessen ich §. 23. in der Christen-Taufe gedacht/habe ich nie geleugnet / daß ihn Filippus nicht in guten Umständen solte angetroffen haben / und daß er den wahren seligmachenden Glauben haben können / auch vielleicht würcklich gehabt habe; Nur das frage ich/ ob nicht aus allen Umständen erscheine / daß ihn Filippus in der Hoffnung und dem Vertrauen einer wahren Bekehrung/davon ihn der HErr selbst versichert hatte / mehr auf seine Helden-müthige Entschliessung zum Christenthum / als auf den würcklichen seligmachenden Glauben getaufft habe ? Der Leser urtheile das Beste.

52. Uber das Exempel Pauli als er noch Saulus war/wird meine Erklärung in der Christen-Taufe §. 24. durch Hn. A.

Anmerckungen Pag. 68/69/70. nicht entkräfftet vor den Augen deren die den Text selbst ansehen / dann die finden klar daß Paulus zu Damasco erst lernen muste / was er thun solte ; Und weil Ananias zu ihm sprach: Was verzeuchst du? Stehe auf und laß dich tauffen und abwaschen deine Sünde / und ruffe an den Namen des HErrn / wer siehet da nicht / daß er ihn angesehen als einen Mann mit Sünden beladen / dem die Tauffe ein bequemes Zeichen und Siegel war ihn zu lehren und zu versichern / daß der HERR seine Sünde werde wegnehmen / wodurch dann Glauben und Vertrauen durch GOttes Geist in ihm erwecket wurde ; Daß er folglich das alles wurde / worzu ihn der HERR erkohren hatte ; Dann wäre er das alles würcklich gewesen vor seiner Tauffe / was Hr. A. Pag. 70. von ihm erzehlet / dann hätte Ananias wol eher von ihm sollen getaufft werden / als er von Anania.

53. Der Beweiß / den Hr. A. vor das Hauß der Lydiä anführet aus Phil. 1. v. 3-7. ist vor mich / dann sie wurden gleich anfangs getaufft / und lange hernach schrieb Paulus / er hoffete der HErr würde das angefangene Werck in ihnen vollfüh-

führen; Hoffete nun Paulus da noch erst auf eine weitere Außführung des in ihnen angefangenen Wercks/ so muß er anfangs bey ihrer Tauffe noch mehr gehoffet/ und geringere Anfänge gesehen haben. Und wie kan doch aus denen Beschreibungen/ welche von diesen Leuthen erst lange nach empfangener Tauffe gegeben worden/ geschlossen werden/ daß sie das alles vor empfangener Tauffe solte gewesen seyn; Zumalen da hieraus erhellet/ daß sie sint der Zeit in einem immerwährenden Wachsthum gestanden haben? Daß also alle diese Beweiß-Gründe meine gegebene Erklärungen wenig kräncken / und ichs in Ansehung der übrigen Exempel bey meinem vorigen Tractat auch billich bewenden lasse.

54. Und da dieser Männer ihre Ampt und Pflicht war / die Menschen anzutreiben / daß sie sich möchten versöhnen lassen mit GOtt / und zu dem Ende mit ihrer Lehre nach dem Zustande des Zuhörers sich weißlich richteten/ daß sie bey Geringen von niedrigen/ und bey Geistlich-Erwachsenen von höhern und wichtigen Dingen redeten / und so Staffels-weise zu der Vollkommenheit führen/ Efes. 4. Hebr. 5.

und 6. So war es ja höchst-nöthig / und bringets der Sacramenten ihre Natur und Beschaffenheit auch so mit sich / daß sie dieselbige als äusserliche Bekehrungs-Mittele so wol nach ihrer Bedeutungs- als Versicherungs-Krafft nach dem verschiedenen Zustande ihrer Zuhörer gebrauchen muslen / bis unter Gottes Segen und Beystande der höchste Lehr- und Versicherungs-Staffel bey dem Menschen damit erreichet wurde.

55. Und seynd dieselbe warlich mehr den Schwachen zum Dienst / als den Starcken / von dem HErrn Christo verordnet und eingesetzet worden ; Dann weilen die Gesunden des Artztes nicht bedürffen / sondern die Krancken ; Und die Starcken keiner Hand-Leitung vonnöthen haben / wol aber die Schwachen ; so ist leicht zu begreiffen / daß diejenigen / welche in den Geheimnüssen der wahren Gottseligkeit wol unterwiesen / und deren Hertzen wahrhafftig durch Christi Blut und Geist gereiniget / und mit dem wahren Himmel-Brodt würcklich gesättiget seynd / aller dieser Elementen / als eines äusserlich zu sehenden und zu hörenden Worts / und also auch eines äusserlichen

Wasser-

Wasser-Bads und der leiblichen Speise und Trancks/als des Brodts und Weins/ wol entbehren könten; Nicht aber die/ welche theils noch unwissende/ theils noch schwach und unvermögend in Hoffnung/ in Glauben und Christlichem Wandel erfunden werden / dann die muß man die ersten Buchstaben der Göttlichen Worte lehren / ihnen Milch geben / Hebr. 5. v. 12. Und ihnen also / mit Vorhalten der Göttlichen Wahrheiten / durch Worte und Bilder / die GOtt geordnet und gebotten hat / in ihrem schwachen und geringen Zustande zu Hülffe kommen / sie damit zu unterweisen / zu vermahnen / zu trösten / ꝛc. bis sie starck werden: Welches geschiehet / wann GOtt die angewendeten Lehr-Mittel segnet / und die Arbeit seiner Diener mit seiner Gnade begleitet.

56. Und daß die Tauffe mit unter diese geringsten und ersten Anfänge der Christlichen Lehre gehöret / das ist auch offenbahr aus Hebr. 6. v. 1/ 2. Welchen Schrifft-Ort Hr. A. Pag. 50. gewaltig verstümmelt und verdrehet; Dessen Inhalt nach dem Sinne des Geistes eigentlich dieser ist: Daß der Apostel den Anfang der Christlichen Lehre unterscheidet von deren Voll-

kommenheit / und vor den Anfang hält die gemeinesten Grund-Sätze des Christenthums / deren er hier Fünffe erzehlet: 1. Die Busse von todten Wercken. 2. Den Glauben an GOtt. 3. Die Auflegung der Hände. 4. Die Aufferstehung der Todten / und 5. Das ewige Gerichte. Darinnen er von dem ersten und untersten anhebet / und bis zum äusserſten und letzten in einer richtigen Ordnung fortgehet / wie diese Dinge auff einander folgen: Dann erstlich muß der Mensche Busse thun / dann glauben / und dann empfähet er die völlige Krafft des Geistes / worauf hernach die Aufferstehung / und endlich das Gerichte folget; Und wer die Dinge recht verstehet / und sich darnach beträget / der kan mit Fug bereits ein Christ genennet werden. Und ist hierbey zu unserm Vorhaben sehr merckwürdig / daß der Apostel die zwey ersten Stücken die Lehre der Tauffen oder der Reinigungen nennet / wie dieser Verstand / der Ordnung der Wörter in der Grund-Sprache / am gemässesten ist / und eben hiermit gezeiget wird / daß das gantze Geheimnüß der Tauffe durch Erlernung dieser beyden Stücke völlig begriffen wird / so viel zum ersten Grunde des Christenthums

thums vonnöthen ist / dann die Busse ist das Tauchen unter das Wasser / vorstellende die Tödtung des alten Menschen / und der Glaube ist das Hervorziehen auß dem Wasser / vorstellende die Aufferstehung des neuen Menschen: Und es redet der Apostel von der Tauffen in der mehrern Zahl / dieweil zweyerley Tauffe ist / eine Wasser-Tauffe / als das äusserliche sichtbahre Zeichen und Siegel / und dann eine Geist-Tauffe / als das unsichtbahre bezeichnete uñ versiegelte Gut; deren jene die Busse und den Glauben lehret / befielet uñ verheisset; Diese aber beydes außwürcket und vollendet. Und also am Jünger-machen vor der würcklichen Erlernung dieser beyden Stücke / mit der Tauffe als dem Lehrbilde gar wol der Anfang gemacht werden kan. Wolte man aber die Lehre der Tauffen (nicht die Tauffe allein wie Hr. Appel ohne allen Grund will) nicht vor eine Benennung der ersten zwey Stücke halten / sondern zu einem besondern / und zwar zum dritten Grundsatze machen / unter den gemeinen Lehrstücken / worzu ich doch keinen Grund in der Uhrschrifft ersehen kan / so erhielte man hiermit doch wenig vor die Ordnung daß die Tauffe nothwendig erst nach der

Busse und dem Glauben mitgetheilet werden müsse / dann es redet der Apostel hier nicht von der Tauffe daß die in der Ordnung folge / sondern von der Lehre der Tauffe / und zeiget damit / daß die in der so wol leib- als geistlichen Tauffe enthaltene Wahrheiten den anfänglichen Christen oft und vielmal durch wiederholete Lehren müssen eingeschärffet werden / welches so am füglichsten geschiehet / wann ihnen das mitgetheilte Zeichen und Siegel offt erkläret / und sie damit auff das bezeichnete und versiegelte Gut hingewiesen werden / als welches nach vollbrachter Busse durch den eroberten Glauben gewiß und in der richtigsten Ordnung erlanget und ergriffen wird: Welche Wahrheit und Ordnung man in Ansehung der wahren innerlichen geistlichen Tauffe / niemal geleugnet hat / ob man gleich sagt / daß das Zeichen und Siegel der äusserlichen Tauffe zuvor könne mitgetheilet werden.

§. 57. Und was war demnach vor ein Unterscheid zwischen der Tauffe der Jünger vor und nach der Himmelfahrt Christi / da jene so wol der Natur und des Wesens war / wie diese? Hatte jene nicht so wol das äusserliche Wasserbad als wie diese?

diese? War jene nicht so wol ein Zeichen und Siegel als wie diese? Hatte jene nicht so wol ein bezeichnetes und versiegeltes Gut wie diese? War jener bedeutetes Gut nicht so wol die Reinigung durchs Blut und Geist Christi als wie dieser? Da nun beyde einerlei Natur und Wesens/warum sucht man sie dann so hefftig von einander zu scheiden?

58. Hiergegen sagt Hr. A. Pag. 186. es seye vor Christi Verklärung der Geist der Kindschafft nicht gegeben / es haben die Täuflinge damals im Blut Jesu Christi an ihren Seelen und Gewissen mit Nachdruck nicht können gereiniget werden / ja die Apostoln haben die Geistes-Tauffe nicht bedienen können / weil der Geist dazumal noch nicht gewesen / ꝛc. Und folglich müsse diese Tauffe der Jünger Christi in den Tagen seines Fleisches / von der Tauffe nach der Außgiessung des Heil. Geistes wol unterschieden werden. Aber tauffte sie nicht auf den Vatter / der diese Gnaden durch seinen Sohn jetzt verdienen ließ; Tauffte sie nicht auf den Sohn / der würcklich in Außwürckung dieser Gnaden begriffen war; Tauffte sie nicht auf den H. Geist / der ihnen nun alleweile zu

einem

einem Geiste der Kindschafft solte gegeben und mitgetheilet werden ; Und ob gleich diese Gnaden dazumal so reichlich noch nicht wurden mitgetheilet / so verringert oder verändert das ihre Tauffe nicht / dann der Segen und die Frucht der Tauffe macht keinen wesentlichen Unterscheid / wann anders die Arbeit die Verrichtung / die Bedeutung / die Versiegelung / die äusserliche Ceremonie / und das geistliche Gut einerley ist / wie es dann hier zu seyn gefunden wird. Dann sie verwiesen ihre Täuflinge miteinander auf Christi seine Geistes-Tauffe ; Welches wir zwar nicht außdrücklich lesen / aber sie konten ihren Lehrlingen nicht niedriger begegnen als Johannes der da sprach: Es kompt einer nach mir / ꝛc.

59. Ein gleiches urtheile man nun auch von der Tauffe Johannis / davon Hr. A. Pag. 187. selbsten bekennet / daß sie von der Apostoln Tauffe in den wenig Jahren vor Christi Tod entweder gar nicht / oder doch sehr wenig unterschieden ist ; Und damit fället dann wann er daselbst spricht / " daß „dieses noch nicht die Tauffe Neues Testa„ments habe seyn können. „ Und wie darff er sich erkühnen diesen Johannem mit

mit seiner Bedienung vom Neuen Testamente außzuschliessen / da ihn Malachias und Marcus mit einschliessen / Marc. 1. v. 1/2. Wie darff er sagen seine Bedienung gehöre nicht mit in die Zeit / welche das Reich GOttes und der Himmeln genennet wird; Da doch nach des HErrn Christi seinem eigenen Außspruche von den Tagen Johannis an / biß auf die Zeit / da Christus in den Tagen seines Fleisches davon redete / das Reich der Himmeln Gewalt litte / und die Gewaltigen es würcklich zu sich rissen / Matth. 11. v. 12. Und von da an das Reich Gottes geprediget wurde / Luc. 16. v. 16. Ja Johannes Jesum mit Fingern zeigen und von ihm sagen konte: Siehe das ist Gottes Lamm welches der Welt Sünde trägt / Joh. 1. v. 29. Da nun die Zeit ihrer Natur und Wesen nach einerley / da die Bedienung einerley / da die Predigt einerley / ꝛc. Warum will man aus allem zweyerley machen?

60. Und ist der Unterscheid / den Hr. A. Pag. 31. und 32. in der Lehre Johannis und der Apostel zeigē will / wol recht gezwungen / und alles mit den Haaren herbey gezogen / indem er bald Johannem und die Apostel / bald wieder Johannem und Chri-

Christum einander entgegen gesetzt / als ob Christus und die Apostel alle eins seyen. Und was thut der Gegen-Satz No. I. zu diesem Unterscheide? "daß der „Kleineste im Reiche Gottes werde gröss„ser seyn als Johannes der Täuffer?„ Hr. A. muß sich hier erst unterrichten lassen wer der Kleineste im Reiche GOttes seyn werde. No. II. Will er einen Gegen-Satz machen und will sich doch keiner finden / wann er sagt / "Johannes habe die „Busse geprediget und seine Zuhörer zur „Traurigkeit angesetzet / und zwar mit „Trohungen / ꝛc. Christus aber habe die „Mühselige und Beladene zu sich geruf„fen / ꝛc.„ Wer waren dann doch diese Mühselige und Beladene anders als bußfertige und über ihre Sünden betrübte Sünder? Wie Hr. A. diesen Spruch Pag. 184. selbsten erkläret und auff Johannis seine Täuflinge ziehet. Man besehe weiter seine eigene Erklärung Pag. 35. wann er sagt von der Apostel Predigt nach Christi Himmelfarth / "den Glau„bigen hatten sie dann die Güter / Erb„schafft und den Segen Neues Testa„ments zu versprechen / oder auch den „Bußfertigen / welches in gewissem Ver-

stande

stande auff eins hinauß laufft / besiehe“ auch Luc. 24. v. 47. Da ins besondere“ gezeiget wird / wie der HErr Christus“ habe müssen zu Jerusalem anheben / und“ unter allen Völckern predigen lassen /“ Buß und Vergebung der Sünden / ꝛc.„ Und hat Johannes seine bußfertige Zuhörer nicht auch getröstet mit den Gnaden des Meßias ? Ein gleiches kan der Leser auch urtheilen von den übrigen Stücken; Darinnen Hr. A. selbst keinen wesentlichen Unterscheid finden oder zeigen kan / sondern nur der Staffeln ; Und bleibet also dem Wesen nach einerley Lehre wie einerley Tauffe.

61. Hr. A. aber sagt Pag. 183. “Wir“ haben Johannis seine eigene Bekant-“ nüß / als der selbst spricht / Er tauffe mit /“ oder im Wasser / Christus aber tauffet im Heil.“ Geiste / ꝛc. Christus der HERR bezeuge“ auch / Johannes habe im Wasser ge-“ tauffet / die Jünger solten im H. Geiste“ getaufft werden / ꝛc. Worauß dann der“ merckliche Unterscheid folget: Daß Jo-“ hannes bekennet er bedürffe von einem“ andern getaufft zu werden / Christus“ aber der Täuffer selbst ist: Daß Johan-“ nes verwaltet eine Tauffe im Wasser /“

„Chri-

„Christus aber eine Tauffe im H. Geiste:
„Daß Johannis Tauffe ist eine Tauffe
„zur Busse / Christi aber eine Tauffe zur
„Vergebung der Sünden / ꝛc. „ Man sehe nur seinen Gegen-Satz Pag. 184. Und der Schluß auß dem allem soll dieser seyn: "Darum seye Johannis und der Jünger „Tauffe nach Christi Himmelfarth nicht „einerley Tauffe. „ Ich kan aber nichts mehr darauß schliessen / als daß Johannis und Christi Tauffe nicht einerley Tauffe seye; Und das ist wahr.

62. Ja! Meynet Hr. A. wer diß gestehet der müsse auch das andere gestehen weil Christi und seiner Apostoln Tauffe einerley / und die gantze Tauffe Neues Testaments sey / wie er in seinem Tractat durch und durch lehret; Aber das ist falsch / und habe ich zuvor Gründe dargegen angeführet. Und auff diesem falschen Grunde ruhet Hn. A. gantzer Tractat / in so weit er so wol der Kinder-Tauffe ins gemein / als auch ins besondere meiner wahren Christen-Tauffe entgegen gesetzet ist; Welches der Leser seines Tractats wol wahrnehmen muß / damit er mit Schein-Gründen nicht hinter das Liecht geführet werde. Und lässet mans billiger

bey

bey dem / daß die Apostel und Diener des Neues Testaments verwalten was ihnen GOtt anvertrauet hat / nemlich daß sie die äusserliche Handlung verrichten / und dann die innerliche wahre Tauffe dem HErrn Christo zugeschrieben werde: wie die Schrifft dann auch allzu klar davon redet. Als wann dorten der Mohren-Mann wolte und solte getaufft werden / so hieß es / Sie kamen an ein Wasser / und der Kämmerer sprach: Siehe da ist Wasser / was hinderts daß ich mich tauffen lasse. ꝛc. Und stiegen hinab in das Wasser / beyde Filippus und der Kämmerer / und er tauffet ihn / da sie aber herauf stiegen auß dem Wasser / ꝛc. Apostel-Gesch. 8. v. 36/38/39. Was wird doch hier Filippo mehr zugeschrieben als die Wasser-Tauffe? Und wann Petrus Cornelium / und die bey ihm waren / wolte tauffen lassen / sprach er: Mag auch jemand das Wasser wehren / daß diese nicht getaufft werden / die den H. Geist empfangen haben / gleichwie auch wir / und befahl sie zu tauffen im Namen des HERRN / Apostel-Gesch. 10. v. 47/48. Wie wird hier nit die Geist-Tauffe von der Wasser-Tauffe so klar unterschieden / da jene bereits gegeben war / ehe diese mitgetheilet wurde. Worauß dann folget daß diese beyde Tauffen nicht allemal unmittelbar mit-

einander vergesellschafftet gehen/ sondern bald die eine/bald die andere vorgehen könne. Und deßwegen siehet nun jederman den Mißgriff Hn. A. in der Beschreibung der Tauffe Neues Testaments / damit er allein die geistliche Tauffe berühret / und der Wasser-Tauffe fast gar vergessen hat/ und den Menschen zuschreibet was Gottes ist; Und an statt daß sonsten dem äusserlichen Zeichen und Siegel wird gegeben der Name des bezeichneten Guts / so gibt er im Gegentheil dem bezeichneten Gute den Namen des äusserlichen Zeichens und Siegels. Und mit allen denen Beweißthümern aus den Brieffen der Apostel/ daraus er die geistliche Tauffe beschrieben/ wie auch denen Zeugnüssen / daß diese alleine den wahren Glaubigen gebühre / welches niemand bißher geleugnet / hat er vergeblich gegen meine Christen-Tauffe und gegen die Kinder-Tauffe disputiret/ dann wir reden von der Tauffe welche von Menschen verwaltet / und als ein Sacrament / das ist/ als ein Zeichen und Siegel jener wahren geistlichen Tauffe den Menschen mitgetheilet wird ; Und davon sagen wir daß damit am Jünger-machen der Anfang könne gemachet werden / wie

das

das H. A. von Johannis seiner Wasser-Tauffe zu gestehen scheinet / wann er Pag. 184. und 185. sagt / "daß es eine Buß-" Tauffe gewesen / welche die Busse und" Buß-Thränen befördert in denen die sich" haben tauffen lassen. „Und Pag. 35. und 36. "Daß Johannes von allen denen / die sei-" ne Tauffe verlangten / wenigstens eine" Zustimmung zu der ihnen vorgetrage-" nen Warheit / deßgleichen auch Anzei-" gungen der Demütigung für des HErrn" Wort / erfordert habe.„ Und eben das sa-ge ich auch in meiner Christen-Tauffe §. 12. daß michs deßwegen nit wenig wundert / war-um Hr. A. Pag. 90 / 96. so gewaltig gegen meine daselbst gegebene Erklärung ange-het / da er doch selbst gestehet / "daß wol" einige Heuchler unter den Täuflingen" Johannis hätten seyn können / die aber" hernach gewiß würden offenbar gewor-" den seyn / und hätten sie zuvor wenig" stens von aussen eine Verdemütigung" und Veränderung müssen zu erkennen ge-" ben.„ Welches ich alles gestehe und selbsten sage / wie er aus dem einzigen Worte / da ich sage / sie verhiessen Busse / hätte schliessen und abnehmen können ; Und deßwegen nicht so liebloß meine Meinung verdrehen

sollen / als ob ich lehrete Johannes hätte sich von denen die er Otter-Gezüchte genennet / keiner Busse versehen / und sie doch getaufft; Ich sage sie verhiessen Busse / bezeugeten sie deßwegen von aussen / und gaben Johanni so viel zu erkennen / daß er Hoffnung von ihnen fassen konte; Weil er aber doch wuste ihren vorigen Wandel / darinnen sie sich als Otter-Gezüchte erwiesen / so vermahnet er sie zu rechtschaffener Busse / und wie er auff Hoffnung von ihrer Besserung vermahnete / so muste er ja auch Busse und Bekehrung von ihnen hoffen / und auff diese Hoffnung hat er sie getaufft / und ihnen den H. Geist / unter dem Bedinge ihrer wahren Bekehrung / verheissen. Dabey kan aber doch wol stehen / daß er solche getaufft / die noch erst rechtschaffene Früchte der Busse thun musten / wie das seine Rede und der klare Buchstabe Math. 3. v. 8. und 11. mit sich bringet. Wogegen sich Hr. A. Pag. 91. und 92. vergeblich bemühet zu zeigen daß Matthäus nicht sagen wolle Johannes habe die Farisäer und Sadduzeer getaufft. Dann man sehe nur den Text an / der spricht außdrücklich: Johannes habe sehen die Farisäer und Sadduzeer zu seiner Tauffe kommen / und er habe zu ihnen gesagt /

thut

thut rechtschaffene Früchte der Busse. ꝛc. Ich tauffe euch zwar mit Wasser zur Busse / aber der nach mir kompt / ꝛc. der wird euch mit dem Heil. Geist und mit Feur tauffen / ꝛc. Und wer will bey so klarem Buchstaben diese Menschen von der Tauffe Johannis ausschliessen? Zumalen wann wir die Worte Lucas Cap. 3. hiermit vergleichen / welche zeigen / daß Johannes die scharffe Predigt von Otter-Gezüchten / davon uns Matthäus die deutliche Nachricht gibt / daß sie meistens auff die Farisäer und Sadduzeer gerichtet gewesen / vor seiner Tauffe gehalten / und daß allerhand Gattung Menschen darmit gefragt / was sie thun solten; Und also gantz glaublich ist / daß auch diese Farisäer und Sadduzeer gefragt / was ihnen zu thun obliege / und ihnen Johannes geantwortet / sie solten Früchte bringen die sich bey diese ihre verheissene Busse schickten.

63. Hr. A. meynet dieses alles auff einmal über einen Hauffen zu werffen / wann er Pag. 89. und 90. die Worte Luc. 7. v. 29. 30. und Matth. 21. v. 31. 32. anziehet und zu seinem Vortheile deutet / und wenigstens daraus als unwidersprechlich erweisen will / daß die Farisäer sich nicht haben tauffen lassen von Johanne. Aber der

Schrifft-Ort Matthäi gehöret hier nicht her / als worinnen der Heyland nicht die Farisäer anredet / wie Pag. 89. fälschlich vorgegeben wird; Und die Worte Lucas / lieffern seiner eigenen Uebersetzung nach / die dem Grund-Text gemäß ist / einen solchen Verstand auß / der mit den obigen Worten Matthäi und dem darinnen gezeigten Inhalt nicht streitet / sondern trefflich wol dabey stehen kan / weil der HErr Christus da nicht redet von allen Farisäern / sondern nur von denen die sich von Johanne nicht haben tauffen lassen. Dann gleichwie der Evangelist durch alles Volck und die Zöllner / deren v. 29. gedacht wird / nicht verstehet das gantze Israelitische Volck / und alle Zollner ins gemein / sondern nur die / welche von Johanne getaufft waren; Also verstehet er auch auff der andern Seiten durch die Farisäer und Schrifftgelehrten nicht alle ohne Unterscheid / sondern nur die / wie der Text außdrücklich sagt / welche nicht von Johanne getaufft waren. Und wie ist da nun bewiesen / daß kein Farisäer von Johanne getaufft seye? Eben so wenig / als aus den vorhergehenden Worten erwiesen wird / daß sich alles Volck und alle Zöllner haben tauffen lassen. Ja indem da auß-

drück-

drücklich stehet/ daß die Farisäer den Rath Gottes verachtet/ welche nit von Johanne getaufft waren/ so unterscheidet er diese von denen die sich haben lassen tauffen und bekehret seynd.

64. Aber es ist Zeit / daß wir auch noch ein weniges von der Kinder-Tauffe ins besondere reden. Wogegen Hr. A. Pag. 12. und 13. meynet was Grosses darinnen gefunden zu haben / daß ich selbsten gestehe: "Man finde weder in H. Schrifft / noch" in der Kirchen-Historie vom ersten Jahr-" Hundert / mit außdrücklichen Worten/" daß jemals ein unmündiges Kind ge-" taufft worden; Und wann ich nichts de-" sto weniger aus der Practic der ersten" Kirchen die Kinder-Tauffe behaupten" will/ so meynet er/ daß meine Reden wie" Ja und Nein zusammen stimmen.„ Aber er hat hierbey / erstlich nicht wahr genommen was ich §. 43. auff dieses Stillschweigen der Schrifft geantwortet; Noch zweytens / was ich aus dem Streit wegen der Kinder-Tauffe im dritten Jahr-Hunderte vor gewisse und unwiderlegliche Gründe vor die Kinder-Tauffe in den ersten Jahr-Hunderten erwiesen habe / §. 40. 41. und 42. Und hierauf erwarte ich erst Ant-

wort / ehe er sagen kan mein Beweiß gelte nicht.

65. Der Hr. A. zeige mir einen eintzigen / welcher der Kinder-Tauffe / will nit sagen im ersten / sondern noch selbsten im zweyten Jahr-Hunderte widersprochen habe! Ich will ihm aber wol unter den raren Zeugnüssen / die wir von der ersten Kirchen haben / des Irenäi sein Zeugnüß vor die Kinder-Tauffe weisen / welcher fast im Anfange des zweyten Seculi ein Schüler gewesen des Polycarpi / der seine Lehre aus dem Munde des Apostels Johannis selbsten erlernet hatte. Und reichet also unser Beweißthum von der würcklichen Verwaltung dieser Tauffe hergenommen / gantz nahe an der Aposteln Zeiten.

66. Und was mag das Widersprechen des Tertulliani im dritten Jahr-Hunderte hiergegen helffen / dessen Worte ich selbsten in meinem Tractat §. 41. angezogen / und §. 42. darauf geantwortet habe? Dann ich habe §. 39. und 40. erwiesen / daß die gantze damalige Christenheit vor die Kinder-Tauffe war; deren Practic selbsten aus Tertulliani Widersprechen erwiesen worden. Daß also alles was hernach verändert worden / viel neuer und ungegrün-

gründeter ist / als dieser alte Christl. Gebrauch; Dem dieser eintzige Mann mit seinem Widersprechen gegen das Gutheissen der damaligen gantzen Christenheit nicht nachtheilig seyn mag / als welcher seine Eigensinnigkeit sonsten auch in vielen Stücken erwiesen hat. So weiß ich auch nicht / wie Hr. A. beym Tertulliano vor seine Meinung Schutz suchen könne / indem er von keiner Tauffe wissen will / bis der Mensch gewisse Kennzeichen des wahren Glaubens von sich geben kan; Da im Gegentheil Tertullianus mit einiger Erkantnüß / und einer Lust zur Wahrheit selbsten / noch in der ersten vom Christenthum lallenden Jugend / zu frieden war / und vielleicht nicht viel höher stiege als Gregorius Nazianzenus / der im vierdten Seculo wolte / daß man die Kinder etwan drey oder vier Jahre solte lassen alt werden / damit sie einige Fragen beantworten könten. Welches alles vor mich und wider Hn. A. ist.

67. Hiergegen wendet Hr. A. ein das Zeugnüß Justini Martyris in zweyten Jahr-Hundert. Dessen Worte er in seinem Buche zerstreuet anziehet / und zwar aus Hn. Baxters Erzehlung; Aber dassel-

bige lautet in seinem rechten Zusammenhange/ in seiner Vertheidigungs-Schrifft also: "Wir wollen hiermit auch an den „Tag legen/ auf was Weise wir uns Gott „ergeben/ wann wir durch Christum er„neuret werden/ aus Furcht/ wann wir „dieses mit Stillschweigen vorbey gien„gen/ daß es nicht möge scheinen/ als lies„sen wir boßhafftiger Weise etwas aussen. „Alle diejenigen/ welche überzeuget seynd „und glauben/ daß die Dinge/ welche wir „lehren/ wahrhafftig seynd/ und verheis„sen darnach zu leben/ die lehret man Gott „mit Fasten um Vergebung ihrer began„genen Sünden anflehen / und wir fa„sten und bethen zugleich mit ihnen. Her„nach führet man sie dahin wo Wasser ist/ „und daselbst werden sie wiedergebohren „auf eben dieselbige Weise wie wir wie„dergebohren seynd. Dann sie werden ge„waschen im Wasser im Namen des „Vatters aller Dinge/ und unsers HErrn „und Heylandes Jesu Christi/ und des H. „Geistes/ ꝛc.„ Aber dieses Zeugnüß/ wie jederman siehet/ streitet einer Seits nicht mit der Kinder-Tauffe/ und befestiget auf der andern Seiten daß die Tauffe gebraucht wurde als ein Sacrament der

Ein-

Einpflantzung oder Einschreibung unter die Zahl der Jünger Jesu / ist also mehr vor mich als wider mich und meine Lehre.

68. Erstlich / sage ich / streitets nicht mit der Kinder-Tauffe der Christen / welche dazumal / wie aus Irenäo / der zu einerley Zeit mit Justino gelebet / zu ersehen / ohne einiges Widersprechen verwaltet wurde; Woraus dann klar folget / daß Justinus hier redet von denen / welche aus dem Heyden- oder Judenthum / zum Christenthum übergiengen. Hernach / wann er spricht / daß alle diejenigen / welche geglaubet daß die Lehre der Christen die wahre Lehre seye / und verheissen haben darnach zu leben / bald nach verrichtetem Gebeth mit Wasser getaufft seynd; so ist klar / daß das vom Täuflinge verheissene uñ deßwegen durch die übrigen Christen / von einem solchen gehoffete Christenthum / ihnen dazumal Grunds gnug gewesen jemanden zu tauffen / und hiermit unter die Zahl der Jünger Jesu einzuleiten; Wie dann Justinus selbsten im Verfolge seiner Verthädigungs-Schrifft / noch diese Red-Art gebrauchet: "Wann dieses Waschen oder" Baden also verrichtet worden / daß wird" der / welcher glaubet und durch die Tauffe"

„mit

„mit uns vereiniget worden/mit den Brü-
„dern an den Ort hingeführet / wo sie sich
„zum gemeinen Gebeth zu versamlen pfle-
„gen / ꝛc.„ Weil ihm hierdurch der Ein-
gang zur Gemeinschafft der Christl. Vor-
rechten mit den übrigen Christen gemachet
worden / und das auch nach Christi seiner
eigenen Verordnung: Machet alle Völcker zu
Jüngern / damit daß ihr sie tauffet und sie lehret
halten alles was ich euch befohlen habe.

69. Und diese von dem HErrn Christo
selbsten gesetzte Ordnung ist es/worauf die
ersten Christen ihre Kinder-Tauffe ge-
gründet haben ; Dann wer fähig ist ein
Jünger Jesu zu seyn / der darff auch unter
die Zahl seiner Jünger angenommen und
getaufft werden ; Und ich meyne der kön-
ne vor einen Jünger Jesu gehalten wer-
den / der als ein Bunds-Genosse Gottes /
der in diesem Bunde verheissenen Güter
theilhafftig wird / der da ist ein Kind des
Himmelreichs/ und ein Erbe des ewigen Le-
bens ; Daß aber dieses auch von Kindern
in der H. Schrifft gesagt werde / das ist so
klar daß es Hr. A. selbsten nicht leugnen
kan; Und was will demnach im Wege ste-
hen / daß zum wenigsten solchen Kindern /
die des in der Tauffe bezeichneten und ver-
siegel-

siegelten Guts theilhafftig werden / nicht auch das äusserliche Wasser-Bad / als das Zeichen und Siegel / empfangen solten?

70. Hiergegen wendet Hr. A. Pag. 170. ein / "daß die Tauffe bey einem kleinen" unmündigen Kinde keine versiegelende" Krafft habe / weilen es die Sache und die" Handlung nicht verstehet.„ Aber die Versiegelungskrafft ist gleich zugegen; Erstlich an Seiten GOttes der neben dem Befehl zu tauffen auch zugleich verheissen hat / daß es sein Ernst seye die durch die Tauffe bezeichneten Güter dem Täuflinge zu geben und mitzutheilen / wann er sie auff seinen Befehl uñ Verheissung gebührend suchen und begehren wird; Hernach an Seiten dessen der einem solchen Kinde die Tauffe mittheilet / dann er beauget hierbey den äussersten Zweck und die höchste Frucht der Tauffe; Und so bald das Kind zum Verstande kompt / und sich diese Versiegelung zueignen kan / dann bleibet ihm diese Frucht auch nicht aussen; So es sich aber durch übeles Verhalten um diese Frucht der Tauffe bringet / dann muß es seine Missethat tragen / und dieses Gnaden-Guts zu seinem grossen Schaden entbehren. Und so verhält es sich auch mit der Tauffe als einem

nem Zeichen/ indem sie von Gottes wegen/ durch den Täuffer zu einem Lehr Bilde wird dargestellet/die durch die Tauffe entschatteten Gnaden und Wohlthaten/ wie ich in meinem Tractat weitläufftiger gezeiget/ dem Täuflinge zu Gemüth zu führen/ und ihn seiner Pflichten zu erinnern/ welches nach dem Wachsthum seines Alters / durch unterweisen/ lehren und vermahnen/ allezeit muß neu und lebendig gemacht werden.

71. Und ob es zwar nicht in der Eltern Vermögen stehet ihren Kindern die geistlichen Güter selbsten mitzutheilen/so brauchen sie doch billich die von Gott selbsten verordnete Mittel / und heben mit Kindern als Kindern vom Geringsten nach ihrer Fähigkeit an. Uñ haben eben solche Macht über ihre Kinder bey der Tauffe / sie dem untersten Staffel nach unter die Zahl der Jünger Jesu einleiten zu lassen / als sie Macht haben ihre Kinder zu lehren und in Kirchen und Schulen zu schicken sie unterweisen zu lassen/ja sie von gantzem Hertzen dem HErrn zu widmen/und also zu thun was an ihnen ist/ damit sie ohne Verantwortung seyen; Ob aber die Kinder/wann sie zu Jahren koñen/ mit ihrem Wolverhalten/

verhalten/der Eltern Wunsch und Arbeit beantworten wollen / das thun sie zu ihrem eigenen Nutzen/ oder unterlassens zu ihrem Schaden; Wenigstens gründet sich diese Vorsorge auff die Elterliche Macht über ihre Kinder/wie das niemand leugnē kan; Und weiter habe ich in meinem vorigen Tractat in denen angezogenen Sprüchen nichts zu erweisen gesucht. Daß aber auch Eltern gefunden werden/ die hier nit der Gebühr nach suchen was ihnen obliget/ so mag diß das Recht/ deren die rechtschaffen seynd/ nicht krāncken.

72. Und wer dieses Wenige/was ich zur Erklärung der Tauffe/neben meiner nötigen Verthädigung gegen H. A. falsche Auflagen/ darnieder gestellet/ recht einsiehet/ der kan nun leicht eine Antwort finden/nit alleine auf die 9. angehängte Fragen/ sondern auch auf die 8. Schlüsse des Hn. A. wider die Kinder-Tauffe/ als die durch diesen Tauff-Begriff allzumalen unkräfftig gemachet werdē; Welches man Zeit und Kosten zu ersparē hier nit alle zu Papier bringen / sondern eines jeden seinem eigenen Fleisse überlassen wollen. Dann der Leser findet klar daß Hr. A. die äusserliche Wasser-Tauffe bey seit gesetzet/und seine gantze Demon-

monstration auff die innerliche geistliche Tauffe gerichtet/und aus dem Grunde/nit alleine meinen Tractat von der Christen-Tauffe/ sondern auch die Kinder-Tauffe verworffen hat; Da doch so wol in meinem Tractat / als in dem Praxi der Kinder-Tauffe/ eigentlich diese Frage zu erörtern vorkam/wie weit/die von Christo seinen Jüngern und allen Dienern auch jedem rechtschaffenen Christen N. Testaments anbefohlene äusserliche Tauffe im Wasser/ möge verwaltet werden/ und zu was vor einem Gebrauche dieselbige eigentlich eingesetzet seye? Und dann/ob es nicht noch heutiges Tages solche Glaubige und Jünger und Brüder geben könne/wie zu den Zeiten Christi und seiner Aposteln (deren Joh. 2. v. 23. 24. Cap. 6. v. 60. 61. 66. 1. Cor. 11. ꝛc. beschrieben werden) an denen als noch unbekanten in guter Hoffnung von rechtschaffenen Seelen mit allerhand Mitteln (wiewol wider Verhoffen vergeblich) mag gearbeitet werden? Nit daß man solche Gattung Menschen lobe oder verthädige/ sondern daß man nur zeige/ wie unter dem grossen Hauffen der Menschen/ von deren keinem man gewiß weiß was der HErr mit ihm in diesem Leben vorhat/der Liebe müsse Raum gelassen und auf Hoffnunge gearbeitet werden/ob es gleich bey vielen fehlet/ welches zu der Aposteln Zeiten geschehen ist/ und bleiben wird biß zu dieser eitelen Welt

ENDE.

F. Reppien.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn863448690/phys_0201
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn863448690/phys_0202
DFG

die Bauren gar vorsich-
ssen Nutzen, wenn sie das
Wagen lüden, dessen so
ien, wann etwa eines von
ien bräche.

l.

innig. Wil demnach
ieder zurück nehmen, und
sey in der Historia und
, als Dr. Eck in der La-
h, daß Herr D. Irrig sich
Kerl aufgenommen, und
würdiget hat.

l.

vielet auch nur mit dem
ahnet michs eben als mit
eipzig.

il.

st als ein Vieh verurthei-
gang nehmen zu fragen:
? In Cellarii Lexico
sumitur pro quibusvis

il.

Bruders Meynung?

il.

, ihn vor Rhenferds Af-
ohl hat er sich vor einen
n. Wie wann er in Lu-
6. abgebildet wäre?

Hil.